

VORARLBERGER  
**JAGD**

DAS MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

**Auerwildprojekt**  
Ergebnisse

---

**Jagdpraxis**  
Schusszeichen

---

**Historisches**  
Auf Adlerfang



# B2

## EINFACH. GENIAL.

ALLES DRAN. ALLES DRIN.  
DIE NEUEN BLASER ZIELFERNROHRE  
FÜR DIE JAGD BEI TAG UND NACHT.  
MADE BY BLASER.  
MADE IN GERMANY. 



# Blaser

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land.  BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS | © 2023



# KLEIDER MACHEN JÄGER.

Besuche uns im PFANNER Shop in Koblach.  
Mehr Infos auf [pfanner-austria.at](http://pfanner-austria.at) | [protos.at](http://protos.at)

**PFANNER**®

**PROTOS**®

# NEUWAHLEN UND EHRENAMT



## Liebe Jägerinnen und Jäger!

Bei der heurigen Generalversammlung (GV) am 30.5.2023 um 19.00 im Löwensaal in Hohenems werden das Landesjägermeister-Team, der weitere Vorstand mit Schriftführer, Finanzreferent, Rechtsbeirat, der Beirat der Jagdschutzorgane, der Beirat zur Vertretung der ausländischen Jagdnutzungsberechtigten und die Rechnungsprüfer der Vorarlberger Jägerschaft für die kommenden drei Jahre neu gewählt. Die vier Bezirksjägermeister, die weiteren Vertreter der Bezirksgruppen im Landesvorstand und die Delegierten der Bezirksgruppen für die GV wurden schon auf den jeweiligen Bezirksversammlungen gewählt und auf der Homepage und via Newsletter bekanntgegeben. Der Vorstand der VlbG. Jägerschaft wird für alle genannten Positionen einen Wahlvorschlag unterbreiten und ich danke allen bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre Bereitschaft auch im neuen Vorstand mitzuwirken. Selbstverständlich können für alle Positionen Gegenkandidat\*Innen aufgestellt werden, die sich der Wahl stellen. Wichtig ist, dass die auf den Bezirksversammlungen gewählten 259 Delegierten verlässlich auf der GV anwesend sind und von ihrem freien Mandat auch Gebrauch machen.

Bei der letzten GV habe ich im Bericht des LJM den Fokus auf die Bedeutung des Ehrenamtes gerichtet und versprochen, dieses Thema zukünftig jährlich zu beleuchten. Wisst Ihr, dass ca. 140 ehrenamtliche Mitarbeiter und Funktionäre jährlich zum Vorteil unseres Vereines tätig sind und ihren Dienst in tausenden freiwilligen Stunden allen Vereinsmitgliedern kostenlos und oft wenig bedankt zur Verfügung stellen? Ohne diese großartige Unterstützungsleistung könnte ein Verein, wie die Vorarlberger Jägerschaft nicht funktionieren, und der jetzt bescheidene Mitgliedsbeitrag würde bei zugekauften Leistungen in unvorstellbare Dimensionen steigen. Es müssen zahlreiche Ausschüsse zum Wohle aller Jägerinnen und

Jäger besetzt werden, jede Veranstaltung benötigt unzählige Helfer. Jede Hegeschau, jede Hubertusfeier, jede Schießveranstaltung, jede Zeitungsnummer, bedürfen hunderter Stunden der Vorbereitung und viele Stunden des Aufräumens. Oft sind unsere freiwilligen Helfer von Wichtigtuern und Besserwissern sogar noch mit Kritik konfrontiert und Manchem könnte dadurch die Freude an seiner großartigen und für den ganzen Verein wichtigen Mitarbeit verloren gehen. Ich danke deshalb allen Mitarbeiter\*Innen von ganzem Herzen und bitte euch weiterhin um eure wertvolle Mithilfe. Die Vorarlberger Jägerschaft spricht allen Ehrenamtlichen das höchste Lob, Dank und Anerkennung aus.

Wir werden hinkünftig in jeder Zeitungsnummer auch auf die Vorteile hinweisen, die mit der Mitgliedschaft bei der Vorarlberger Jägerschaft verbunden sind. Bitte abonniert auch den Newsletter und besucht regelmäßig unsere Homepage. Gebt uns bitte eure E-Mail Adressen bekannt. Ihr seid dann bestens informiert und tragt damit sicher auch dazu bei, dass die Homepage noch regelmäßiger aktualisiert wird. Bitte denkt auch an unseren Spendenaufruf für die neue Geschäftsstelle. „Bis dat, qui cito dat“, bzw. „doppelt gibt, wer schnell gibt“ hieß es im alten Rom!

IBAN: AT53 5800 0183 9985 4128

BIC: HYPVAT2BXXX

Mit großem Dank für die insgesamt sehr gute Abschluss-erfüllung im vergangenen Jagdjahr 2022/23 wünsche ich euch allen für das heurige Jagdjahr stets guten Anblick, viel Freude und Erfolg bei der Jagd, aufregende Erlebnisse und

ein kräftiges Weidmannsheil!

Euer LJM Christoph Breier



# EINLADUNG

zu der am Mittwoch **30. Mai 2023, 19.00 Uhr**,  
im Löwensaal in Hohenems stattfindenden ordentlichen

## GENERALVERSAMMLUNG der Vorarlberger Jägerschaft

### Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Begrüßung
2. Gedenken der im Vereinsjahr 2022/23 verstorbenen Mitglieder
3. Genehmigung der Niederschrift über die Generalversammlung vom 25.05.2022
4. Bericht des Landesjägermeisters
5. Diskussion zum Bericht des Landesjägermeisters
6. Rechenschaftsbericht 2022/23
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Neuwahlen für die Funktionsperiode 2023 – 2026
10. Beschlussfassung Mitgliedsbeitrag
11. Voranschlag für das Vereinsjahr 2023/2023 mit Beschlussfassung
12. Anträge an die Generalversammlung
13. Ehrungen
14. Grußadressen
15. Allfälliges

Gemäß Satzung (§12 Abs.6) sind Anträge, welche der Generalversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden sollen, bis spätestens 1 Woche vor der Generalversammlung (23. Mai 2023) bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft in 6845 Hohenems, Markus-Sittikus-Straße 20/2.OG., schriftlich einzubringen, andernfalls können sie nicht mehr berücksichtigt werden.

In der Generalversammlung sind gemäß § 13 Abs.1 der Satzung die Mitglieder des Vorstandes, die Ehrenmitglieder sowie die Vereinsmitglieder mit vorschriftsmäßig ausgestellter Delegiertenkarte wahlberechtigt. Es steht jedoch jedem Mitglied frei, an der Generalversammlung teilzunehmen und dort das Wort zu ergreifen.

Wir laden Sie dazu recht herzlich ein und würden uns über Ihre Teilnahme freuen.

Mit freundlichen Grüßen  
und Weidmannsheil

Dr. Christoph Breier

Hohenems, am 30.04.2023

Vorarlberger Jägerschaft  
Markus-Sittikus-Straße 20 / 2.OG – A-6845 Hohenems  
Tel. 05576 / 74633 – Fax: 05576 / 74677  
info@vjagd.at – www.vjagd.at

## Impressum

**Redaktion:** Chefredakteur Gernot Heigl MSc, gernot.heigl@vjagd.at, Johannes Kaufmann, johannes.kaufmann@vjagd.at **Bezirk Dornbirn:** Bruno Metzler, metzler.bruno@aon.at **Bezirk Feldkirch:** Andrea Kerbleder, andrea.kerbleder@vjagd.at **Bezirk Bludenz:** Doris Burtscher, doris.burtscher@vjagd.at **Medieninhaber und Herausgeber:** Vorarlberger Jägerschaft, Bäumlner Park, Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems, Tel 05576 74633, Fax 05576 74677, info@vjagd.at, www.vjagd.at **Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:** Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr **Erscheinungsweise:** 4x jährlich **Gestaltung** Ines Lindner, www.ines-lindner.at **Hersteller:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Schwefel 81, A-6850 Dornbirn

# JAGDMITTEL

## Aktuell

Rotwild im Bezirk Bregenz Teil II	8
Setztermine beim Reh	13
Bleiverbot in Feuchtgebieten in Kraft	23
28. Österreichische Jägertagung	34

## Rubriken

Gewinner-Schnappschuss	7
Jagd & Recht: Jagdschutzorgane	12
Faszination Balz des kl. und gr. Hahnes	16
Rotwild-Monitoring 2022	18
Die „Ohrhannen“ weiter im Fokus	20
Ein Adelliger auf Adlerfang	24
Vogel des Jahres	29
Tipps aus und für die Jagdpraxis: Schlechter Schuss	30
Kinder & Natur: Das Wiesel	32
Teste dein Jagdwissen	38
Jagdliches Brauchtum: „Die Wilderin“	40
Frag den Veterinär: Fuchsräude bei Hunden	41
Bücherecke	60
Rezept: Wildbeuschel	62
Terminkalender	65

## Jagd

Hegeschau Dornbirn	44
Oberländer Jägertage – „Wilder Lebensraum“	46
Hegeschau und Bezirksversammlung Feldkirch	48
Hegeschau und Bezirksversammlung Bregenz	50

## Jägerinnen & Jäger

Muss das sein?	36
Lustenauer Tontaubenschießen	42
Hegeschau Dornbirn	44
Oberländer Jägertage – „Wilder Lebensraum“	46
Hegeschau und Bezirksversammlung Feldkirch	48
Hegeschau und Bezirksversammlung Bregenz	50
Fellmarkt	55
Schüler- und Kindergartenführung - Hegeschau in Kennelbach	56
Geburtstage	64

## Gewinner Kinderrätsel 01/2023:

Fernando Berchtold, Schwarzenberg



Fuchsbaum statt Fuchsbau. Es muss wohl schnell gehen.  
Foto: RJ Christof Neher



Als Gewinn winkt ein Victorinox HUNTER  
Taschenmesser mit V-Jagd-Logo.

## GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger  
Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre  
besten Fototrophäen an die Redaktion  
([info@vjagd.at](mailto:info@vjagd.at)) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes  
oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung  
zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort  
und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer  
Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die TeilnehmerInnen gewährleisten, dass sie an den übermittelten  
Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte  
Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



[www.elektrowilli.at](http://www.elektrowilli.at)



TEIL 2

# ROTWILD IM BEZIRK BREGENZ

Drei Jahrzehnte Wildökologische Raumplanung

Autor: DI Hubert Schatz

### Rotwildjagd in der Kernzone

Von kritischen Jägerstimmen ist immer wieder mal zu hören, dass die Rotwildjagd „früher“ attraktiver gewesen wäre und einen höheren Jagdwert gehabt hätte als heute. Um die Entwicklung der Bestandesstrukturen und damit auch des „Jagdwertes“ aber nicht nach subjektiven Empfindungen und lediglich auf Revierebene zu messen, sondern anhand von objektiven Zahlen und Fakten auf Ebene der Wildregion oder des gesamten Rotwildraumes zu beurteilen, werden im Folgenden Datenreihen zur Rotwildabschussstruktur aus dem Bezirk Bregenz herangezogen. Neben der Abschusshöhe sind dabei v.a. das Geschlechterverhältnis und die Altersklassenverteilung der erlegten Stücke interessant, weil diese auch fachliche Rückschlüsse auf die vorhandenen Bestandesstrukturen zulassen. Leider liegt nur von den Hirschen eine differenzierte Altersklassenunterteilung aus den Ergebnissen der Altersbe-

wertung bei den alljährlich stattfindenden Hegeschauen nach den gesetzlichen Vorgaben AKL I (10 Jahre und älter), AKL II a und II b (5 bis 9 Jahre) sowie AKL III (1 bis 4 Jahre) vor. Außerdem werden seit 2009 die Schmalspießer extra ausgewiesen. Bei den Tieren gibt es hingegen nur eine Altersunterteilung zwischen ein- und mehrjährigen Stücken und beruht auf die Abschussmeldungen der einzelnen Reviere. Für den Bezirk Bregenz liegen die vollständigen Ergebnisse der Altersklassenentwicklung bis zum Jahre 1996 zurück vor. Daten aus den alljährlich durchgeführten Wildstandserhebungen an den Fütterungen sind für die einzelnen Wildregionen in recht unterschiedlicher Qualität und Umfang vorhanden, weshalb sie im vorliegenden Artikel nicht berücksichtigt werden. Ungeachtet dessen liefern sie aber wichtige Zusatzinformationen für die Beurteilung des Populationszustandes.

## Starke Abschusszunahme beim Kahlwild

Zur einfacheren Interpretation der Entwicklung über die Abschussstruktur werden im Folgenden die vergangenen 26 Jahre in zwei Zeiträume von 13 Jahren, nämlich von 1996 bis 2008 und von 2009 bis 2021 unterteilt. Wie in der Graphik unten ersichtlich hat sich die Abschusshöhe im Bezirk Bregenz seit 1996 mit 364 Stück kontinuierlich nach oben entwickelt und im Jahre 2019 mit 791 Stück ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Während in der Perioden 1996 – 2008 insgesamt 5.859 Stück Rotwild erlegt wurden, waren es in der Folgeperiode um knapp 50 % mehr. Dabei ist der Anteil an Kahlwild wesentlich stärker gestiegen ist als jener der Hirsche. Beispielsweise wurden im Jahr 2019 pro erlegten Hirsch 2,53 Tiere erlegt. Beim Kahlwild hat sich das Abschussverhältnis von 1 Kalb zu 1,2 Tieren in den vergangenen 26 Jahren trotz stetig steigender Abschüsse relativ konstant gehalten. Eine Ausnahme stellt ebenfalls das Jahr 2019 dar, in welchem deutlich mehr Abschüsse von Tieren als Kälber gemeldet wurden.

## Verdoppelung der Ier-Hirsche

Wurden im Zeitraum 1996 – 2008 im Durchschnitt 111,5 Hirsche incl. Schmalspießer pro Jahr erlegt, waren es in der Vergleichsperiode 2009 – 2021 171,5 Stück. Der Anteil an Hirschen der AKL I (10 Jahre und älter) hat sich von durchschnittliche 10,5 Stück/Jahr auf 22,0 Stück/Jahr in der Periode 2009 - 2021 mehr als verdoppelt. Dafür ist der Anteil in der AKL II um 24% zurückgegangen. In der AKL III stieg der Abschuss gegenüber der Vorperiode um 62%. Der Abschuss in der Jugendklasse (1 - 4 Jahre) ist in der Periode 2009 – 2021 mit 80% Anteil am Gesamthirschabschuss im Vergleich zur Vorperiode leicht zurückgegangen, aber immer noch als hoch zu beurteilen. 42% der erlegten Iller-Hirsche waren Schmalspießer. (Grafik S. 10)

## Jeder 7. erlegte Hirsch, ein Ier-Hirsch

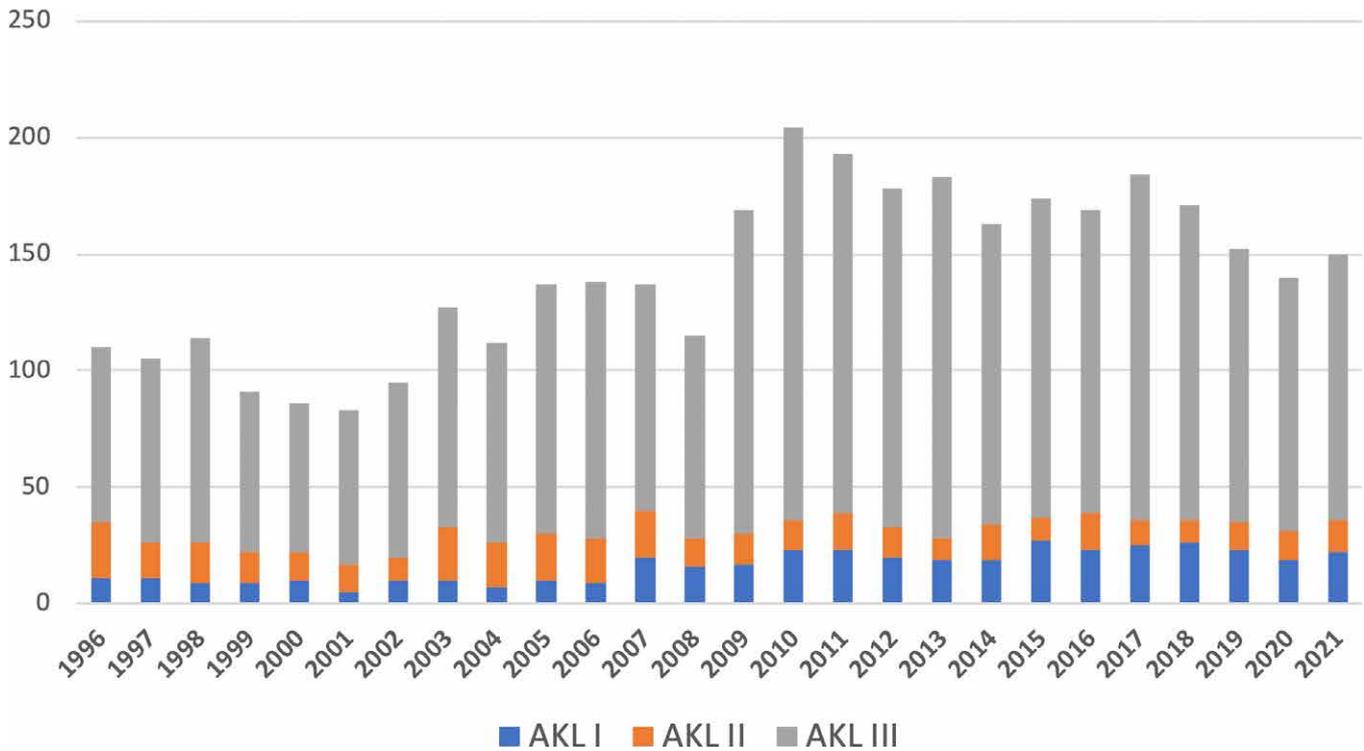
In der Populationsbiologie als auch Jagdwirtschaft steht der Anteil von „reifen und alten“ Stücken sowohl im Bestand als

auch Abschuss gewissermaßen als Indikator für den Zustand des Wildbestandes. Konnte im Bezirk Bregenz im Zeitraum von 1996 bis 2008 im Durchschnitt nur jeder elfte erlegte Hirsch als Ier Hirsch bewertet werden, so war es in der Periode 2009 -2021 bereits jeder 8. Hirsch. In den vergangenen acht Jahren konnte sogar schon jeder 7. erlegte Hirsch der sogenannten Ernteklasse zugeordnet werden. Eine ähnlich gute Situation zeigen die Ergebnisse aus der alljährlich durchgeführten Bezirks-Abwurfstangenschau in Schönebach, welche die positive Entwicklung in der Altersverteilung der Hirsche ebenfalls bestätigen und auf eine jahrelang betriebene, konsequente Schonung der mittleren Altersklasse sowie behutsamen Bejagung der AKL I zurückzuführen ist. Zum Teil sind es aber auch nur besondere Umstände, die so manchen Hirsch Ier Hirsch ein längeres Leben bescheren. Keinen Falls unerwähnt bleiben darf dabei auch die über zwei Jahrzehnte gepflogene konsequente Beschlagnahme von Ila Hirschen durch die Behörde – eine Maßnahme, die bei vielen nicht gerade populär dafür aber von großer Wirkung war.

## Deutliche Verbesserung des „Jagdwertes“

Stellt man den Anteil an erlegten Erntehirschen in Relation zum erlegten Kahlwild so ist auch hier eine deutliche Verbesserung gegenüber früher zu erkennen. Trotz einer massiven Steigerung des Kahlwildabschuss um mehr als 50 % in der Periode 2009 – 2021 hat sich die Abschusszahl an Kahlwild pro erlegten Ier Hirsch von ursprünglich 34,6 auf knapp 23 Stück reduziert. Dass an dieser guten Entwicklung nicht jede Hegegemeinschaft gleichermaßen beteiligt ist versteht sich von selbst. Besonders sticht jedoch die Wildregion 1.5b Bezau-Schönebach hervor. Mit einer Gesamtfläche von nur ca. 9.000 ha erbrachte diese Hegegemeinschaft in den vergangenen 13 Jahren 34% des gesamten Rotwildabschusses und 47% aller erlegten „Erntehirsche“ im Bezirk. Während in dieser Hegegemeinschaft die jagdwirtschaftliche Leistung in der Periode 2009 – 2021, ausgedrückt durch das Verhältnis Anzahl erlegten





Kahlwildes zur Anzahl erlegter Ier-Hirsche den hervorragenden Wert von 16 erreichte, lag dieser in den anderen Hegegemeinschaften zwischen 23 und 42. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, dass die jagdwirtschaftliche Leistung in der Wildregion 1.5b nicht vorrangig auf einen hohen Wildbestand, sondern eben auf einen gut strukturierten Rotwildbestand und eine disziplinierte Hirschjagd zurückzuführen ist.

Über die Kahlwildabschüsse liegen erst seit 2009 differenzierte Aufzeichnungen für die einzelnen Wildregionen digital vor. Hier ist neben der allgemeinen Abschusssteigerung v.a. eine Auffälligkeit beim Geschlechterverhältnis der erlegten Kälber zu erkennen, welches mit Ausnahme in der Hegegemeinschaft 1.5b in den meisten Wildregionen einen deutlichen Überhang an weiblichen Stücken aufweist. Sofern es sich dabei nicht um Meldefehler handelt, könnte dies auf einen deutlichen Überhang von weiblichen Stücken im Bestand oder auf eine hohe Wildkonzentrationen in gewissen Gebieten mit einer entsprechenden „Unterbejagung“ des Kahlwildes, sowie eines zu geringen Anteils an reifen Hirschen im Bestand zurückzuführen sein. Eine differenzierte Darstellung der Situation für die einzelnen Wildregionen ist hier aus Platzgründen aber leider nicht möglich.

### Zusammenfassung

Auch wenn es in der Bewirtschaftung des Rotwildes in einigen Wildregionen des Bezirkes noch Nachholbedarf gibt, so wurde in den vergangenen drei Jahrzehnten eine deutliche Verbesserung in der Rotwild-Bestandes- als auch Abschussstruktur erzielt. Dasselbe trifft für die Geweihentwicklung der Hirsche zu, die in den vergangenen Jahren eine erstaunliche Qualitätssteigerung erfahren hat. Jedenfalls kann abgesehen von den Entwicklungen in der Rand- und Freizone in keiner Weise von einer Verschlechterung des Jagdwertes gesprochen werden – in vielen Fällen ist eindeutig das Gegenteil der Fall. Besonders markante Veränderungen haben sich seit Einführung der Wild-

ökologischen Raumplanung bezüglich der räumlichen Verteilung des Rotwildes mit einem massiven Arealverlust in den Frei- und Randzonengebieten und die daraus resultierende Konzentration auf die Kernzone ergeben, aber auch durch die zusätzliche räumliche Massierung des Rotwildes innerhalb der Kernzonegebiete. Zieht man für die Berechnung der Abschussdichte lediglich die Kernzone als Bezugsfläche heran, so ergibt sich aus den Abschüssen der vergangenen 13 Jahren eine durchschnittliche Rotwild-Abschussdichte von 1,8 Stück/100 ha mit Spitzenwerten von knapp mehr als 11 Stück/100ha Revierfläche, woraus sich eine grobe Bestandesschätzung von ca. 5,5 Stück Rotwild /100 ha errechnet. Alles Zahlen, die keineswegs auf devastierte Rotwildbestände, aber auch nicht auf überbordende Dichten hinweisen. Zieht man die Bestandes- und Abschussstrukturen bei den Hirschen in die Betrachtung mit ein, so braucht sich die Rotwildjagd im Bezirk Bregenz, insbesondere vor dem Hintergrund der besonders kleinstrukturierten Jagdgebiete sowie des geringen Berufspersonalstandes vor einem Vergleich mit anderen Bezirken in- und außerhalb des Landes nicht zu scheuen.

### Ausblick

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung des Rotwildmanagements im Bezirk Bregenz bleibt den Jägern bzw. Jagdverantwortlichen keine Zeit um sich auf den Lorbeeren auszuruhen. In manchen Hegegemeinschaften stellt die Verbesserung des Geschlechterverhältnisses und der Altersstruktur durch gezielte Eingriffe in die Bestandesstrukturen eine vordringliche Aufgabe dar. Das permanente „Mitschleppen“ eines zu hohen Kahlwildbestandes beeinträchtigt nicht nur den Bestandaufbau und Jagdwert, sondern ist vielfach auch der Auslöser für zahlreiche Wald-Wild-Diskussionen sowie Fragen der Tiergesundheit. Eine vordringliche und permanente Aufgabe der Hegegemeinschaften ist daher die Sicherstellung einer vollständigen und planmäßigen Abschussdurchfüh-

zung. Diese steht jedoch in einer hohen Abhängigkeit zur zeitlichen und räumlichen Wildverteilung während der Schusszeit. Nachdem die geographische Lage der Fütterungen in vielen Wildregionen einen großen Einfluss auch auf die Wildverteilung während der Vegetationszeit hat, dürfen keine weiteren Fütterungsauffassungen erfolgen, in manchen Fällen würde die Errichtung zusätzlicher Standorte die Wildverteilung im Raum sogar fördern und damit die Abschusserfüllung erleichtern. Jedenfalls muss die Abschusszuordnung in einer Wildregion nach der realen Wildverteilung und nicht möglichst breit auf alle Reviere verteilt erfolgen. Somit sollten sich in Zukunft Abschussplanung als auch Planerfüllung wieder mehr auf Regionsebene und weniger auf Reviersebene abspielen, wie dies bis vor einigen Jahren erfolgreich praktiziert wurde. Wildregionsdenken statt Revierdenken lautet die Devise der Wildökologischen Raumplanung. Denn mit Hilfe dieses Instrumentes können die strukturbedingten Nachteile im Bezirk für eine großräumige Bewirtschaftung des Rotwildes weitgehend kompensiert werden. Seit einiger Zeit scheint sich in manchen Hegegemeinschaften aber der Revieregoismus wieder vermehrt durchzusetzen. Aber auch revierbezogenen Beurteilungen und Sanktionen, wie beispielsweise bei Nichterfüllung des Abschussplanes fördern diese Entwicklung zusätzlich. Aus diesem Grund sind alle aufgerufen in Zukunft wieder mehr die Wildregion bzw. Hegegemeinschaft und weniger die Reviere als räumliche Basis der Rotwildbewirtschaftung zu sehen. Denn Rotwild ist eine großräumig agierende Wildart mit vielen besonderen aber bewundernswerten Eigenschaften und Lebensraumsansprüchen, die es von allen Beteiligten in Sachen Wildbewirtschaftung zu berücksichtigen gilt.



Durch konsequente Schonung der Mittelklasse kann mittlerweile jeder 7. erlegte Hirsch der Ernteklasse zugeordnet werden.



Windblocker Övra

**Kompetenz  
in Jagd**

**GRUBE**

+43 7613 44788 | GRUBE.AT



# DAS JAGDSCHUTZORGAN AUS RECHTLICHER SICHT

Autor: Tobias Gisinger, Rechtsanwalt und Rechtsbeirat der Vorarlberger Jägerschaft

Der Jagdnutzungsberechtigte oder – sofern im Pachtvertrag vorgesehen – der Jagdverfügungsberechtigte ist verpflichtet, in seinem Jagdgebiet im Rahmen des § 51 Abs 2 bis 6 VJagdG einen ständigen Jagdschutzdienst einzurichten. Der Jagdschutzdienst hat einerseits Eingriffe in das Jagdrecht sowie dessen Übertretungen festzustellen und/oder anzuzeigen sowie andererseits die fachgerechte, den jagdrechtlichen Vorschriften entsprechende Bewirtschaftung des Jagdgebietes dauernd zu gewährleisten.

Jagdschutzorgane sind in solcher Anzahl mit einem solchen Beschäftigungsausmaß zu bestellen, dass ihr Einsatz bei Bedarf gesichert ist (Kriterien sind die Größe des Jagdgebietes, der Wildbestand, die Gefährdungen, denen das Wild ausgesetzt ist, sowie die Schutzbedürftigkeit des Pflanzenbewuchses im Jagdgebiet). Für Jagdgebiete mit mehr als 1.800 Hektar anrechenbarer Fläche ist verpflichtend mindestens ein vollbeschäftigtes Jagdschutzorgan (Berufsorgan) zu bestellen, es sei denn, es fallen Aufgaben des Jagdschutzdienstes in nur geringem Umfang an. Bei Jagdgebieten unter 500 Hektar anrechenbarer Fläche und einem geringen Anfall von Aufgaben des Jagdschutzdienstes kann die Behörde von der Verpflichtung zur Bestellung eines Jagdschutzdienstes absehen. In diesem

Fall sind die Bestimmungen der Jagdschutzorgane sinngemäß auf den Jagdnutzungsberechtigten bzw den Leiter der Jagdgesellschaft anzuwenden.

Die Bestellung zum Jagdschutzorgan bedarf darüber hinaus der Genehmigung der Behörde, die das Jagdschutzorgan angelobt und ihm einen Dienstausweis und ein Dienstabzeichen ausfolgt.

## **Voraussetzungen zur Bestellung:**

Als Jagdschutzorgan kann nur bestellt werden, wer österreichischer Staatsbürger ist, die Jagdkarte besitzt, verlässlich und zur Erfüllung seiner Aufgaben körperlich und geistig geeignet ist sowie zeitlich auf Grund der Lage des Wohnsitzes imstande ist, seinen Dienst als Jagdschutzorgan ordnungsgemäß zu versehen und die Jagdschutzprüfung mit Erfolg abgelegt hat. Eine vorzeitige Abberufung des Jagdschutzorganes kann durch die Behörde erfolgen, wenn die Voraussetzungen zur Bestellung nicht mehr vorliegen oder das Jagdschutzorgan seinen Verpflichtungen mehrfach nicht nachkommt. Weiters kann auch der Jagdnutzungsberechtigte – jedoch nur mit Zustimmung der Behörde – das Jagdschutzorgan vorzeitig von seiner Funktion entheben. Die Zustimmung ist zu erteilen,

wenn die vorzeitige Enthebung nicht aus Gründen erfolgt, die dem öffentlichen Interesse an einem wirksamen Jagdschutzdienst entgegenstehen.

### **Jagdbetriebliche Aufgaben:**

Das Jagdschutzorgan hat den Jagdnutzungsberechtigten in allen jagdwirtschaftlichen Belangen zu beraten und auf das nach den jagdrechtlichen Vorschriften gebotene Verhalten hinzuweisen. Ist Gefahr im Verzug hat das Jagdschutzorgan anstelle und im Namen des Jagdnutzungsberechtigten die erforderlichen Entscheidungen zu treffen und Maßnahmen durchzuführen (zB bei Abschüssen in Freizonen, zur Erfüllung des Mindestabschusses oder von Schadwild). Das Jagdschutzorgan ist also verpflichtet, bei Gefahr im Verzug tätig zu werden.

Das Jagdschutzorgan hat das Jagdgebiet regelmäßig zu begehen und zu beobachten. Insbesondere sind auf Verlangen der Behörde und des Jagdverfügungsberechtigten Auskünfte über Beobachtungen zu erteilen – auch gegenüber der jeweiligen Hegegemeinschaft, soweit die Auskünfte zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben notwendig sind. Wildschäden oder sonstige Vorkommnisse, die behördliche Maßnahmen erfordern, hat das Jagdschutzorgan unverzüglich zu melden. Weiters ist das Jagdschutzorgan verpflichtet, den Jagdverfügungsberechtigten über Wildschäden und Schäden an Einrichtungen zum Schutz vor Wildschäden unverzüglich zu verständigen.

### **Hoheitliche Aufgaben und Befugnisse**

Im Rahmen der Jagdaufsicht handelt das Jagdschutzorgan als Organ der Behörde (Bezirkshauptmannschaft). Es ist an die Weisung der Behörde gebunden. Der Dienstgeber darf das Jagdschutzorgan an der ordnungsgemäßen Erfüllung seiner Aufgaben im Rahmen der Jagdaufsicht nicht behindern. Das Jagdschutzorgan ist befugt (in Ausübung seines Dienstes) folgende Maßnahmen zu setzen:

- Aufforderung zum Nachweis der Identität von Personen, welche im Verdacht stehen, eine Übertretung nach dem Jagdgesetz begangen zu haben.
- Personen, die jagend oder mit Jagdbeute angetroffen werden und deren Identität nicht feststellbar ist, können festgenommen werden.
- Zudem kann das Jagdschutzorgan auch Gegenstände vorläufig beschlagnahmen, sofern diese allem Anschein nach von einer Übertretung des Jagdgesetzes herrühren oder hierzu bestimmt sind.

Das Jagdschutzorgan hat die festgenommenen Personen und vorläufig beschlagnahmten Gegenstände unverzüglich der Behörde oder an ein Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes zu übergeben. In diesem Zusammenhang ist auf die Strafbestimmung des § 68 Abs 1 lit n VJagdG zu verweisen, falls das Jagdschutzorgan seinen Verpflichtungen nicht nachkommt (Strafdrohung bis zu € 7.000,00).



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M.

/ MMAG. DR. TOBIAS GISINGER

/ DR. PAUL SUTTERLÜTY

/ DR. CLAUD BRÄNDLE

/ DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

**S/K/B/G/L**

RECHTSANWÄLTE.

[skbg.at](http://skbg.at)

# SETZTERMINE BEIM REH

## abgestimmt auf die Vegetationszeit

Autoren: Maik Rehnus, Kurt Bollmann

Rehe setzen ihre Kitze eng abgestimmt mit der Vegetationsentwicklung. Deshalb verschieben sich die Setztermine von Spanien nach Norwegen und von den Tallagen in die Berglagen zeitlich nach hinten. Konkret sind es je vier Tage für jeden Breitengrad in nördliche Richtung und für alle 120 m Höhenunterschied, wie eine internationale Studie unter Leitung der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL zeigt.



Rehe setzen ihre Kitze eng abgestimmt mit der Vegetationsentwicklung.

Die bioklimatische Regel nach Hopkins (1938) besagt, dass im Frühling die Blattentfaltung und die Blüte der Vegetation mit jedem nördlichen Breitengrad oder bei einer Höhenzunahme von 120 Meter vier Tage später stattfinden. Wie sich diese zeitliche Vegetationsabfolge auf die Fortpflanzung von Wildtierarten auswirkt, wurde bisher kaum untersucht.

### Reh als Modellart

Das Reh ist eine ideale Wildtierart, um die Gültigkeit dieser grossräumig wirkenden bioklimatischen Regel zu testen. Es ist weit verbreitet und als selektiver Pflanzenfresser vom Nahrungsangebot an qualitativ gut verdaulichen Pflanzen und von deren Inhaltsstoffen abhängig. Gleichzeitig ist bekannt, dass Rehe wie auch andere Wildtiere ihren Nachwuchs in der Zeit des optimalen Nahrungsangebots zu setzen versuchen, um einen guten Fortpflanzungserfolg zu erzielen.

### Setztermine, Synchronizität und Vegetationszeit

In unserer Studie nutzten wir zwei Datensätze, um den Zusammenhang zwischen der Vegetationsentwicklung und den Setzterminen entlang von Breiten- und Höhengradienten genauer zu untersuchen. Erstens 7444 dokumentierte Setztermine über den Höhengradienten von 288 bis 2366 m ü. M. aus dem Projekt Rehkitzmarkierung Schweiz. Seit 1971 werden in der Schweiz Rehkitze mit Ohrmarken markiert und Informationen zum Markier- und Fundort systematisch erhoben. Der zweite Datensatz umfasst publizierte Ergebnisse zu Setzterminen des Rehs in seinem Verbreitungsgebiet in Europa. Von 128 gesichteten Studien konnten die Ergebnisse von 19 Arbeiten zwischen Spanien und Norwegen für diesen Vergleich genutzt werden. Mit beiden Datensätzen konnten wir auch den Zusammenhang zwischen der Vegetationsdauer, die nach Norden und mit der Höhe abnimmt, und der Synchronizität der Setztermine untersuchen.

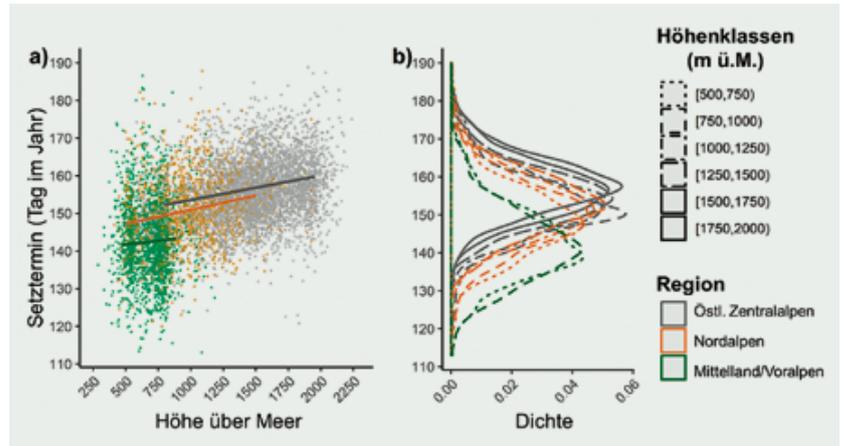
## Setztermine entsprechen bioklimatischer Regel

Wie erwartet verschieben sich die Setztermine im Kalender nach hinten, je nördlicher und je höher die Setzorte sind. Beispielsweise ist der mittlere Setztermin auf 450 m ü. M. im Mittelland der 23. Mai, auf 2100 m ü. M. in den östlichen Zentralalpen ist es der 9. Juni (Abbildung 1a). Die beobachteten zeitlichen Verschiebungen mit der Höhe und der nördlichen Breite entsprechen genau den Beobachtungen, die man von den Pflanzen kennt.

## Bei kurzer Vegetationszeit sind Setztermine synchroner

Die kürzere Vegetationszeit in den höhergelegenen Gebieten der Alpen führt zu einer zeitlichen Konzentration der Setztermine mit zunehmender Höhe – die Geburten sind stärker synchronisiert als in den Tieflagen. So werden 80 % der Kitze in Tieflagen innerhalb von 26 Tagen gesetzt, während es in den höheren Lagen nur 20 Tage sind (Abbildung 1b). Dieser Unterschied lässt sich durch die kürzere Vegetationszeit in der Höhe erklären. Eine zunehmende Synchronität der Setztermine mit dem geographischen Breitengrad in Europa, also von Süden nach Norden, konnten wir aber nicht nachweisen. Vermutlich deshalb, weil uns zu wenige Untersuchungen für diese Auswertung zur Verfügung standen.

Unsere Studie zeigt deutlich, dass die Setztermine beim Reh eng auf die Vegetationsentwicklung abgestimmt sind und somit stark vom Breitengrad und der Höhe über Meer beeinflusst werden. Dies erlaubt eine differenzierte Betrachtung bei den zu erwartenden Auswirkungen der Klimaveränderung auf das pflanzliche Nahrungsangebot und die Aufzuchtbedingungen beim Reh.



③ Setztermine (Punkte) entlang des Höhengradienten (x-Achse) und mittlerer Setztermin (Linie) pro Region

④ Synchronität der Setztermine basierend auf der Dichte der Setztermine für jede Höhenklasse und Region.



Perfekt getarnt und geruchslos - die Überlebensstrategie der ersten Lebensstage.



# LANDIG®

# FASZINATION RAUFUSS- HUHNBALZ

Den Balzvorgang der Raufußhühner zu beobachten, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein faszinierendes Schauspiel. Um in diesen Genuss zu kommen gilt das oberste Gebot, sich gut zu tarnen und vor allem sich muksmäuschen still zu verhalten.

Autor: Johannes Kaufmann



Im Spätwinter oder in den ersten Frühlingstagen, wenn es morgens noch dunkel ist, fallen die Birkhähne unter leisem Schwingenschlag in die Arenen ein. Nach einiger Zeit beginnen die Hähne, in geduckter Haltung ihren Hals aufzublähen und so das typische „Kullern“ ertönen zu lassen. Durch den schwarz befiederten Körper läuft dabei ein Zittern, bis hinunter zum aufgestellten kleinen Stoß. Zu den kullernden Lauten gesellt sich ein zischendes, aggressives Fauchen, wenn die Hähne aufeinander losgehen. Oft setzen sie den „Flattersprung“ ein und attackieren einander mit Krallen und Brocker. Das Ziel dabei sind die so genannten „Rosen“, die direkt über den Augen liegen.

## Rücksichtnahme

Die Balzsaison ist für die Raufußhühner eine sehr reizempfindliche Zeit. So sehr sich die Männchen auch auf ihre Nebenbuhler konzentrieren – mit einem Auge beobachten sie immer die Umgebung. Die Anwesenheit der Hennen auf den Balzplätzen beschränkt sich nur auf wenige Tage – die sogenannten „Hennentage“. Gerade diese Tage sind von größter Wichtigkeit für den Fortbestand der Population, weshalb Störungen während der Balzzeit unbedingt zu vermeiden sind. Die Vögel müssen es rechtzeitig erkennen können, wenn sich ein Feind anschleicht. Der Mensch ist dabei übrigens keine Ausnahme. Wer die Raufußhühnerbalz beobachten will, sollte deshalb äußerst vorsichtig und zurückhaltend sein, genug Abstand halten und auch nicht auf die Idee kommen Drohnen einsetzen zu wollen.

Wenn sich ein Fuchs oder ein Dachs dem Balzplatz nähert, baumen die Hühnervögel auf die naheliegenden Bäume auf und warten ab, bis die Gefahr gebannt ist. Meist kehren sie nach etwa einer halben Stunde wieder zurück. Bei einem drohenden Angriff eines Greifvogels, zum Beispiel Habicht oder Steinadler, suchen die Vögel Schutz unter den Bäumen oder Büschen, wa-

gen sich aber ebenfalls schnell wieder auf den Balzplatz zurück.

Hingegen fluchtartig verlassen sie den Platz, wenn sich ein Mensch nähert. Sie reiten zumeist ab und treffen erst einen halben Tag oder mindestens eine Stunde später wieder ein. Sobald die Gefahr gebannt ist, geht das Balzgeschehen wieder weiter. Störungen durch den Menschen können das Balzverhalten jedoch massiv beeinflussen und deutliche Auswirkungen auf die Population haben, vor allem wenn sich zum Störungszeitpunkt Hennen auf dem Platz befinden.

Schwerer zu durchblicken, was den Ablauf und die Intensität der Balz, Witterung und die Nahrung für die Hennen betrifft, ist das Auerwild. Wenn man in den Genuss kommen möchte, das Auerwild bei ihrer Balz zu beobachten dann ist es ganz wichtig, rechtzeitig zum Balzplatz aufzusteigen und sich vor allem still zu verhalten. Nach einer kurzen Baumbalz beginnt die intensive Bodenbalz. Fällt der Hahn plötzlich am Boden ein, besteht die Gefahr, dass er den Menschen sofort erblickt. Es macht also keinen Sinn, sich frühmorgens ins Zentrum des Balzplatzes zu begeben. Bei anbrechendem Tageslicht und beginnender Bodenbalz besteht keine Chance, unentdeckt zu bleiben. Gerade in der Hochbalz balzen die Hähne unterschiedlich intensiv vom Baum. Manche melden kaum oder nur wenig und können so schneller drohende Gefahren erkennen.

Ganz unterschiedlich sind auch die Beobachtungszeiten. Bei gut besetzten Auerwildbalzplätzen, welche in Vorarlberg kaum noch zu finden sind, können die Aktivitäten bis in den frühen Nachmittag hinein dauern. Auch das Treten der Hennen kann durchaus am Nachmittag stattfinden und nicht nur im Morgengrauen. Daher ist eine Beobachtung aus einer gewissen Distanz oder eine perfekte Tarnung unbedingt notwendig, um die Vögel nicht zu stören.

Und wenn man schon das Glück hat Balzplätze zu kennen, dann sollte es auch selbstverständlich sein, zum Schutz der Tiere, diesen auch als Geheimnis zu bewahren.



# Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

## Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

### Zapfrisch genießen:

#### Walserklaus

Restaurant · Appartement  
6741 Marul  
Tel. +43(0)5553 80090  
www.walserklaus.at

#### Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental  
6731 Sonntag  
Tel. +43(0)5554 20104  
www.rothenbrunnen.at

#### Haus Walserstolz

Boden 34  
6731 Sonntag  
Tel. +43(0)5554 20010  
www.hauswalserstolz.at

#### Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnom  
6741 Marul  
Tel. +43(0)5554 5601  
Mobil +43(0)664 8710296  
www.breithornhuette.at

#### Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5  
6731 Sonntag  
Tel. +43(0)5554 5591  
www.zumjaeger.at

#### Lebensmittelmarkt Eckl

6741 Marul  
Tel. +43(0)5553 354

#### Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer  
6741 Raggal  
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de



---

---

**DIE JAGD VERÄNDERT  
DEN CHARAKTER NICHT,  
SIE OFFENBART IHN.**

---

---

# ROTWILD-MONITORING 2022

Autor: Dr. Norbert Greber

Im Jagdjahr 2022/2023 wurde erstmals seit Beginn der Bekämpfungsphase im Jahr 2014 das Bekämpfungsgebiet angepasst (Abb. 1). Dabei wurde der Verlagerung des Schwerpunktes der Fälle in Richtung Süden Rechnung getragen. Das neue Kerngebiet wird somit ausschließlich aus Jagdrevieren gebildet, die in der Hegegemeinschaft 2.1, Bartholomäberg/Silbertal, liegen. Das nördlich daran angrenzende Randgebiet wird von den Jagdrevieren des Klostertals gebildet bis zur Alfenz im Norden. Die Sonnseite des Klostertals sowie die HG 2.3 Lech bilden das Beobachtungsgebiet nördlich der Alfenz. Südlich wird das Randgebiet von den Jagdgebieten des hinteren Montafons gebildet, die nördlich der III, aber südlich des Silbertals gelegen sind. Das Beobachtungsgebiet im Süden schließlich wird von den Jagdgebieten gebildet, die südlich an die III angrenzen.

Da somit das Bekämpfungsgebiet insgesamt ausgedehnt worden ist, weil Gebiete im Süden dazu gekommen sind, während nördlich lediglich eine Abstufung in Richtung Randgebiet bzw. Beobachtungsgebiet vorgenommen worden ist, wurde die Stichprobe im restlichen Landesgebiet zurückgenommen und betrug für das Jagdjahr 2022/2023 noch 267 Stück.

Da im Bekämpfungsgebiet auch im Februar und März noch Proben entnommen worden sind, sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch nicht alle Befunde fertig. Der Bericht ist somit ein vorläufiger Bericht und kein Endbericht.

## Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 281 Proben untersucht und damit das Soll von 267 Proben übertroffen. Dabei war die Probenerfüllung in den einzelnen Rotwildräumen durchaus unterschiedlich: während das Soll im Rotwildraum 1 um 12 Proben verfehlt worden ist, wurde es im Rotwildraum 3 um 12 Proben übertroffen und im Rotwildraum 4 gar um 14 Proben übererfüllt, sodass gesamt 14 Proben mehr abgegeben worden sind.

Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) mit 44 Stück bei einem Soll von 29 deutlich übertroffen, bei jüngeren Hirschen (Klasse III und Spießer) mit 71 Stück exakt eingehalten. Kahlwild wurde gegenüber dem Stichprobenplan mit 164 Stück bei einem Soll von 167 Stück knapp untererfüllt. Zusätzlich wurden 2 Kälber als Verdachtsproben eingesandt. Die Einhaltung der vorgegebene Alters- und Geschlechtsklassenverteilung ist zusammenfassend gut eingehalten worden.

Im landesweiten Monitoring gab es diesmal 1 positiven Befund. Wie schon in den letzten Jahren betraf dieser wieder die HG 1.5b, Bezau-Schönebach. In dieser Hegegemeinschaft sind somit nunmehr 10 der letzten 11 positiven Proben des Bezirkes Begrenz zu verzeichnen. Andererseits lässt sich trotz der sehr

hohen Probenfrequenz in dieser Hegegemeinschaft kein relevanter Anstieg an positiven Befunden erkennen.

## Ergebnis der Untersuchungen im Bekämpfungsgebiet

Aufgrund der in den letzten Jahren erkennbaren Verlagerung des Schwerpunktes der Fälle um einige Kilometer Richtung Süden ist, wie bereits einleitend berichtet, die Einteilung des Kern-, Rand- und Beobachtungsgebietes neu festgelegt worden.

Von den heuer festgestellten 36 positiven Fällen im Bekämpfungsgebiet liegen 30 und damit 83,3% im Kerngebiet. Zwei weitere positive Fälle liegen im Randgebiet der HG 2.1 Bartholomäberg/Silbertal, sodass die Gesamtprävalenz in dieser HG bei 13,5% liegt.

Zwei Fälle liegen im Klostertal, was dort eine Prävalenz von 3,8% bedeutet und zwei weitere Fälle im Randgebiet im hinteren Montafon, wo sich eine Prävalenz von 1,6% ergibt (Abb. 1).

Innerhalb der HG 2.1 Bartholomäberg/Silbertal zeigt sich eine Massierung der Fälle im hinteren Silbertal, was zu einer dort messbaren lokalen Prävalenz von über 20% führt! Da in diesem Bereich auch die Abschussplanerfüllung zum Zeitpunkt Mitte Jänner unter 70% lag, wurde von der lokalen Jagdbehörde ein Abschussauftrag von weiteren 50 Stück bis Ende März verfügt. Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung sind davon 30 Stück erlegt worden. Von diesen 30 Stück wiederum sind 15 mehrjährige Stück dabei und bei diesen wiederum 4 Verdachtsfälle, wovon 3 zum Zeitpunkt der Berichtserstellung einen positiven PCR-Befund aufweisen und 1 Stück einen PCR-fraglichen Befund. Dieses Zwischenergebnis zeigt, dass es richtig war, sich in diesem Bereich nicht mit einer so niedrigen Abschussplanerfüllung zufrieden zu geben und im Interesse der TBC-Bekämpfung und der Reduzierung des vorhandenen Wildbestandes weitere Abschüsse einzufordern!

## Schlussfolgerungen

Die hohe Prävalenz in der HG 2.1 Bartholomäberg/Silbertal, und hier speziell im Bereich des hinteren Silbertals, lässt kein Verschnaufen bei den Bemühungen um eine TBC-Bekämpfung zu. Erfreulich ist zu werten, dass die wenigen Fälle außerhalb der Kernzone alle bis auf einen in einem sehr engen geografischen Bezug zur Kernzone stehen, was auf einen Ursprung in derselben schließen lässt. Die Bemühungen um eine scharfe Bejagung in der Rand- und Beobachtungszone zeigen also Wirkung und die Fälle konzentrieren sich auf das Kerngebiet.

Jetzt ist somit der ideale Zeitpunkt gekommen, mit einer deutlichen Absenkung des Wildbestandes im Kerngebiet auch die TBC-Neuinfektionsrate abzusenken und so die TBC wirksam und nachhaltig zu bekämpfen!

Mit einiger Sorge ist zu sehen, dass jenseits der Grenze im

Tirol ein starker Anstieg der Fallzahlen zu beobachten ist. Es wird somit notwendig sein, sich mit der Jagd- und Veterinärbehörde jenseits des Arlbergs zu vernetzen und gemeinsam dieses Problem zu bearbeiten.

Die beiliegende Abbildung 2 zeigt den Zusammenhang zwischen Abschusserfüllung und Prävalenzentwicklung im Vergleich der beiden Hegegemeinschaften HG 2.1 Bartholomäberg/Silbental und 2.2 Klostertal. Dort, wo die Abschusserfüllung gegeben ist, sinkt auch mittelfristig die Prävalenz, dort wo die Abschüsse nicht erfüllt werden, steigt sie meßbar an! Gerade jetzt, wo sich die TBC-Fälle sehr stark in einem umschriebenen Bereich konzentrieren, muss versucht werden, den Sack zuzumachen und den verseuchten Bestand aufzureiben!

### Untersuchungen im Viehbestand

Die Untersuchungen im Viehbestand fanden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Dabei sind 9015 Stück Vieh in 887 Beständen untersucht worden. Aufgrund von den dabei aufgetretenen Verdachtsfällen mussten 2 Tiere diagnostisch getötet werden. Allerdings verliefen die anschließenden Untersuchungen der Organe mit negativem Ergebnis, sodass in beiden Fällen die Bestandssperre sogleich wieder aufgehoben werden konnte. Der einzige positive Fall in dieser Untersuchungsperiode wurde im Zuge einer Schlachtung festgestellt und betrifft einen Betrieb im Walgau. Sämtliche Untersuchungen von Kontakttieren im Bestand und der Kontakttiere auf einer

Walser Alpe verliefen negativ. Es gilt als wahrscheinlich, dass die Kuh den Erreger vor Jahren als Rind aufgenommen hat im Zuge einer Alpfung im Klostertal.

### Dank für die Mitarbeit

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern im Bekämpfungsgebiet für ihre Mitarbeit und Unterstützung gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag bei der Bearbeitung und Einsendung der Proben.

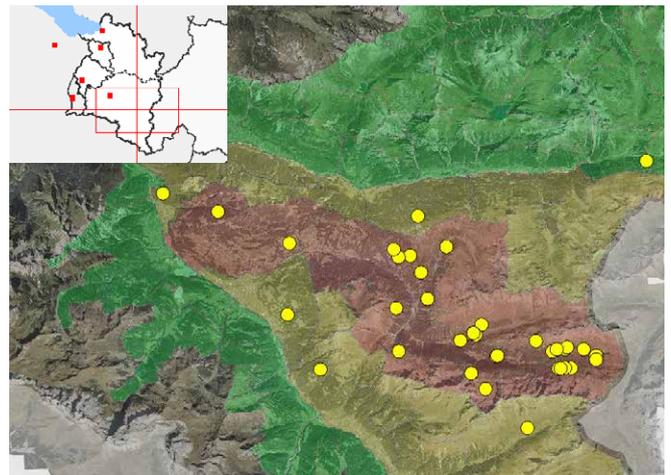
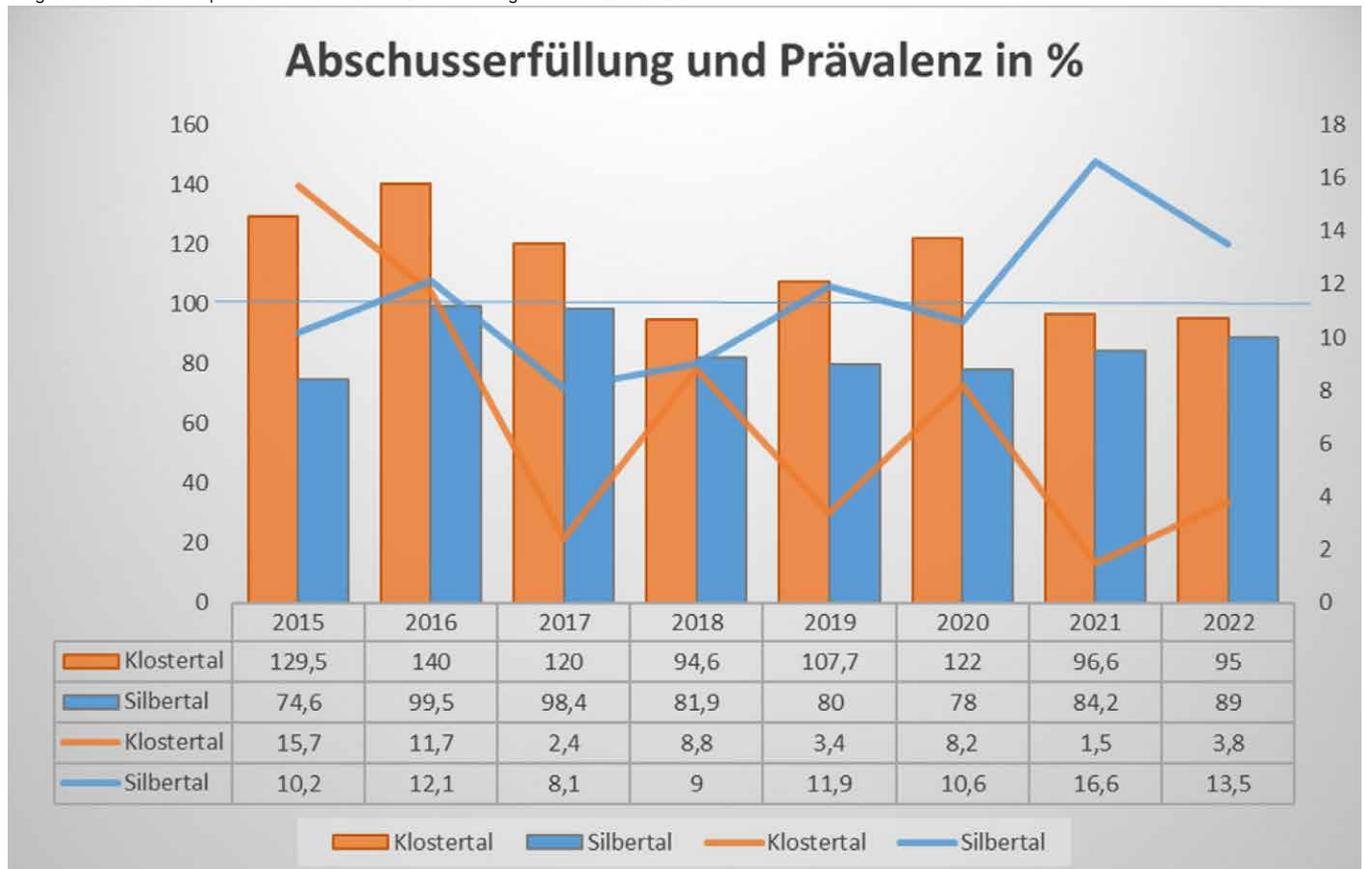


Abbildung 1: Gebietseinteilung und Auftreten von positiven Untersuchungsbefunden im Bekämpfungsgebiet.

Vergleich der Abschussquoten und der Prävalenzentwicklung in den HG 2.1 und 2.2



# BLEIVERBOT IN FEUCHTGEBIETEN IN KRAFT

In der Praxis bedeutet dies, dass der bleihaltige Schrotschuss auf alles Wild (Bsp. Fuchs & Feldhase) in Feuchtgebieten verboten ist.

Herbert Sieghartsleitner,  
Präsident Jagd Österreich

**Die EU-Verordnung zum Verbot von bleihaltiger Schrotmunition in Feuchtgebieten, welche seit 2020 diskutiert wurde, ist nun mit 15. Februar in Kraft getreten. Zusätzlich zum bereits seit mehreren Jahren bestehenden Verbot zur Verwendung bei der Jagd auf Wasservogel ist nun der bleihaltige Schrotschuss in Feuchtgebieten inklusive einer 100 Meter großen Pufferzone verboten.**

Autor: Herbert Sieghartsleitner, Präsident Jagd Österreich

## **Umstrittene Beweislastumkehr**

Im Rahmen dieser neuen EU-Verordnung tritt auch ein umstrittenes Trageverbot von bleihaltiger Munition in Kraft. Jägerinnen und Jäger, die mit Bleischrotmunition in Feuchtgebieten angetroffen und von Behördenvertretern bzw. dem zuständigen Jagdschutzorgan kontrolliert werden, müssen glaubhaft nachweisen, dass sie diese Munition nicht zum jagdlichen Zwecke innerhalb des Feuchtgebietes bei sich führen. Brisant dabei ist die Definition der Feuchtgebiete. So zählen unter anderem auch temporäre Feuchtgebiete, wie sie etwa nach starken Regenschauern auftreten, zu den betroffenen Gebieten dieser Regelung, legt man die Verordnung streng und wortwörtlich aus.

*„Der spezielle Rechtsrahmen der Verordnung ist einzigartig in der jüngeren EU-Gesetzgebung, da er die allgemeine Unschuldsvermutung umkehrt und im Falle von temporären Feuchtgebieten sich der Rechtsrahmen schlagartig ändern kann“,* sagt Generalsekretär Mag. Jörg Binder. *„Der Verordnungsentwurf im Wortlaut definiert auch Lacken, die nach Regenschauern entstehen können, als Feuchtgebiet.“*

„Diese problematische EU-Verordnung ist ein Beispiel dafür, dass wir unserer Vertretung auf EU-Ebene, der FACE, den

Rücken stärken müssen, sodass die Entscheidungsträger in Brüssel die Jägerschaft stärker in den demokratischen Prozess einbinden, damit solche unsicheren Rechtsrahmen nicht entstehen“, so Mag. Jörg Binder.

**Ich darf alle Jägerinnen und Jäger dazu aufrufen, uns und die "FACE" zu unterstützen. Mit wenigen Handgriffen kann die Petition online auf [signforhunting.com](https://signforhunting.com) unterzeichnet werden.**

## **#SignForHunting**

Wir beobachten zunehmend, dass europäische Gesetzesnovellen z. B. im Umweltund Agrarbereich Verschlechterungen für die Jagdpraxis in Österreich bedeuten. Es ist Zeit, dass die europäischen Institutionen die Jagd als gelebten Arten- und Naturschutz anerkennen und gemeinsam mit uns Lösungen erarbeiten. Leider erkennen einige europäische Entscheidungsträger nicht den Wert unserer nachhaltigen Jagd für den Arten- und Umweltschutz und sind weiterhin darauf fixiert, die Jagd unnötig einzuschränken, wie diese und weitere problematische Gesetzesnovellen zeigen. Deswegen haben die FACE, Jagd Österreich und die anderen europäischen Jagdverbände die Petition #SignForHunting ins Leben gerufen.

# DIE „ORHANEN“ WEITER IM FOKUS

## Ergebnisse der 3-jährigen Grundlagenstudie Auerhuhn

Autorinnen: Veronika Grünsachner-Berger, Monika Pfeifer, Thomas Huber, Florian Kunz, Ursula Nopp-Mayr

Seit dem letzten Zwischenbericht über das Auerhuhnprojekt Vorarlberg ist nun schon einige Zeit vergangen (Ausgabe 2/2022). Wir erinnern uns: der aktuelle Wissensstand über Auerhühner in Vorarlberg war gering. Meldungen von Sichtungen und Nachweisfunden beruhten meist auf Zufallsfunden und wurden unsystematisch in verschiedenen Datenbanken festgehalten. Die wenigen vorhandenen Daten reichten bisher nicht aus, um gesicherte Aussagen über die gesamtheitliche Entwicklung der Auerhuhn-Vorkommen in Vorarlberg treffen zu können.

Um einen verbesserten Kenntnisstand über aktuelle Vorkommen, Lebensraumqualität und -potential sowie sinnvolle Maßnahmen zur Förderung des Auerhuhns zu erlangen, wurde vom Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. Umwelt und Klimaschutz gemeinsam mit den Abt. Forstwesen sowie Landwirtschaft und ländlicher Raum, der Vorarlberger Jägerschaft, BirdLife Vorarlberg, der Stiftung Gamsfreiheit und dem Regionsmanagement Europaschutzgebiete eine Grundlagenstudie „Auerhuhn in Vorarlberg“ in Auftrag gegeben. Bearbeitet wurde die Studie von einer Bürogemeinschaft bestehend aus dem Wildbiologischen Büro Veronika Grünsachner-Berger aus der Steiermark, Monika Pfeifer und Thomas Huber vom Büro am Berg – Wildtierökologie und Landschaftsplanung aus Kärnten sowie Florian Kunz und Ursula Nopp-Mayr vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft mit Unterstützung von Markus Immitzer, Institut für Geomatik an der Universität für Bodenkultur in Wien.

### Vom Auerhuhn-Nachweis zum Lebensraummodell

Im Jahr 2020 wurden die bereits vor Projektbeginn vorhandenen Daten aus unterschiedlichen Datenbanken, Meldungen der Jägerschaft und der Literatur aufgearbeitet, um einen ersten Überblick über die historische und aktuelle Verbreitung des Auerhuhns in Vorarlberg zu erhalten. Die zukünftige Verwaltung der Funddaten in einer zentralen Datenbank soll dazu

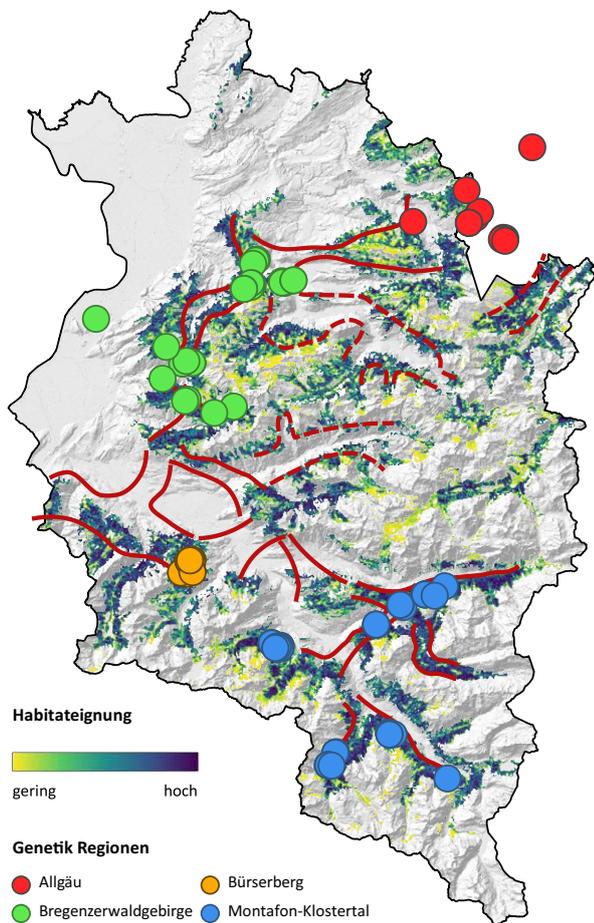
beitragen, Nachweismeldungen zu vereinheitlichen und diese dadurch effizienter für Monitoringzwecke und weitere Maßnahmen-Schwerpunkte verwenden zu können.

Ebenfalls im ersten Projektjahr wurde ein landesweites Modell des generellen Lebensraum-Potentials für Auerhühner erstellt. Grundlage für das Modell sind gleichbleibende Umweltvariablen wie die Landbedeckung oder unterschiedliche Geländedaten wie Exposition, Neigung und Seehöhe, die anschließend mit maximal 5 Jahre alten Auerhuhn-Nachweisen abgeglichen werden. Dieses Modell zeigt das langfristige Potential der Landschaft, unabhängig von der aktuellen Lebensraumausstattung als Lebensraum für Auerhühner zu dienen. Damit stellt es eine wichtige Grundlage zur Bewertung einzelner konkreter Flächen dar. Wäre beispielsweise ein Lebensraumpotential grundsätzlich gegeben, die Fläche jedoch in ihrem derzeitigen Zustand eindeutig ungeeignet für Auerhühner, so könnten konkrete Maßnahmen zur Habitatverbesserung überlegt und umgesetzt werden.

Um eine Grundlage für ein Monitoring zu schaffen und neben der potentiellen auch die aktuelle Lebensraumqualität in ausgewählten Referenzgebieten beurteilen zu können, wurden im Sommer 2020 detaillierte Erhebungen zu weiteren lebensraumrelevanten Parametern und eine gezielte Nachweissuche durchgeführt. Die kleinflächigen Aufnahmen dienten als weitere Grundlage für ein auf Fernerkundungsdaten basierendes Modell der aktuellen Lebensraumeignung, das im Jahr 2022 vom Projektteam entwickelt wurde. Dieses Modell der aktuellen Lebensraumeignung ergänzt das Lebensraumpotentialmodell und dient ebenfalls als praxistaugliche Grundlage für Maßnahmenplanungen zur Lebensraumverbesserung.

### Zur Diversität der Vorarlberger Auerhuhnpopulation

Neben dem Lebensraum wurde auch die rezente Auerhuhnpopulation genauestens untersucht: rund 200 Losungs- und Federproben wurden unter Mithilfe vieler Helfer in den Revie-



Habitat-eignungs-Modell, genetische Regionen und Korridore (rot)

ren gesammelt und zur genetischen Auswertung in das Labor nach Wien geschickt. Insgesamt konnten bei der genetischen Analyse der Proben aus den verschiedenen Vorkommensgebieten 55 Individuen nachgewiesen werden. Mit einem angenommenen Geschlechterverhältnis von 1:1,4 Hahnen und Hennen führt dies zu einem geschätzten (hochgerechneten) Mindestbestand von 92 Individuen. Es kann angenommen werden, dass eine größere Zahl auswertbarer Proben noch einige Individuen mehr ergeben hätte, eine deutlich höhere Anzahl an Individuen ist jedoch nicht zu erwarten.

Die Auswertung zeigt außerdem, dass die genetische Diversität noch vergleichbar gut ist, die einzelnen Auerhuhnvorkommen jedoch bereits eine signifikante „Clusterung“ aufweisen. Das bedeutet, dass zwischen den vier unterscheidbaren Regionen vermutlich nicht mehr genügend Austausch und somit Genfluss besteht. Die Regionen Bregenzerwaldgebirge (insbesondere Frödischtal und Firstgebiet) und Allgäuer Alpen (grenzüberschreitende Region um Hittisau und Sibratsgfall) erscheinen noch besser miteinander vernetzt, was auf noch vorhandene Trittsteinmöglichkeiten im Bregenzerwald hinweist. Auswertungen von Nachweisen aus dem benachbarten Allgäu zeigten, dass die Bestände im nördlichen Teil Vorarlbergs stark von den guten Auerhuhnbeständen im Allgäu abhängig sind. Der Erhalt und die Förderung der Trittsteine über den Bregenzerwald sind von besonderer Wichtigkeit für den Erhalt der Bestände im westlichen Bregenzerwaldgebirge, da diese vermutlich zu klein für ein isoliertes Bestehen sind. Ein besonderes Augenmerk ist hier auf die vielen kleineren be-

waldeten Rücken und Kuppen zu legen, die als Trittsteine zwischen den Beständen fungieren können. Genau so sind die bewaldeten Kuppen an den Taleingängen des Montafons, so z.B. das Hochjoch und der Kristberg, wichtige Verbindungsmöglichkeiten zwischen dem Montafon und dem Klostertal. In der Teilpopulation Bürserberg konnten trotz der geringen Fläche die meisten Individuen nachgewiesen werden, womit diesem Vorkommen eine besonders wichtige Rolle im Populationsverbund zukommt.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Beständen ist gerade für die Situation in Vorarlberg von wesentlicher Bedeutung. Ein solcher Genfluss kann Inzucht verhindern, die genetische Vielfalt in einer zusammenhängenden Population erhalten und ist somit ein wesentlicher Faktor für das langfristige Überleben einer Art. Durch die genetische Analyse konnte in einem Fall die Wanderbewegung einer Henne im Montafon über die Distanz von 12 km nachgewiesen werden. Die Wanderbewegung entlang des Tales scheint also möglich zu sein, ein solcher Einzelnachweis darf jedoch nicht als Beweis für eine bestehende ausreichende Vernetzung gesehen werden. Die noch gute genetische Diversität bei gleichzeitig bereits nachweisbarer Strukturierung zeigt einen dringenden Handlungsbedarf auf, einerseits in der Vernetzung der Teilpopulationen, andererseits in der Stabilisierung und langfristigen Erhalt bekannter Vorkommen.

### Lebensraumsprüche des Auerhuhns verstehen

Damit diese Ziele erreicht werden können, benötigt es gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten. Eine erste Voraussetzung hierfür ist eine grundlegende Kenntnis über die Lebensraumsprüche des Auerhuhns. Aus diesem Grund wurden im Rahmen des Projekts eine Reihe von Exkursionen und Schulungen in verschiedenen Auerhuhngebieten durchgeführt. Das Teilnehmerfeld reichte von Behördenvertretern aus Forst und Naturschutz, Waldaufsehern und Grundbesitzern bis zu Forstbetrieben und Schutzgebietsbetreuern. Neben der Vermittlung von Informationen zur Biologie und Lebensraumsprüchen der Auerhühner für einen größeren Personenkreis (wir berichteten ausführlich darüber in der Ausgabe 2/2022), wurden auch konkrete Planungen für forstliche Maßnahmen gemeinsam mit den Beteiligten vor Ort besprochen.

### Monitoring und Nachschau

Eine unverzichtbare Begleitmaßnahme zur aktiven Lebensraumgestaltung ist eine laufende Erhebung der Bestandesentwicklung im Rahmen eines Monitorings. Ohne eine Intensivierung des Monitorings im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten wird die Erhaltung des Auerhuhnbestandes in Vorarlberg nicht zu bewerkstelligen sein und ein unbemerktes Verschwinden ist zu befürchten. Der Schwerpunkt des Monitorings sollte dabei in Gebieten mit vergleichsweise großen Vorkommen liegen. In reinen Trittsteingebieten, die der Verbindung der einzelnen Vorkommensgebiete dienen, ist jedenfalls ein Lebensraummonitoring von großer Bedeutung, da hier der systematische Nachweis von Auerhuhn-Vorkommen erfahrungsgemäß sehr schwer zu erbringen ist. Für ein Monitoring der Auerhuhnbestände sollten regelmäßige Balzplatzzählungen, eine gezielte Nachweissuche in ausgewählten Referenzgebieten und ein



Seilungen bringen Licht in den Bestand: die Bodenvegetation wird für Auerhühner wieder attraktiv

periodisches genetisches Monitoring basierend auf den vorliegenden Ergebnissen der genetischen Auswertungen durchgeführt werden.

### Handeln gefragt

Die noch gute genetische Diversität sowie einzelne migrierende Individuen geben Hoffnung, dass mit gezielten Maßnahmen die Auerhuhnbestände in Vorarlberg auf Dauer erhalten werden können. Ohne gezielte Maßnahmen zumindest in den definierten Kerngebieten und ohne Erhalt der Korridore und Trittsteine werden die lokalen Populationen jedenfalls mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu halten sein. Neben der Hauptursache für den Rückgang des Auerhuhns, dem „Dunklerwerden der Wälder“ durch die markante Zunahme des Kronenschlusses, sind menschliche Störungen als wesentliche Einflussfaktoren zu sehen. Ähnlich wie in anderen Bundesländern besteht die wichtigste forstliche Maßnahme in der Auflichtung von Beständen, in Kombination mit weiteren forstlichen und raumplanerischen Maßnahmen. Diese können sein: Schaffung und Erhalt von Flugschneisen und Lücken im Bestand, Erhöhung des Grenzlinienanteils, Gestaltung von Böschungen entlang von Forststraßen, aber auch die Minderung menschlicher Störeinflüsse durch intensiven Tourismus oder Freizeitsport sowie ein Verzicht auf große Infrastrukturprojekte in wichtigen Schwerpunkt- und Trittsteingebieten. Verschiedene Maßnahmen können einander ergänzen und fördern. Grundsätzlich sollte nach dem Prinzip des „Rotierenden Mosaiks“ gearbeitet werden. Dieses sollte Grundlage für eine aktive, vorausschauende Habitatgestaltung sein: Lebensraumteile werden früh genug „vorbereitet“, damit sie später nutzbar sind.

Das wieder erwachte Interesse am Auerhuhn muss nun weiter gepflegt werden. Vor allem für Grundbesitzer und Jäger sollen hierfür zukünftig in den Regionen jeweils „Auerhuhnbeauftragte“ als Ansprechpartner für (forstliche) Maßnahmen (Beratung und Planung) zur Verfügung stehen. Meldungen über Nachweise werden bei der Vorarlberger Jägerschaft, dem

Land Vorarlberg, Inatura oder BirdLife auch weiterhin gerne angenommen und in einer gemeinsamen Datenbank verwaltet.

Dank der im Projekt gewonnenen Erkenntnisse können Maßnahmen zur Förderung des Auerhuhns fortan effizienter und zielgerichteter umgesetzt werden. Eines hat die nun beendete Grundlagenstudie jedenfalls gezeigt: Der Fortbestand dieser besonderen Wildart kann nur durch gemeinsames engagiertes Handeln auf vielen großen und kleinen Flächen und den verschiedenen Ebenen erfolgreich gelingen.

Das Projektteam und die Projektverantwortlichen bedanken sich bei den vielen Helfern, Interessierten und Engagierten, ohne die die umfangreiche Suche und Bestandessaufnahme der Auerhühner nicht möglich gewesen wäre!

Die Ergebnisse des Projekts werden am

**23.5.2023 um 19:00 Uhr**

in der inatura Erlebnis Naturschau in Dornbirn präsentiert.  
Hierzu sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

# EIN ADELIGER AUF ADLERFANG

Autor: Alt BJM Stv. OSR Roland Moos

Der bekannte Schriftsteller und oberste Allgäuer Heimatpfleger Max Förderreither schrieb um 1900 in seinem Buch „Die Allgäuer Alpen“:

*„Der Steinadler war wie der Luchs eine schlimme Plage für die Herden. Im Schwarzwassertal konnten noch um 1870 die Schäferbesitzer von 1.500 Mutterschafen nur ganz wenige Junge aufziehen, weil die Adler die meisten raubten. Von einer Herde der dortigen Gegend erbeuteten diese Raubvögel in einem einzigen Sommer sechzig Lämmer. Der Besitzer einer an den Kackenköpfen (Rohrmoosertal) gelegenen Alpe verlor zwei Sommer nacheinander sämtliche frisch gefallenen Lämmer und Kitzen, die von den Adlern zu ihrem Horst an der **Roten Wand** geschleppt wurden.“*

Dr. Joseph Groß, der über Jahrzehnte als Arzt in Oberstdorf gewirkt hatte, beschrieb 1856 in seinem Büchlein „Die Allgäuer Alpen um Oberstdorf & Sonthofen“ einen Adlerfang (Aushorstung) im Oytal bei Oberstdorf, wie folgt:

*„Mit großen Plakaten war auf die Sensation hingewiesen worden. An die 2.000 Schaulustige, bis aus Kempten und dem Bregenzerwald waren zu dem Spektakel gekommen. Auf dem „Krizlesangar“ – gegenüber der Adlerwand, die früher Ochsengehrenwand geheißen hat, – war ein kleines Volksfest aufgebaut worden. Die Oberstdorfer Blechmusik unterhielt die Menge und zu deren Stärkung gab es heiße Würste und Bier vom Fass. Die Spannung wurde auf den Siedepunkt getrieben, bis endlich der Jagdgehilfe Franz Schafhittel von oben am langen Seil zu dem Horst abgelassen wurde, wo er den Jungadler ausnahm. Diese Tat stand nicht allein, auch am Anatsstein im Stillachtal kam es zu solchen Aushorstungen. Dass jeweils die Altadler zuvor abgeschossen wurden, gehörte dazu.“*

## Adlerjagd gehörte zum jagdlichen Alltag

In derselben Zeitepoche zwischen 1850 bis ca. 1890 taten sich bei der Adlerjagd zwei Berufsjäger besonders hervor: Max Speiser, der Oberjäger des Baron Heyl, hat in den Revieren Gerstruben, Traufberg und Trettachtal (Gde. Oberstdorf) 59 Adlern die Kugel gegeben. Dem Ober- und Leibjäger des Prinzregenten Luitpold im Ostrachtal, Leo Dorn, der in seinem

langen Jägerleben 79 Steinadler erlegt hat, verlieh man sogar den Ehrentitel „Adlerkönig“. Heute würden diese Adlerjäger von Natur – und Tierschützern, sowie von Staatsanwälten bis ins hinterste Bergtal aufgespürt und gerichtlich verfolgt werden – damals waren sie viel bejubelte Helden.

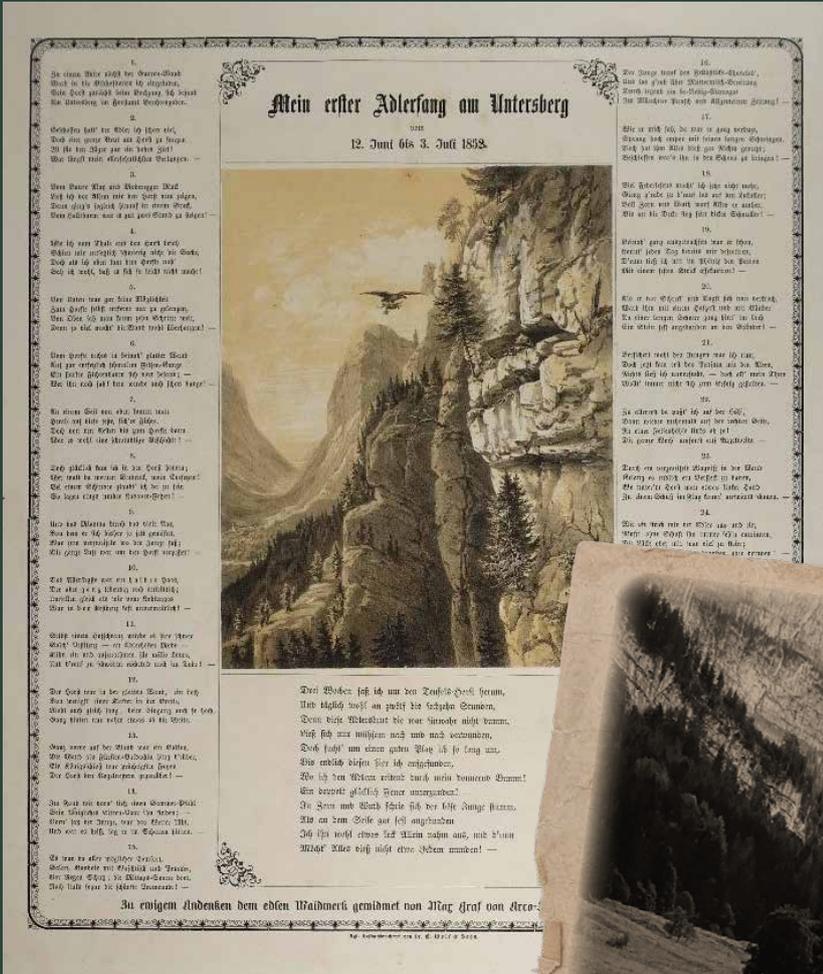
## Der Adlergraf

Einer der erfolgreichsten und verwegensten Adlerjäger seiner Zeit war wohl der bayerische Adelige Maximilian Bernhard Graf Arco – Zinneberg, Sohn der bayerischen Kurfürstin Erzherzogin Marie Leopoldine und Urenkel der Habsburger Kaiserin Maria Theresia. Graf Arco – Zinneberg war verheiratet mit der Gräfin Leopoldine von Waldburg – Zeil, diese Verbindung war sehr glücklich und Fürstin Leopoldine brachte innerhalb von 18 Jahren 13 Kinder zur Welt, 9 Mädchen und 4 Knaben.

①



Maximilian war ein leidenschaftlicher, ja fanatisch besessener Adlerjäger, der schon in jungen Jahren einige Steinadler erlegt hatte und im Jahre 1858 im Revier Forstamt Berchtesgaden an der Gurrenwand am Untersberg in einer spektakulären Seilaktion seinen ersten Jungadler aus dem Felsenhorst geholt hatte. Innerhalb von drei Wochen vom 12. Juni bis zum 3. Juli 1858, gelang es Maximilian mit unglaublichen Strapazen die beiden Altvögel zu erlegen und den Jungadler aus dem Horst zu holen.



- ① Maximilian Graf Arco – Zinneberg, - ein schneidiger Jäger und das Wappen der Grafen von Arco - Zinneberg
- ② Kl. Ausschnitt vom Alpegebiet Rohrmoos
- ③ Zeitungs - Tonlithographie 1858 Dr. E. Wolf & Sohn;

In einem damaligen Zeitungsartikel beschreibt Maximilian in 30 Versen die ganze strapaziöse und waghalsige Erlegungsgeschichte am Untersberg, wie z.B. Strophe 2:

*„Geschossen hatt' der Adler ich schon viel,  
doch eine ganze Brut am Horst zu fangen,  
ist für den Jäger gar ein hohes Ziel!  
War längst mein allersehlichstes Verlangen.“*



③

②

Anlässlich einer Jagdeinladung im Juni 1860 ins Revier Rohrmoosertal beim Fürsten Friedrich zu Waldburg – Wolfegg – Waldsee, wurde Graf Arco – Zinneberg vom einheimischen Gutsverwalter Johann Weber aus Rohrmoos auf eine Steinalder Brut im Felsenhorst in der Roten Wand aufmerksam gemacht. Das jagdliche Feuer wurde somit entfacht !

**Das Rohrmoosertal**

Eingebettet zwischen Oberstdorf, dem Kleinwalsertal, dem Gottesackerplateau und den Gemarkungen der Vorderwälder Gemeinde Sibratsgfall, liegt das herrliche ca. 16 km lange Alpegebiet Rohrmoosertal auf ca. 1.100 m Seehöhe im Allgäuer Grenzgebiet. Früher, wie heute, ein beruhigter Wildlebensraum für Rot – Gams – und Rehwild im fürstlichen Familienbesitz des Fürsten zu Waldburg – Wolfegg – Waldsee. In der zweiten Hälfte des 19. Jhd. war das gesamte riesige Gebiet von Oberstdorf (230 km²) mitsamt allen Nebentälern, Schauplatz intensivster Adlerbejagung durch die einheimischen fürstlichen und königlichen Berufsjäger.

Nach diesem Hinweis auf eine Adlerbrut, geriet das Arco Zinneberg'sche Jägerblut in Wallung und schon am darauf-

folgenden Tag war Graf Maximilian, ausgestattet mit allen jagdlichen und organisatorischen Vollmachten, am Fuße der mindestens 500 Fuß (1 Fuß = 0,325 m) hohen Roten Wand im Rohrmoosertal, gegenüber der Alpe Schattwald auf Beobachtungsposten.

**Ein gefährliches und waghalsiges Abenteuer**

Wir schreiben den 13. Juni 1860, morgens um 7 Uhr: Lokalausganschein am Fuße der Roten Wand. Graf Maximilian, der Gutsverwalter Weber und Jäger Vogler erörtern die Situation, „das wird eine verdammt schwierige Expedition!“ Der riesige Horst, von altersher hoch aufgetürmt mit Astwerk, liegt an der Vorderkante einer Felsöffnung, geschützt unter einem wuchtigen weit überhängenden Felskopf. Darunter, die beinahe senkrechte glatte mindestens 500 Fuß (1 Fuß = 0,32 m) hohe Felswand, die im unteren Drittel einen begehbaren felsigen Gamswechsel aufweist, mit einigen schütterten kleinen Tannen und einer Krüppelleibe. Seitlich an der Felswand mit gutem Ausblick zum Adlerhorst wird nun in Windeseile unter einer kleinen Tanne in guter Schussentfernung ein solider Schirm gebaut mit winzigem Ausguck und Schießloch. Nun gilt es vorerst die beiden Altvögel zu schießen.

## Geduld und unendliche Ausdauer

Maximilian setzt sich unverzüglich von Mittag bis zur Dunkelheit in den Schirm und beobachtet die vorsichtig kreisenden Altvögel, kommt aber unmöglich zum Schuss.

Am nächsten Tag, schon um 2 Uhr früh, klettert Maximilian bei strömenden Regen wieder auf seinen Felsansitz und tatsächlich kann er dann so gegen 9 Uhr das Adlerweibchen beim Anfliegen auf die Horstkante schießen. Völlig durchnässt findet er dann nach stundenlangem Suchen den erlegten Adler in einer tiefen Felsspalte. Die nächsten sechs Tage sind sehr zermürend, denn Graf Max sitzt täglich bis zu vierzehn Stunden in seinem Versteck, wobei er das Adlermännchen des Öfters kreisen sieht, aber der vorsichtige Terzel blockt nur außerhalb der Schussweite auf, oder wirft dem Jungadler im pfeilschnellen Vorbeiflug frische Beute in den Horst.

Doch am 20. Juni, als Max wiederum um halb 2 Uhr zu seinem Schirm aufgestiegen ist, kann er um 5 Uhr den Adler sehen, wie er wieder auf seinem entfernten Beobachtungsplatz aufblockt und eineinhalb Stunden völlig unbeweglich die Szene beobachtet. Als er sich sicher fühlt und in Richtung Horst fliegt, um wieder dem Jungen Beute zuzuwerfen, macht sich Max bereit, keine Sekunde zu früh. Denn als der Adler nach dem Beutewurf wieder wendet und die Schwingen ausbreitet, bricht der Schuss und der Adler stürzt getroffen in die Tiefe.

*„Das gibt wieder schöne Adlerflaume für meine Mädels!“*

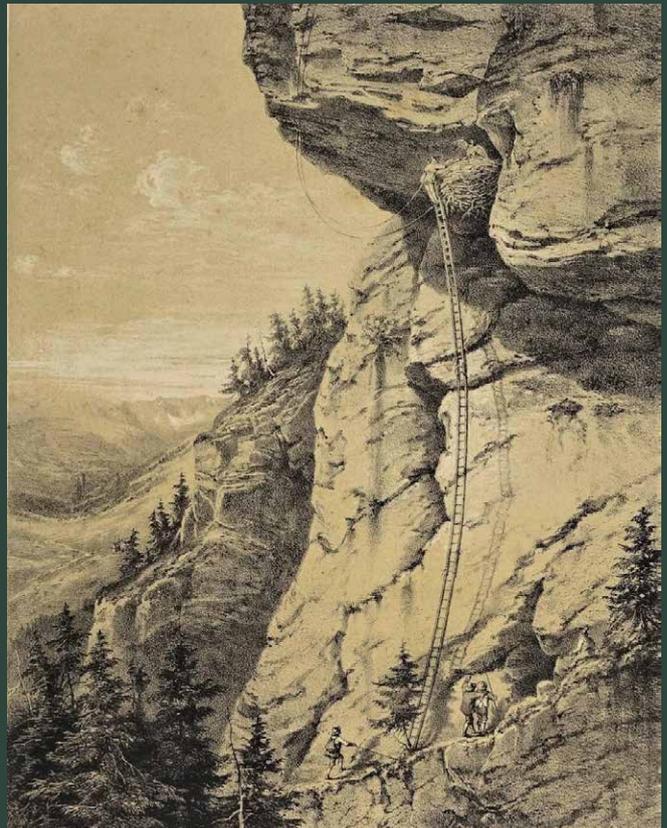
## Aushorstung, aber wie ?

Noch in der gleichen Stunde trommelte der Adlergraf Max 10 Holzknechte, zwei Hilfsjäger und den Schaffer Weber von Rohrmoos herbei, um mit ihnen von ganz oben, oberhalb des überhängenden Felskopfes den Jäger Vogler am langen Seil zum Horst hinunter zu lassen. Dieser sollte dann auf der Höhe des Horstes sich mit einer langen Hakenstange zum Horste hinziehen und den Jungvogel ausnehmen. Doch der am Seil frei schwebende Vogler pendelte so stark hin und her, dass nach mehreren Versuchen das Vorhaben schließlich abgebrochen werden musste. Von oben, über den überhängenden Felskopf, oder von der Seite über die senkrecht verlaufende glatte Felswand – gänzlich unmöglich !

## Leitern müssen her

*„Wir müssen vom Gamswechsel aus mit langen Leitern hinauf, anders geht's nicht!“*

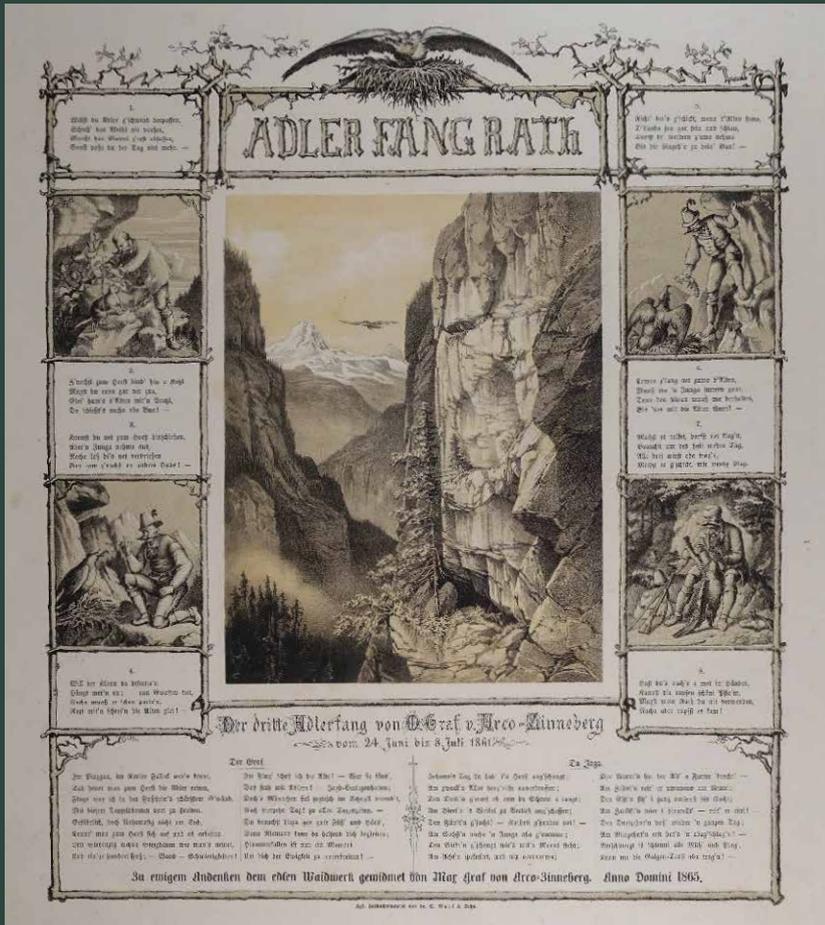
14 Holzknechte zimmerten noch in der Nacht drei lange dünnholmige Leitern zusammen, die am Morgen des 21. Juni mit großen Anstrengungen zur Roten Wand zum Gamswechsel getragen wurden. Dort wurden die drei Leitern liegend zusammengebunden und anschließend mit allergrößten Schwierigkeiten und Kraftanstrengungen, von einer zweiten Mannschaft von oben her auf dem überhängenden Felskopf mit langen Heuseilen in die Senkrechte hinaufgezogen, bis die 110 Fuß lange Leiter nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen am Horst angelehnt werden konnte. Fest verankert am Gamswechsel bei der kleinen Tanne, konnte nun die Leiter bestiegen werden. Doch von den Holzknechten und Jagdgehilfen, wagte sich nun keiner auf die schwankende Himmelsleiter.



*„Nun, dann muss ich eben selbst hinaufsteigen, denn verhungern lasse ich den Jungen, nachdem ich ihm die Alten weggeschossen habe, nicht ! Herunter muss er, gehe es wie es wolle!“*

## Tollkühner Adlerfang

Gesagt getan ! Mit einem Seil von oben gesichert, stieg nun Graf Max entschlossen und bedächtig Sprosse für Sprosse die schwankende Leiter empor. Die dritte Leiter hatte es in sich, da sie beinahe nach rückwärts gebogen war. Als Max sich zu den allerletzten Sprossen emporkämpfte, blickte er nach oben und sah Entsetzliches. Die Leiter war zu kurz ! Sie war nur am untersten Teil des Horstes angelehnt, der Horst aber war sicher 8 Fuß hoch, wo Adler seit undenklichen Zeiten immer wieder Astmaterial hier aufgetürmt hatten. Was tun? Äußerst vorsichtig krallte sich Max mit Beinen und Händen tief in die festsitzenden Äste des Horstes hinein und kletterte so mit großer Mühe in den Horst hinein. Ein fürchterlicher Gestank von verwesenden Kadavern, Knochen, Gewölle und Würmern empfing ihn, dazu der Flügel schlagende und schreiende Jungadler. Nach einiger Zeit gelang es Max dem Jungen die Fänge, das Gewaff mit einer Schnur zusammenzubinden, welche er dann an seinen Kleidern festband, um wieder beide Hände frei zu haben. Genauso mühevoll wie der Kletterakt am Horst, war auch der Rückzug. Nach gut eineinhalb Stunden hatte Max mitsamt seiner kreischenden Beute wieder festen Boden unter seinen Füßen und vor Anstrengung am ganzen Körper zitternd, begab er sich in die Obhut seiner jubelnden und vor Freude johlenden Helfer und Jagdgehilfen. Das wurde ein Fest beim Schaffer Johann Weber im Gasthaus zu Rohrmoos, bei hervorragendem Bier, bei Harfen - und Zithermusik bis in die frühen Morgenstunden.



① „Der zweite Adlerfang zu Rohrmoos“, Tonalithographie, C. Wolf & Sohn nach einem Ölgemälde von Konrad Reinherz 1860  
 ② Tonalithographie 1861 C. Wolf & Sohn

Wieder ein Jahr später, am Johannistag, dem 24. Juni 1861 befindet sich Maximilian Graf Arco – Zinneberg, genannt der Adlergraf auf der Jagd im Revier Falleck im salzburgischen Pinzgau, wo ihm ein bebrüteter Adlerhorst in der Fußstein Wand bekannt gemacht wurde. Nachdem er sich mit dem dortigen Jäger kundig gemacht hat und die Fußstein Wand mit dem Adlerhorst inspiziert hat, wird der Entschluss gefasst, auch hier wieder in Schussentfernung zum Horst einen versteckten und gut getarnten Schirm zu bauen. Zum Ausnehmen des Jungadlers aus dem Horst muss ein Steigbaum angefertigt werden mit einer Länge von siebzig Schuh und zur Reizkirkung für die Altvögel wird in der Nähe des Horstes auf einem Felsvorsprung eine lebende Katze angebunden. Und tatsächlich, schon zwei Tage später kann Max aus seinem Schirm heraus das anfliegende riesige Adlerweibchen im Flug herunterschließen. Leider wird die Alte, auch nach tagelangem Suchen, nicht gefunden. Trotz der Gefahr einer eventuellen Attacke durch das Adlermännchen, holt Graf Max über den Steigbaum einen Tag später den sich heftig wehrenden Jungadler aus dem Horst.

Aber damit ist die Jagd noch nicht zu Ende. Nach endlosen Ansitzen im Schirm, kann Max erst am vierzehnten Tage seiner Adlerjagd den Terzel erlegen.

*„Den hat's abag'schlag'n, - der ist im Schnall verend't!“*

Seinen Pinzgauer Adlerfang 1861 hat Graf Maximilian auch hier wieder in einem illustrierten lithographischen Tagblatt in 8 Versen erlebnishaft geschildert, versehen mit folgendem Rat:

*„Willst du Adler g'schwind derpassen,  
 schieß' das Weibl nie vorher,  
 muaßt das Mann z'erst abfassen,  
 sonst passt du der Tag viel mehr!“*

#### Vierter Adlerfang mit Tücken zu Waidring

Im Tiroler Waidring am Sonnenberg fand in der Zeit zwischen dem 17. Juni bis zum 5. Juli 1862 an der Hochlahner Wand der nächste Adlerfang mit Maximilian Graf Arco – Zinneberg statt. Nach einer gründlichen Erkundigung vor Ort, stellte Max



# LANDIG®

mit Freude fest, dass diese Expedition ein leichtes Spiel werden wird. Er scharte neun junge mutige Waidringer Burschen um sich, die sich gerne freiwillig an dieser Fangaktion beteiligen wollten. Der riesige, seit altersher bekannte Adlerhorst, lag im oberen Teil der etwa 500 Schuh hohen wild zerklüfteten Hochlahner Wand und war von oben, von einem leicht begeharen kleinen Felsplateau aus, mittels eines etwa 50 Schuh langen Seil, direkt in den Horst erreichbar. Der kecke Bursche Sepp Münz wurde nun unter Anleitung des Grafen mit dem langen Seil zum Horst abgeseilt und als dieser im Horst den schon ziemlich ausgewachsenen Jungvogel in die Ecke drücken wollte, schoss dieser schreiend und Flügel schlagend wie ein Pfeil an ihm vorbei und aus der Wand und kreiste hoch über den Köpfen der Helferschar davon.

Der Forstwart beobachtete schließlich, wie der Junge sich unter einer Lärche absetzte. Alles Suchen, Klettern und Spekulieren war vergebens, bis nach einigen Stunden der Michael Kunz den Jungen entdeckte und seine Joppe über ihn warf und den so Eingefangenen zum Graf Maximilian brachte. Dieser Erfolg wurde selbstverständlich tüchtig gefeiert, aber schon am nächsten Morgen wurde der Jungadler mit gebundenem Gewaff wieder in den Horst gesetzt, mit Atzung versorgt und an die starken Äste des Horstes angebunden. Max erhoffte sich dadurch auf die zufliegenden und aufblockenden Altvögel zu passen und zum Schuss zu kommen. Trotz schlechten Wetters, erlegte Graf Max nach zwei Tagen das Adlerweibchen. Das Passen auf das Männchen blieb leider auch nach vielen, vielen Tagen vergebens.

①



Genauso wie auch die dramatischen vorangegangenen Adlerexpeditionen, hat Graf Maximilian seinen Adlerfang zu Waidring in einem 30 Strophen langen Gedicht der Nachwelt überliefert. z. B.: die letzte 30. Strophe:

*„Dass endlich ohne ihn ich musst' nach Haus,  
darf einen guten Jäger nicht verdrießen,  
denn so ein Adlerfang geht oft aus,  
wie das Hornberger Schießen!“ \**

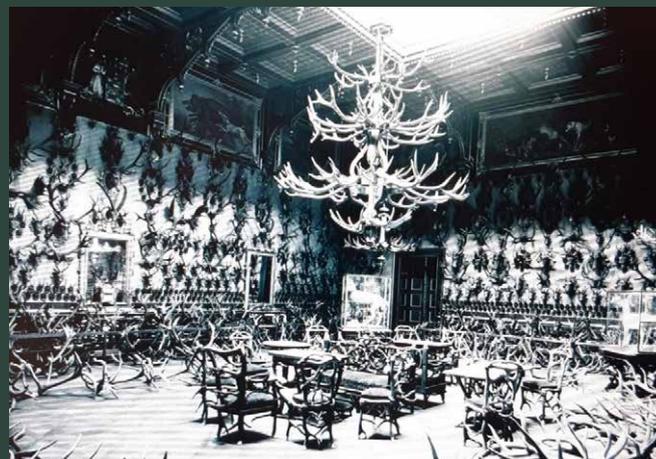
\*Redewendung: - wenn man etwas mit großem Getöse ankündigt und nichts dabei heraus kommt!

Übrigens: Alle, die lebend erbeuteten Adlerjungen, wurden durch das Grafenhaus Arco - Zinneberg aufgezogen und am Königsee im Berchtesgadener Schloss Schorn in großen Volieren den Besuchern zur Schau gestellt.

Der spektakuläre Adlerfang zu Rohrmoos, inspirierte den bekannten Schriftsteller Ludwig Ganghofer 1895 zu seinem berühmten Heimatroman „Schloss Hubertus“ Der Roman wurde mehrfach an den Original Schauplätzen verfilmt.

Nicht nur die Adlerjagd war Graf Maximilians große Passion, sondern auch eine zweite beinahe enthusiastische Leidenschaft prägte Arco - Zinnebergs Jägerleben: das Sammeln und Präsentieren von Geweihen und Trophäen aller Art.

②



① Der Jungadler „büxt“ aus - nach einem Ölgemälde von Konrad Reinherz

② Ein Blick in die Geweihsammlung des Grafen im Palais Arco - Zinneberg in München

Quellennachweis:  
Archiv Heimatmuseum Oberstdorf  
Verschönerungsverein Oberstdorf - Heft 52  
Interview mit Eugen Thomma, Heimatpfleger Oberstdorf  
Schriften v. Bernd E. Ergert, Dir. Deutsches Jagdmuseum  
Bilder und Fotos: Privatarchiv Roland Moos

## Vogel des Jahres

# BRAUNKEHLCHEN

Autor: Günther Ladstätter - Naturschutzbund Vorarlberg

Das Braunkehlchen ist, mit großem Abstand vor Feldsperling und Neuntöter, zum Vogel des Jahres 2023 gewählt worden, zum zweiten Mal nach 1987. Also, Braun-, nicht Rot-, nicht Blau- und auch nicht Schwarzkehlchen. Alle sind Kehlchen, alle gehören in die Familie der Schnäpper und diese wiederum in die Ordnung der Sperlingsvögel. Wer als Wanderer oder als Radlerin ein Braunkehlchen sehen und erkennen will, sucht am besten in feuchten Riedwiesen mit kleinen Büschen und einzelnen Zaunpfählen im Rheintal. Oder man nimmt an einer der zahlreich angebotenen Exkursionen teil und lässt sich den Wiesenbrüter von erfahrenen Feldornitholog:innen zeigen. In der zweiten Aprilhälfte kommen die ersten aus ihrem Winterquartier weit südlich der Sahara bei uns an. Dann sind sie sage und schreibe fünftausend Kilometer geflogen! Das Männchen ist auffälliger gefärbt als das Weibchen, mit einem weißen Überaugenstreif, einer schwarzen Maske und hellbrauner Kehle. Mit ihrer blasseren Färbung sind die Weibchen während der Brut am Boden besser getarnt. Wenn der braun kehlige Mann dann Erfolg mit seinem Balzgesang hatte und eine fesche braun kehlige Frau anlocken konnte – meist entscheidet die Qualität des Reviers, ob's was wird – baut sie ein gut verstecktes Bodennest, oft unter einem Busch und nie von oben einsehbar. Die meist sechs Eier werden etwa zwei Wochen bebrütet, die Nestlinge weitere zwei Wochen gefüttert und dann heißt es: Verstecken! Noch können die Jungen nicht fliegen, aber eine Woche später ist diese gefährlichste Zeit überstanden.

Braunkehlchen ernähren sich von Insekten, deren Larven und Spinnen, selten von Beeren. Wo bis zu elf Mal (!) im Jahr mit einem Kreiselmäher gemäht wird, überlebt kein Insekt. Dort gibt es auch keine hohen Grasbüschel oder niedere Büsche. Dies ist einer der Gründe, warum Braunkehlchen aus einigen Gebieten



völlig verschwunden sind. Folglich ziehen die Vögel weiter auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen. Der Rückgang der Population war besonders in den sechziger Jahren dramatisch, von ursprünglich 26 singenden Männchen auf einer Probefläche im Rheindelta blieben nach drei Jahren nur 13 übrig.

Durch Entbuschung und Extensivierung weniger Flächen durch Freiwillige konnten im Höchster Ried die Verluste wieder wettgemacht werden. Angeregt durch diese Erfolge starteten der Naturschutzbund Vorarlberg und die Vorarlberger Jägerschaft 1999 gemeinsam das Projekt „Wiesenbrüterschutz“. Zuerst lag das Augenmerk auf Kiebitz, Brachvogel und Bekassine. Im Jahr 2020 kam das Braunkehlchen als neue Art dazu. Im Zuge der Feldforschung erfassen Ornithologen jährlich die Zahlen der brütenden Vögel. Manche Nester von besonders gefährdeten Vogelarten werden mit Elektrozäunen gegen Beutegreifer geschützt. Für das Braunkehlchen werden kleine Äste als Singwarten in den Boden gesteckt und die Biotopstruktur verbessert. Lag der Bestand im Jahre 2017 bei geschätzten 200 Brutpaaren in Vorarlberg, so waren es im vergangenen Jahr bereits 260. Durch unzählige Gespräche mit Landwirten und Grundstücksbesitzern konnten mehrere Rotationsbrachen eingerichtet werden. Dabei werden einzelne Felder in manchen Jahren nur einmal gemäht, Randstreifen bleiben stehen, auch einige wenige Büsche können wachsen. Solche Wiesen locken Insekten an, die sich auch erfolgreich vermehren können. Auch andere Vögel nehmen den reich gedeckten Tische gerne an, wie Schafstelze und Schwarzkehlchen.

Es ist eine gesetzliche Aufgabe der Landesregierung, in ausgewiesenen Natura 2000 Gebieten für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume zu sorgen. Auf den Schutz gefährdeter Arten ist besonderer Wert zu legen. Diese Arbeit kann an Vereine oder andere Organisationen übertragen werden. Der Naturschutzbund Vorarlberg und die Vorarlberger Jägerschaft haben sich gemeinsam in einem Langzeitmonitoring dieser Aufgabe gestellt. So entstand ein Vorzeigeprojekt, das beachtliche Erfolge vorweisen kann. Dies zeigt sich nicht nur in den erfassten Bestandszahlen, sondern auch im wachsenden Interesse der Bevölkerung. Oft werden die Fachleute von Naturschutzbund und Jägerschaft von Spaziergängern oder Radlerinnen nach dem Warum ihrer Tätigkeit gefragt und geben gerne Auskunft. Während in der Schweiz kaum noch Braunkehlchen in den Niederungen brüten, hat bei uns der Bestand wieder zugenommen.

Es steckt viel Arbeit in dem Projekt „Wiesenbrüterschutz“. Es hat sich gelohnt! Danke!

# KRANKGESCHOSSEN! NACHSCHIESSEN?

Autor: Johannes Kaufmann

Ein Morgenansitz Anfang Mai. Begleitet vom herrlichen Vogelkonzert der erwachenden Natur kommt auf rund 70 Meter ein, im Wildbret schwaches, Stück Rehwild in Anblick. Die körperlichen Merkmale sprechen für „Schmalreh“ der Blick von hinten bestätigt schlussendlich die Vermutung. Der Entschluss die Chance zu nutzen und dieses Stück zu erlegen ist schnell gefasst, die Vorbereitungen zur Schussabgabe nehmen ihren gewohnten Lauf. Der Schuss bricht und im selben Moment überkommt einen das Gefühl schlecht abgekommen zu sein... Auch wenn sie die Ausnahme darstellen, in der jagdlichen Praxis können durch eine Vielzahl von Faktoren passieren. Doch wie reagiert man, wenn das Stück nach deutlichem Zeichnen krankgeschossen abspringt – worauf gilt es zu achten?

## **Lässt sich richtiges Verhalten nach dem Schuss trainieren?**

Unmittelbar nach der Schussabgabe ist es wichtig, sofort zu repetieren und dabei das Stück nicht aus den Augen zu lassen. Das kann am Schießstand „trocken“ trainiert werden, zwar ohne zweiten Schuss (da sich auf dem Stand keine Patrone im Magazin befinden darf), oder durch Üben des Repetierens im Anschlag in den eigenen vier Wänden. Manche haben auch ein Problem, dass sie vom Mündungsfeuer geblendet sind und so das Stück aus den Augen verlieren oder durch den Rückstoß. Denen kann man nur einen Schalldämpfer ans Herz legen. Dieser dämpft nicht nur den Knall und den Rückstoß, sondern verringert auch das Mündungsfeuer. Das erleichtert leichter durchs Feuer zu sehen und das beschossene Stück durchgehend zu beobachten. Gerade das richtige jagdpraktische Verhalten nach der Schussabgabe kommt auf dem Schießstand oftmals zu kurz und sollte daher ebenso bewusst trainiert werden wie der Schuss auf die Scheibe.

Durch das regelmäßige Üben des raschen Repetierens sowie dem „durchs Feuer schauen“ können wir nicht nur das beschossene Stück durchwegs im Auge behalten, sondern auch die Schusszeichen sehen und bewerten. Wir sind zudem wieder sofort schussbereit und können nachschießen, wenn es die Situation erfordert.

## **Ist das Nachschießen weidgerecht?**

Ja, solange es die Situation erfordert. Jeder weitere Schuss ist, welcher zum schnellen Verenden führt ist weidgerecht und die Wildbretschonung absolut zweitrangig. Darauf zu hoffen, dass ein schlecht getroffenes Stück doch noch verenden wird, kann unnötiges Tierleid und lange Nachsuchen zur Folge haben. Selbst wenn wir es nicht schaffen einen Fangschuss anzutragen, haben wir durch die durchgehende Beobachtung wertvolle Infos für die bevorstehende Nachsuche gesammelt. Insbesondere sind hierfür Aussagen über das Zeichnen des beschossenen Stücks notwendig

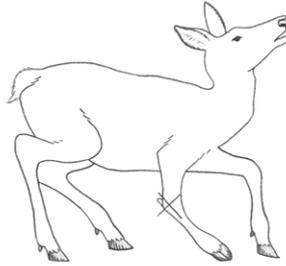
# SCHUSS- ZEICHEN

## KRELLSCHUSS



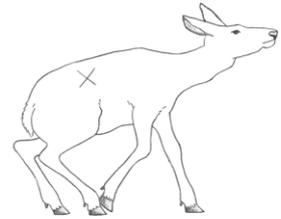
Treffer im Bereich der Dornfortsätze der Wirbelsäule, der ein schlagartiges Zusammenbrechen des Wildes zur Folge hat und zu temporärer Bewusstlosigkeit führt. Wenn das Stück wieder zu sich kommt, schlegelt es mitunter kurz mit den Läufen, um dann hochzukommen und zunächst torkelnd, aber immer sicherer werdend abzuspringen. Schwierige und lange Nachsuchen mit schlechten Erfolgsaussichten. Unbedingt nachschießen!

## LAUFSCHUSS



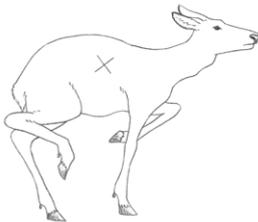
Das Wild knickt i.d.R. über dem getroffenen Lauf zusammen, gewöhnt sich aber sehr schnell an die Situation und geht flüchtig ab. Sehr schwierige und lange Nachsuchen i.d.R. mit Hatz. Nachschießen, wenn sich die Gelegenheit bietet.

## NIERENSCHUSS



Oft bricht das Stück im Schuss zusammen, klagt und kommt sofort wieder auf die Läufe, um relativ langsam mit zitterndem Wedel zu flüchten. Wenn möglich, nachschießen!

## LEBER- O. Waidwundschuss, Grobes Gescheide



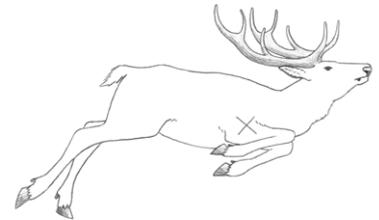
Das Stück zuckt bei Erhalt der Kugel mehr oder weniger krampfartig zusammen, springt aber oft wie gesund ab. Meist tödlich, aber sehr schmerzhaft. Daher: nachschießen!

## Waidwundschuss Kleines Gescheide



Das Wild quitiert die Kugel durch Ausschlagen mit den Hinterläufen. Wenige langsame und kurze Fluchten. Nachschießen!

## Tiefblattschuss (Herz)



Stück zeichnet sofort mit rasender, tiefer und rasch endender Flucht..

## Kammerschuss



Stück bricht im Feuer zusammen oder zeichnet mit Hochschnellen und kurzer reflexartiger Flucht. Kein Nachschießen notwendig.

### Jede Situation einzeln begutachten

Fazit: Beeinflusst durch zahlreiche Faktoren können Schusszeichen von Situation zu Situation stark variieren. Im Zweifel ist stets ein zweiter Schuss anzubringen, solange sich die Gelegenheit dazu bietet. Besonders wichtig ist es, sich den Anschuss sowie das Zeichnen des Wildes einzuprägen um im Falle einer Nachsuche dem Nachsuchenfürher die notwendigen Informationen geben zu können welche eine seine Arbeit wesentlich erleichtern und die Chance auf Erfolg deutlich erhöhen.



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at  
Bildnachweis: Adobe Stock



### HERMELIN – DAS GROSSE WIESEL

Es ist mit dem Marder verwandt und ähnelt ihm auch mit seinem langen geschmeidigen Körperbau. Das Hermelin hat eher kurze, aber kräftige Beine und wird 17–30 cm groß plus 10 cm Schwanz. Das beste Erkennungsmerkmal des Hermelins ist die schwarze Schwanzspitze. Hermeline kommen in ganz Europa vor und leben gerne auf abwechslungsreichem Gelände mit Wiesen und Hecken, in Parks und am Wasser oder in der Nähe von Bauernhöfen.

### WERTVOLLER WINTERMANTEL

Das Fell des großen Wiesels ist oben braun und unten weiß. Im Winter verfärbt sich das ganze Fell des Hermelins weiß, nur die schwarze Schwanzspitze bleibt. Das weiße Fell war früher bei Adelsherren sehr beliebt, um prächtige Pelzmäntel zu schneiden. Das Weiß des Pelzes symbolisierte Unschuld und Reinheit.



### UNSCHULDIGER JÄGER?

Das Weiß des Hermelin-Felles im Winter bedeutet aber nicht, dass es unschuldig ist. Ganz im Gegenteil. Es ist ein sehr geschickter und mutiger Anschleich-Jäger, der mit einem gezielten Biss in den Nacken auch größere Tiere als es selbst problemlos erlegen kann. Zu seiner Hauptspeise zählen Wühlmäuse, kleine Kaninchen, Ratten, Insekten, Fische oder Vögel. Da das Hermelin keine Fettreserven anlegen kann, muss es ständig Beute machen und fressen. Es ist tag- und nachtaktiv, kann richtig gut klettern und auch schwimmen.

Das Wiesel zählt eigentlich zu den Nützlingen, weil bei ihm Mäuse und Maulwürfe ganz oben auf dem Speiseplan stehen.

### LANGE TRAGEZEIT

Die Ranzzeit (Paarungszeit) findet beim Hermelin zwischen April und Juli statt. Bei Hermelinen gibt es nach der Paarung eine Besonderheit. Die befruchteten Eizellen im Bauch des Weibchens ruhen. Das bedeutet, dass der Embryo sich erst nach mehreren Monaten später im Frühling entwickelt und sich so die Aufzucht des Nachwuchses auf eine wärmere Zeit verschiebt. Es hat also eine verlängerte Tragezeit, die man auch Keimruhe nennt. Die fünf Jungen sind bei der Geburt nackt und blind und ebenso wie beim Mauswiesel Nesthocker.

Nach ungefähr vier Monaten sind sie selbstständig.



### JÄGERSPRACHE

Fell – Balg  
Füße – Branten  
Eckzähne – Fänge  
Weibchen/ Männchen – Fähe/ Rüde  
auf den Baum klettern – aufholzen  
Spur verfolgen im Schnee – ausneuen  
hören – vernehmen  
Junge – Wurf

### MAUSWIESEL – DAS KLEINE WIESEL

Sein deutlich kleinerer verwandter Artgenosse ist das Mauswiesel, das mit seinem mausgroßen, langen und schlanken Körper nur 17–20 cm groß wird. Mauswiesel sind also im Unterschied zu den Hermelinen etwa halb so groß und haben kein schwarzes Schwanzende. Im Sommer ist sein Haarkleid eher rotbraun und oft hat es braune Flecken unter den Mundwinkeln. In tieferen Lagen bleibt das Haarkleid des Mauswiesels braun, in Gebirgslagen kann es sich schneeweiß verfärben. Die Färbegrenzen zwischen brauner Oberseite und dem weißen Bauch ist beim Mauswiesel eher gezackt.



### KUSCHELIGE NESTHOCKER

Die Fortpflanzung des Mauswiesels findet je nach Nahrungsangebot zwischen April und Mai statt. In guten Jahren kann das Weibchen auch zwei Würfe zur Welt bringen. Nach fünf Wochen Tragezeit werden drei bis zehn Junge geboren und verbringen ihre ersten Wochen im kuscheligen Wurfnest in Wühlmaushöhlen. Die Nesthocker werden nach circa drei Monaten selbstständig. Im Gegensatz zum Hermelin gibt es also beim Mauswiesel keine verlängerte Tragezeit.

### FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Jägersprache: Männliches Wiesel

1

Verlängerte Tragezeit beim Hermelin

2

Wie nennt man Junge, die das Wurfnest am Anfang nicht verlassen?

3

Jägersprache: Spur im Schnee verfolgen

4

Wie nennt man den Schwanz des Wiesels?

1

2

3

4

Sende deine Lösung an: [info@vjagd.at](mailto:info@vjagd.at) und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe 01/2023: PRANKE

### KLEINSTES RAUBTIER MIT AKTIONSBEDARF

Das handgroße Mauswiesel ist das kleinste lebende Raubtier in Europa. Das Energiebündel ist ein schneller, effektiver und ausdauernder Jäger. Zu seinen Leibspeisen zählen Mäuse aber auch Singvögel, Eidechsen und Insekten. Trotz seiner kleinen Größe verspeist es problemlos fünf Mäuse am Tag. Mauswiesel hören, sehen und riechen hervorragend.

Zu den Feinden des kleinen und großen Wiesels zählen Eulen, Bussarde und Füchse. Aber auch der Steinmarder kann den kleinen Genossen gefährlich werden.

# 28. ÖSTERREICHISCHE JÄGERTAGUNG AIGEN IM ENNSTAL

Autor: RJ Manuel Nardin



Auch heuer unternahmen die Vorarlberger Jagdschutzorgane eine Fortbildungsreise zur Jägertagung.

Am 06. und 07. März fand die 28. Österreichische Jägertagung zum Thema „(M)ein Revier- Herausforderung Jagd“ im steirischen Ennstal statt. In gewohnter Art und Weise wurde vom Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane auch dieses Jahr wieder eine Busfahrt für interessierte Mitglieder zu dieser Fortbildungsveranstaltung organisiert. 21 Jagdschutzorgane und Funktionäre der Jägerschaft folgten dieser Einladung und konnten sich auf lehrreiche Vorträge und angeregte Diskussionen freuen.

Am ersten Tag der Fortbildung wurden verschiedene Jagdsysteme in Europa vorgestellt und genauer erläutert. Unter anderem erhielt man Einblicke über die Grundsätze und Eigenheiten der Jagd in Südtirol, in den unterschiedlichen Schweizer Kantonen, sowie dem benachbarten Baden- Württemberg, wo es vor wenigen Jahren eine größere Jagdgesetz- Novelle gab. Am Nachmittag wurden zunächst hauptsächlich juristische Themen behandelt, wie beispielsweise die Rechte und Pflichten des Jagdleiters und dessen Haftung, sowie die Bedeutung des Jagdaufsehers in Österreich.

Zum Abschluss des ersten Tages folgten noch zwei praxisorientierte Vorträge. Zum einen referierte Franz Lanschützer, Forstdirektor der LK Salzburg, über Jagdrevierübergreifende

Zusammenarbeit. Siegbert Terzer, Geschäftsführer der Agrargemeinschaft Nenzing, erläuterte im Anschluss daran „Das Jagdrevier als Teil der wildökologischen Raumplanung“ anhand von praktischen Beispielen aus seinem Betrieb.

Am zweiten Tag waren unsere vierbeinigen Jagdgehilfen das Hauptthema. In interessanten Vorträgen wurde über die Bedeutung des Jaghundes für den Jagdbetrieb, Erkrankungen und Zoonosen, sowie die Aus- und Weiterbildung unserer Hunde vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen referiert. Als besonders spannender Abschluss gab es von der Graubündner Wildhüterin Pirmina Caminada Erfahrungen und Tipps für den jagdlichen Einsatz von Hunden bei Wolfspräsenz.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es wieder spannende und wertvolle Tage waren, an denen neben der fachlichen Wissensvermittlung auch der kameradschaftliche Aspekt nicht zu kurz kam.

Ein Dankeschön gilt der Vorarlberger Jägerschaft, für die Übernahme der Tagungsgebühr, sowie der Landwirtschaftskammer Sektion Dienstnehmer für die großzügige Unterstützung bei den Busfahrtkosten.



# EL RANGE WEGWEISENDE PRÄZISION

WITH  
TRACKING  
ASSISTANT

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI  
OPTIK

# MUSS DAS SEIN?

## Schneesmelze und Frühling bringen es an den Tag

Autor: Gaby Kraft, Naturwacht Vorarlberg



Spätestens nach der Schneesmelze wird es sichtbar. Was dem Menschen lästig ist, landet in der Natur. Die Mengen an Unrat und Müll, der zumeist über die Wintermonate an und im Wald, auf Wegen, Ruhebänken, Geh- und Fahrwegen, Rastplätzen und Lifтанlagen etc. abgelagert und weggeworfen werden, sind hoch.

Manches wird vom Wind in geschützte Gebiete geweht. Und dort ist es dann besonders übel, den Unrat einzusammeln. Denn diese Gebiete sollten vom Menschen nicht betreten werden, weil das Wegegebot zum Schutz von Pflanze und Tier einzuhalten ist.

### **Jeder kann einen Beitrag leisten**

Führen wir uns vor Augen, dass jeder von uns einen Beitrag für eine saubere Umwelt leisten kann, dann sollte der Müll da landen, wo er hingehört. Und nicht da, wo sensible Ökosysteme gestört werden, Nährstoffeintrag Gebiete verändert, Tiere Material aufnehmen, dass sie krank macht oder verenden lässt.

### **Müllhalde Natur**

Es geht bei der Betrachtung nicht nur darum, dass jemanden ein Taschentuch aus der Jackentasche rutscht. Es geht um Verpackungen, Dosen, Flaschen, Hausmüll, Bauschutt, Grünabfälle und Picknickreste im Allgemeinen.

Die Natur als Müllhalde? Manchmal mutet es so an. Aber warum? Ist es Ignoranz oder die Denke, es wird schon jemand aufheben? Oder ist es aus den Augen aus dem Sinn, und bevor mein Müll meine Sachen verunreinigt, hau ich ihn lieber weg? Ich muss es auch nicht mehr sehen, denn ich gehe meiner Wege.

Prinzip nach mir die Sintflut. Es gibt auch Nationen, da ist es üblich, Abfälle auf den Boden zu schmeißen oder in unbewohnten Regionen zu entsorgen, doch nicht in unseren Gegenden und ausserdem weisen Hinweisschilder normalerweise darauf hin, was man im besuchten Gebiet darf und was nicht. Also, eigentlich gibt es keine haltbare Erklärung für den Müll in der Natur.

### **Rücksichtslos oder einsichtslos – in jedem Fall ungutes Verhalten**

Spannen wir den Bogen weiter, dann geht es insgesamt um das Verhalten der Menschen in der Natur. Die Rücksichtnahme auf Grashalm, Blume und Tier, Und auch da beobachten Naturschützer:innen/Naturwächter:innen rücksichtsloses sowie einsichtsloses Verhalten. Es wird in Wildruhezonen Sport getrieben, ausserhalb von ausgewiesenen Wegen mit Bike oder Skiern Downhill gebettet und nur der Spaßfaktor, der Kick, das Einmalige für sich selbst gesehen. Die Schäden werden nicht wahrgenommen, die Überlegung gerade kein gutes Vorbild abzugeben, erst recht nicht und auch die Denke... nach mir die Sintflut.



Verantwortung  
übernehmen und die  
Naturwacht stärken?  
Bei Interesse bitte  
melden und sich für  
den Ausbildungsgang  
2024 anmelden.

### **Verantwortliches Handeln für Mensch und Natur**

Eine weggeworfene Zigarettenkippe kann bis zu 100 Liter Trinkwasser ungenießbar machen oder bei günstigen Witterungsbedingungen einen Waldbrand auslösen. Weniger gravierend, wenn auch nicht weniger eklig sind Hundesackerln am Wegrand, auf Besucherbänken, in der Wiese. Manchmal hört man, dass die Sackerln auf dem Heimweg wieder mitgenommen werden. Werden sie aber nicht. Die Naturwacht sammelt und entsorgt sie, wie auch anderen Unrat auf ihren Dienstgängen – aus Verantwortung für Mensch und Natur.

### **Warum fährt man an die schönsten Orte, um zu freveln?**

Von Papiertaschentüchern, ausgedienten Hygienemasken, Kleidungsstücken über Plastikmüll bis hin zu Hausmüll und Fahrzeugteilen, geklauten Fahrrädern, Autobatterien, Blumentöpfen, als Neophyten eingestufte Pflanzen, Lebensmitteln verpackt und unverpackt, ist alles zu finden.

Oft fragen wir uns, warum jemand extra in so ein wunderschönes Gebiet fährt, um sich der Dinge zu entledigen, die man bequem und legal am Wertstoffhof abgeben könnte?

### **Aufräumen mit dem Mythos – «Das ist doch alles Bio»**

Gerade bei Lebensmitteln und Picknickresten heisst es dann oft von Ertappten, dass das Bio sei und in der Natur ver-

rotte. Das stimmt aber nicht. Es zieht eher Ungeziefer und Ratten an, als dass sich das Material ordentlich zersetzt.

Und für viele Schalen von exotischen Früchten fehlen beispielsweise die richtigen kompostierenden Organismen. So verfaulen die Dinge und bleiben länger als nötig Belastung für Natur und Umwelt. Kaugummis, Papiertaschentücher, Plastik, Schadstoffeinleitungen in Gewässer – das stellt letztlich für alle Lebewesen, Mensch und Tier Gefahren dar. Die Verantwortung trägt jeder Einzelne.

Müll verschandelt die Natur, die man ja als Naherholung und Seelendusche nutzen möchte. Unangepasstes Verhalten ist ein Störfaktor, den weder Mensch noch Tier braucht. Die Verursacher überlegen hierbei meist nicht, dass alles, was der Natur zugemutet wird, auf den Einzelnen zurückfällt, respektive im Wasserglas und auf dem Teller landet.

### **Auf frischer Tat**

Auf frischer Tat ertappt dürfen Naturwächter die Person/en anhalten, die Personalien feststellen das Vergehen zur Anzeige bringen und Taschen sowie Fahrzeuge inspizieren. Vor der Anzeige ist aber das Gespräch das erste Mittel der Wahl. Und da kann man sich schon einiges anhören. Glücklicherweise verlaufen die meisten Begegnungen harmonisch, einsichtig und sich einigend. Für die speziellen Fälle werden Naturwächter in ihrer Ausbildung von Profis geschult.

# TESTE DEIN JAGDWISSEN!

**1. Welche Mindestgeschossenergie auf 100 Meter muss eine Patrone bei der Rehwildjagd aufweisen?**

- a) 500 Joule
- b) 1000 Joule
- c) 1500 Joule
- d) 2000 Joule



**2. Bei welcher Vogelart handelt es sich um Nestflüchter?**

- a) Kolkrabe
- b) Fasan
- c) Kormoran
- d) Haselhuhn



**3. Wie bezeichnet man das Einziehen des Hirsches in der Morgendämmerung?**

- a) Widergang
- b) Abtritt
- c) Kirchgang
- d) Übereilen



**4. Von wem wurde dieser Leittrieb verbissen?**

- a) Schalenwild
- b) Hasenartige
- c) Nagetier



**5. Welche Zündarten gibt es?**

- a) Endzündung
- b) Zentralfeuerzündung
- c) Mittelzündung
- d) Randfeuerzündung
- e) Hütchenzündung



**6. Welche Fläche muss eine Eigenjagd in Vorarlberg mindestens aufweisen?**

- a) 105 Hektar
- b) 115 Hektar
- c) 150 Hektar
- d) 300 Hektar



**7. Beim Tollwut-Erreger handelt es sich um?**

- a) ein Bakterium
- b) einen Virus
- c) einen Pilz



**8. Welche Wildart hat mehrere Würfe/Bruten im Jahr?**

- a) Schneehase
- b) Turmfalke
- c) Türkentaube
- d) Mauswiesel
- e) Luchs



**9. Welche Hunderasse ist auf dem Bild zu erkennen?**

- a) Deutscher Wachtelhund
- b) Kleiner Münsterländer
- c) Deutsch Langhaar



**10. Welches Gehölz ist eine Pionierart?**

- a) Weißtanne
- b) Birke
- c) Rotbuche
- d) Weißkiefer



**11. Welche angewölfte Eigenschaft muss ein Jagdhund besitzen um auf Bewegungsjagden eingesetzt werden zu dürfen?**

- a) Weidlaut
- b) Spurlaut
- c) Todverweisen
- d) Vorstehen



**12. Von welchem Kontinent stammt die Bisamratte ursprünglich?**

- a) Südamerika
- b) Asien
- c) Nordamerika
- d) Afrika



# BUCHBESPRECHUNG „DIE WILDERIN“ VON SOPHIE REYER

Autor: Jörg Gerstendörfer

Als ich unlängst in einem Buchladen stöberte, stach mir der Roman „Die Wilderin“ ins Auge. Und der Klappentext erfüllte auch seine Aufgabe: In ihm wird der Inhalt des Buches kurz zusammengefasst und ein Satz weckte meine Neugier und ich erwarb dieses Buch. Dieser Satz war: „Eine besondere Frau ...kunstvoll erschaffen aus historischen Fakten und eindringlicher Fiktion.“ Sophie Reyer ist eine junge österreichische Autorin, Philosophin und Komponistin aus Wien.

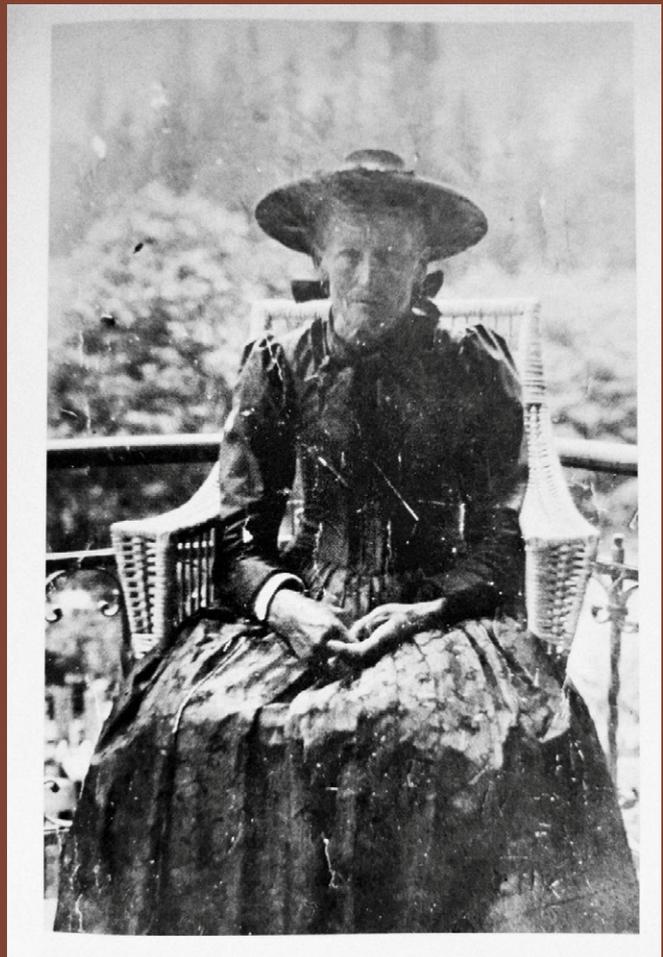
Die Titelheldin Theres Leitner ähnelt in vielen Aspekten der einzigen und legendären Wildschützin des Zillertals namens Elisabeth Lackner, die „Floitenschlagstaude“ genannt wurde. Sie lebte in Ginzling im hinteren Zillertal auf einem Hof auf fast 1500 m Höhe mit neun Kindern, ihr Mann war früh verstorben. Da sie groß, dünn und zäh wie eine Haselnuss war, wurde sie „Stau-de“ genannt. Sie war eine starke, selbstbewusste Frau, die ihr Schicksal selbst in die Hand nahm, die ihrer Zeit voraus war und die in die Männerdomäne des Jagens eindrang. Sie starb 76-jährig im Jahre 1921. Über diese Wilderin gibt es ein Buch von Wilhelm Hofer und ein Dokudrama von Paul Rose und Jonas Köck.

Nun aber zum Inhalt von diesem ‚Landkrimi‘: Es ist die Geschichte von Theres Leitner und dem Inspektor Andreas Schmidt. Diese wird wirkungsvoll und stringent in zwei Erzählebenen wiedergegeben, um dann am Schluss in einer zu münden. Wir schreiben das Jahr 1900 und Theres wächst auf dem höchstgelegenen Hof im Zillertal auf. Der Vater wildert in den Wäldern eines adeligen Grundherrn, um seine beiden Töchter ernähren zu können. Schon früh geht sie mit dem Vater auf die Jagd. „Das ist nichts für Weibslaut!“ Es gibt aber auch Neider in ihrer Umgebung: ihre Schwester Anna, da sie nicht so hübsch wie Theres ist oder Emil Müller, der eine lebenslange Abneigung gegen Theres hat.

Sie hat neun Kinder, von denen einige im Kindesalter sterben. Um sie zu ernähren, wildert sie weiter. Ihr Gatte Josef stirbt auch. Theres ist auch schon seit früher Jugend in Kontakt mit den Saligen (Die saligen Frauen kommen in Sagen im Alpenraum vor, die als scheue, aber hilfsbereite und weise Frauen beschrieben werden. Sie halfen besonders armen Bauern und in Not geratenen Menschen). Schlussendlich wird sie beim Wildern erwischt und kommt in den Kerker. Lange nach ihrer Entlassung aus der Haft geschieht ein Mord im Ort. Man findet beim Toten ein Tuch, das angeblich ihr gehört. Schnell wird sie als Verdächtige gehandelt: „...ein Weib das jagt...Da geht's doch nicht mit rechten Dingen zu!“. Nur der Inspektor Andreas Schmidt glaubt an ihre Unschuld.

Es beginnt eine lange, komplizierte Recherche, während der der Inspektor Theres lieb gewinnt, aber auch von den Tätern ins Visier genommen wird. Einmal wird er sogar von Unbekannten beschossen und deren Kugeln verfehlen ihn nur knapp. Mit Hilfe des Dorfdeppens und eines Säufers, der ihr Schwager ist und der Gefühle für Theres hegt, gelingt es, ihre Unschuld zu beweisen.

Faszinierend an diesem Landkrimi sind die eindrücklichen Beschreibungen des kärglichen Lebens auf einem Bergbauernhof, des Hungers, der als Igel im Magen bildhaft dargestellt wird, des Überlebenswillens der Theres und deren Liebschaften. Alles in allem ist dieser Roman ein gelungenes Werk und der Klappentext hat sein Versprechen gehalten.



Die legendäre Wildschützin "Stau-de" Elisabeth Lackner in Festtagstracht; aufgenommen um den Ersten Weltkrieg.

"Frag den Veterinär"

# FUCHSRÄUDE BEI HUNDEN



Erkrankte Füchse verlieren oftmals die natürliche Scheu.

Die Fuchsräude ist eine parasitäre Hauterkrankung, die durch die Räudemilbe *Sarcoptes scabiei* verursacht wird. Milben sind Parasiten mit einer Größe von 0.2-0.4 mm, gehören zu den Spinnentieren und leben auf und/oder in den obersten Hautschichten ihres Wirtes. Als Nahrung dienen ihnen Hautzellen und Gewebeflüssigkeit.

Die Erkrankung, die überwiegend durch direkten Kontakt übertragen wird, führt in der Regel innerhalb von drei Monaten zum Tod von befallenen Füchsen. In manchen Fällen heilt sie allerdings auch aus oder verläuft symptomfrei.

Für unsere Jagdhunde besteht ebenfalls die Gefahr der Ansteckung, es ist also Vorsicht angebracht.

## Wie können sich Hunde mit Räude anstecken?

Sarcoptesmilben werden hauptsächlich mittels direktem Kontakt von einem Tier zum andern übertragen. Eine Ansteckung via Umgebung (z.B. Fuchsbau) ist bei idealen Verhältnissen ebenfalls möglich, da Milben können in einer für sie optimalen Umgebung (hohe Feuchtigkeit, niedrige Temperaturen) bis zu mehrere Wochen überleben können.

Für die Verbreitung der Fuchsräude durch die *Sarcoptes* Milbe spielt Fuchspopulation eine entscheidende Rolle. Wo ein hoher Fuchsbestand vorhanden ist, steigt die Wahrscheinlichkeit einer Ausbreitung der Milbe deutlich.

In erster Linie ist bei Jagdhunden also Vorsicht beim Apportieren von erlegten Füchsen geboten.

## Wie äußert sich eine Räudebefall bei Hunden?

Typischen Symptome beim Hund sind starker Juckreiz welcher innerhalb von wenigen Tagen nach der Infektion auftritt. Dieser Juckreiz wird unter anderem durch die weiblichen Milben ausgelöst, die sich unter die Haut fressen, um dort ihre Eier abzulegen.

In weiterer Folge kommt es an den betroffenen Körperstellen zu Fellverlust und zum Teil blutigen offene Stellen. Durch ständiges Kratzen wird die Entzündung der Haut noch verschlimmert und es kommt zu offenen Wunden mit eitrigen Sekundärinfektionen. Die Hautveränderungen treten v.a. an den Sprunggelenken, Ellbogen, Ohrränder und am Bauch auf. Das Haarkleid ist struppig.

## Wie behandelt man erkrankte Hunde?

In der Regel gibt es zur Behandlung Medikamente in Form einer Kautablette oder ähnlicher Darreichungsform. Primäres Ziel ist es die Milben abzutöten um in weiterer Folge die Hautschäden zu behandeln. Um die entstandenen Krusten aufzulösen bieten sich spezielle Shampoos sowie Salben an. Sofern weiterhin starker Juckreiz auftritt können zusätzlich Kortisonhaltige Mittel eingesetzt werden, um die Entzündungsreaktion zu lindern.

Bei offenen und infizierten Kratzwunden ist oftmals eine zusätzliche Antibiotikatherapie nötig.

## Worauf muss zusätzlich geachtet werden?

Sofern mehrere Hunde gehalten werden müssen alle Tiere zeitgleich behandelt werden, unabhängig ob erkrankt oder nicht. Nur dadurch lässt sich ein erneuter Befall mit dieser hochansteckenden Krankheit innerhalb des gleichen Haushaltes sicher ausschließen.

In Gebieten in denen die Fuchsräude festgestellt wurde, sollte man Hundebesitzer zudem darauf aufmerksam machen und den Freilauf von Hunden (auch aus anderen Gründen) möglichst unterbinden.

## Ist die Fuchsräude für Menschen gefährlich?

Für die *Sarcoptes*-Milbe stellt der Mensch einen klassischen Fehlwirt dar. Die Milbe kann zwar den Menschen befallen und eine sogenannte Pseudokrätze hervorrufen, sie kann sich allerdings auf oder im Menschen nicht fortpflanzen.

Schon eine kurze Berührung mit einem erkrankten Tieres genügt für eine Übertragung.

Aus Eigenschutz sollten erlegte Füchse daher stets mit Einweghandschuhen angefasst werden.



Nach drei Jahren coronabedingter Pause war es endlich wieder an der Zeit, das heiß ersehnte Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn auszurichten.

Anlässlich der Wiederkehr dieser traditionellen Schießveranstaltung meinte es auch das Wetter gut mit den Veranstaltern und zeigte sich von seiner besten Seite. Bei perfekten Schießbedingungen konnten 332 Schützen eine wunderbare Schießveranstaltung bestreiten - damit wurde die bisherige Rekordzahl an Teilnehmer\*innen neuerlich übertroffen!

Eine Herausforderung für das neue Organisationsteam unter der Leitung von Daniel Eberle und Tobias Fitz, welche diese Aufgabe vom langjährigen Team rund um Dieter Baurenhas übernommen haben. Zeltaufbau, Aufbau der Stände, Einteilung der verschiedenen Funktionen, Kontrolle der Einrichtungen, Zuführung von Tauben und Munition, Verpflegung der Teilnehmer\*innen und vieles mehr - mit dem Team von rund 60 Helfer\*innen wurde aber jede sich stellende Aufgabe professionell und flexibel gestemmt, wofür allen Beteiligten ein großer Dank gebührt!

Das übrige taten die Wurfmaschinen und die Schütz\*innen. Während erstere einwandfrei funktionierten und es so zu keiner einzigen Störung im Schießbetrieb kam, trug die Disziplin und Sorgfalt der Teilnehmer\*innen zu einem erfolgreichen und vor allem unfallfreien Wochenende bei.

Wie bereits bei den letzten Tontaubenschießen kamen auch heuer die Jungjäger\*innen der VlbG, Jägerschule wieder in den Genuss ihre ersten Flinten-Erfahrungen zu sammeln. Auf einem separaten Stand, betreut von erfahrenen Schützen konnten sie die sichere und fachgerechte Handhabung der Schrotflinten erlernen und durchwegs ihre ersten Tontauben zum Splittern bringen. Strahlende Gesichter waren hierbei keine Ausnahme!

Autor: Gernot Heigl

# LUSTENAUER TONTAUBEN- SCHIESSEN 2023

Die gesamte Veranstaltung stellt ein Paradebeispiel dar, wie sehr die Bezirksgruppe Dornbirn der Vorarlberger Jägerschaft daran interessiert ist die Waffenhandhabung aller Teilnehmer durch regelmäßige Übungsmöglichkeiten zu verbessern, ohne dabei den Spaßfaktor zu kurz kommen zu lassen. Wir sind es der allgemeinen Sicherheit und insbesondere dem Tierwohl im Sinne der Weidgerechtigkeit schuldig, jede Möglichkeit hierfür zu nutzen.

Bei der Siegerehrung am Abend dankte BJM Martin Rhomberg in dem vollbesetzten Zelt den Grundbesitzern der Ortsgemeinde Widnau, vertreten durch deren Obmann Karl Köppl, dem Pächter der Genossenschaftsjagd Lustenau Günter Hagen, den Sponsoren und allen freiwilligen Helfern. Gleichzeitig forderte er die Anwesenden auf, auch am Sonntag beim Abbau und der Reinigung der Anlagen mitzuhelfen, was von zahlreichen Helfern\*innen befolgt wurde. Am Sonntag, gegen Mittag, war alles abgebaut und das Gelände geräumt. Auch diese Arbeiten konnten noch bei sehr angenehmem Wetter erledigt werden. Ein herzliches Dankeschön diesen Helfern. Wie jedes Jahr konnte jeder Schütze, der bei der Preisverteilung anwesend war, einen schönen Preis mit nach Hause nehmen. Angefangen von einer Kettensäge, Bekleidung, jagdliche Ge-

genstände und andere Artikel war fast alles auf dem Gabentisch vertreten. Die Preisverteilung wurde durch die Klänge der Rheintaler Jagdhornbläser stimmungsvoll umrahmt.

Das 23. Dornbirner Tontaubenschießen wurde von Rudolf Kunzelmann aus Pfronstetten vor Walter Hagen aus Lustenau und Markus Pack, aus Lustenau gewonnen. Neben den Zinnpreisen erhielt jeder einen schönen Warenpreis.

Als Hauptpreise wurden ein Swarovski-Fernglas (gespendet von Margot Boss-Deuring), ein Rehwildabschuss der Wildmetzger Spieler, ein Kaffee-Vollautomat, eine Stihl-Motorsäge verlost. Unter den anwesenden Teilnehmer\*innen des Jagdkurses wurde zudem ein Murmeltier-Abschuss, zur Verfügung gestellt von Stefan Rhomberg, verlost.

#### Ergebnisse

1. Rudolf Kunzelmann, Pfronstetten
2. Walter Hagen, Lustenau
3. Markus Pack, Lustenau
4. Christoph Jochum, Nüziders
5. Udo Ceric, Altach
6. Raphael Steurer, Höchst

Übergabe an das neue Organisationsteam.



Verleihung der traditionellen Trophäen an die besten Schützen.



Druck  
Displays  
Faltschachteln

**Bayer**

Kartonagen

A-6890 Lustenau  
Schillerstraße 16  
Tel +43 (0)5577 / 82091  
[www.bayer-kartonagen.com](http://www.bayer-kartonagen.com)



Autor: Gernot Heigl

Am 24. Februar 2023 hielt die Bezirksgruppe Dornbirn ihre 54. Bezirksversammlung und Hegeschau im Kolpinghaus in Dornbirn ab. Die Jagdhornbläsergruppe „Die Rheintaler“ eröffnete in gewohnter Professionalität die Versammlung und begleiteten das Programm.

Als Ehrengäste konnte BJM Martin Rhomberg den Landesjägermeister Dr. Christoph Breier, LJM-Stv Sepp BAYER, den Bezirksjägermeister von Bludenz, Manfred Vonbank sowie LWK-Präsident Josef Moosbrugger, Jürgen Schwendinger, Helmut Kathan sowie Jagdsachbearbeiter Martin Fetz begrüßen.

BJM Martin Rhomberg ließ in seinem Bericht das vergangene Jagdjahr Revue passieren und berichtete von den wichtigsten Geschehnissen. Dabei brachte er die erfreuliche Entwicklung hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Forstabteilung zur Sprache. In Diskussionen begegnet man sich nun auf Augenhöhe und kann konstruktiv zusammenarbeiten.

Die heurigen Jagdverpachtungen der Dornbirner Reviere brachten hinsichtlich der Pachtzuschläge die ein oder andere Überraschung. So gingen zirka ein Drittel der Jagden an neue Pächter. Der Bezirksjägermeister bedankte sich bei den scheidenden Pächtern und wünscht den neuen viel Freude mit ihren Jagden und eine gute Hand zum Wohle des Wildes.

Zugleich bedankte er sich bei Wolfgang Fässler und seinen zahlreichen Helfern, sowie Hegeobmann Donald Gebhardt für die erbrachten Leistungen bei der Generalsanierung der Rotwildfütterung ‚Wäldle‘.

Lobende Worte fand Martin Rhomberg auch für die klare Positionierung von Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger hinsichtlich der jagdlichen Selbstbestimmung beim Thema Rehwildfütterungen. Zugleich appelliert der Bezirksjägermeister aber auch in aller Klarheit, dass eine Rehwildfütterung ordentlich und sorgfältig betrieben werden muss.

Im Hinblick auf Veranstaltungen der Bezirksgruppe musste das diesjährige Jägerkränzle leider kurzfristig abgesagt werden. An einer Lösung, diese Traditionsveranstaltung nach altem, bewährten Muster im Jahre 2024 wieder zum Leben zu erwecken, wird aber bereits gearbeitet. Nach dreijähriger Pause wird das Tontaubenschießen endlich wieder stattfinden, dieses Mal unter Leitung des neuen Organisationsteams von Daniel Eberle und Tobias Fitz.

Abschließend bedankte sich Martin Rhomberg bei seinem Bezirksausschuss, hier besonders bei seinem scheidenden Stellvertreter Bruno Metzler und dem Hegegemeinschaftsausschuss, hier besonders bei Donald Gebhardt, Wolfgang Fässler und Heinz Koller, für die hervorragende, geleistete Arbeit. Sein Dank galt aber auch allen Anwesenden für die Unterstützung und das Vertrauen in diesen Bezirksausschuss.

An den Bericht des Bezirksjägermeisters anschließend widmete sich Hegeobmann Donald Gebhardt der jagdlichen Statistik des vergangenen Jagdjahres. Diese gestaltete sich wie folgt:

①



① Ehrung der neuen Jagdschutzorgane: v.l. Christian Wohlgenannt, Herbert Schmoranz, Peter Greppmayr

②



② Verleihung des Titels "Hegemeister" an Herbert Feurstein und Dieter Baurenhas

### 23 Stück Rotwild

4 Hirsche (Klasse III)  
12 Tiere  
7 Kälber

### 59 Stück Gamswild

40 Gamsböcke  
(9 Stk. Klasse I / 5 Stk. Klasse II / 26 Stk. Klasse III)  
18 Gamsgeissen  
(4 Stk. Klasse I / 9 Stk. Klasse II / 5 Stk. Klasse III)  
1 Gamskitz

### 532 Stück Rehwild

171 Rehböcke  
(39 Stk. Klasse I / 48 Stk. Klasse II / 84 Stk. Klasse III)  
198 Rehgeissen  
163 Rehkitz

### Prämierte Trophäen:

#### Gamsbock:

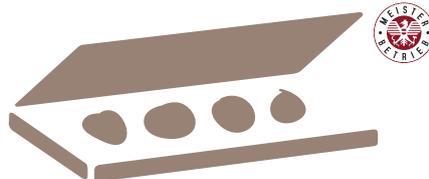
Thomas Fässler	EJ Oberseeren	102,68 Punkte
Thomas Wolf	EJ Bockshang	95,50 Punkte
Markus Baurenhas	EJ Staufen-Spätenbach	91,43 Punkte

#### Gamsgeiß:

Dr. Markus Maassen	EJ Vordermellen	84,28 Punkte
Thomas Wolf	EJ Bockshang	76,23 Punkte
Peter Wiesbauer	EJ Obermörzel	66,33 Punkte

#### Rehbock:

Günter Hagen	GJ Lustenau	116,46 Punkte
Arnold Fritz	GJ Dornbirn	116,12 Punkte
Dr. Tobias Gisinger	GJ Lustenau	111,81 Punkte



alex' malerkiste

www.alex-malerkiste.at Tel.: 0664 46 10 344



# „WILDER LEBENSRAUM“ IM BEZIRK BLUDENZ

## Die 17. Oberländer Jägertage führten viele Besucher in die Walsershalle nach Raggal.

Autorin: Doris Burtscher, Fotos: Land Vorarlberg

Vier Tage lang wurden die Wildtiere des Waldes in der Walsershalle in den Mittelpunkt gestellt. Mit „Natur sehen, hören, schmecken, fühlen und riechen“ bot die Bezirksgruppe Bludenz in Raggal eine breite Palette an Angeboten und Schulführungen. Der Wildlebensraum wird oft als „zweite Haut der Wildtiere“ bezeichnet. Aus diesem Grund wurde bei den Oberländer Jägertagen besonders auf die Entwicklung dieser Lebensräume, insbesondere durch den Einfluss der verschiedenen Nutzer Bezug genommen. Der Donnerstagnachmittag stand im Zeichen der Anlieferung und Bewertung der Trophäen. Von Freitag bis Sonntag war die Walsershalle für Jäger und Jagdinteressierte geöffnet. Die Hegeschau der Bezirksgruppe Bludenz wurde an allen Tagen von sehr vielen Interessierten besucht. Den Anfang machten Schulklassen des Bezirkes, die professionell von Jägern durch die Ausstellung geführt wurden.

### Lebensraum Wald

Dabei erfuhren sie Interessantes über den Lebensraum Wald und dessen Wildtiere. „Die Ausstellung dient der öffentlichen Begutachtung der Jagdwirtschaft“, so Bezirksjäger-

meister Manfred Vonbank. Es wurden nicht nur die Trophäen der erlegten Tiere zur Schau gestellt, sondern sämtliche Wildabschüsse aus dem vergangenen Jagdjahr fachlich analysiert, interpretiert, diskutiert und verständlich aufbereitet. Beinahe zu klein wurde die Walsershalle beim Vorarlberger Grundeigentümergebietstag. Vertretern aus Land-, Alp-, Forst- und Jagdwirtschaft, sowie Grundeigentümern und Politikern wurden sehr interessante Vorträge über „integrales Wald-Wildmanagement“ (Jörg Müller) und „sichtbares Schalenwild“ (Stefan Pfefferle) sowie über das Projekt „Wald & Gamswild Projekt Klostersaler Sonnseite“ (Rudi Reiner) präsentiert. Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl führte fachkundig durch den Nachmittag. Der Samstag stand neben der Möglichkeit zur Besichtigung der Hegeschau im Zeichen der Versammlung der Bezirksgruppe Bludenz, die musikalisch von den Jagdhornbläsern umrahmt wurde. Bezirksjägermeister Manfred Vonbank würdigte langjährige Mitglieder, gab Einblicke in die Arbeit der Jäger und berichtete über die vergangenen Veranstaltungen der Bezirksgruppe.



An den Veranstaltungstagen blieben kaum Plätze frei.

SEIT MEHR ALS  
**40 JAHREN KÜNG**

Ressourcen schonen und  
erneuerbare Energie verantwortungs-  
bewusst nutzen - dafür setzen wir  
uns ein. Seit mehr als 40 Jahren!

Küng Installationen GmbH  
Walgaustraße 77 6712 Thüringen  
+43 (0) 5550 2420 info@kueng-installationen.at www.kueng-installationen.at



**HUBIANA** Erhalte, was Dein Wildfleisch Wert ist.  
Verkaufe jetzt in Deiner Region!

DAS BESTE AUS DER NATUR [www.hubiana.at](http://www.hubiana.at)

GRATIS TESTEN! 



Landeswildökologe DI Hubert Schatz präsentierte den jagdwirtschaftlichen Bericht des vergangenen Jagdjahres.

### Konfliktfreies Mit- und Nebeneinander

Wildbiologe Hubert Schatz erläuterte den jagdwirtschaftlichen Bericht und präsentierte die jagdliche Analyse. Bei den Neuwahlen wurde Manfred Vonbank als Bezirksjägermeister wiedergewählt. „Es ist unsere Aufgabe ein möglichst konfliktfreies Mit- und Nebeneinander von Land-, Alp-, Forst- und Jagdwirtschaft, sowie Tourismus, Naturschutz und unseren Wildtieren zu ermöglichen. Dies kann gelingen, in dem wir den Lebensraum als Ganzes sehen und somit auch die verschiedenen Funktionen des Waldes mit den Bedürfnissen der Wildtiere in Einklang bringen“, so Vonbank abschließend. Von den Oberländer Jägertagen und dessen Programm beeindruckt zeigten sich die Vertreter aus Politik, an der Spitze Landesrat Christian Gantner, aus der Landwirtschaft mit Andrea Schwarzmann und den Behörden mit Bezirkshauptmann Harald Dreher. Auch Bürgermeisterin Alexandra Martin und Landesjägermeister Christoph Breier gratulierten der Bezirksgruppe Bludenz zu dieser eindrucksvollen und interessanten Hegeschau, dem interessanten Rahmenprogramm und der großartigen Möglichkeit sich auszutauschen. Die Oberländer Jägertage wurden von der Muntafuner Tanzbodamusig und der Bauernkapelle der Stadtmusik Bludenz musikalisch umrahmt.





**WIR SCHAFFEN ENTWICKLUNG**

75 JAHRE ERFAHRUNG, FACHKOMPETENZ UND EIN BEWÄHRTES NETZWERK MACHEN UNS ZUM IDEALEN PARTNER FÜR IHR BAUVORHABEN.



# HEGESCHAU UND BEZIRKS- VERSAMMLUNG FELDKIRCH

Autor: BJM-Stv. Birgit Stieger

①



Die Bezirksgruppe Feldkirch lud am 11. und 12. März zur Hegerschau in den Dorfsaal nach Übersaxen ein. Am frühen Samstagnachmittag fanden die Trophäenannahme und Wertung statt. Im Anschluss daran konnten diese öffentlich von den Interessierten besichtigt werden. Zahlreiche Jägerinnen und Jäger folgten der Einladung. Im vergangenen Jagdjahr wurden insgesamt 1108 Stück Schalenwild erlegt.

Am Samstagabend fand die alljährliche Bezirksversammlung und die Wiederwahl des Vorstandes statt.

Eine stattliche Anzahl an Jägerinnen und Jägern wurden von Bezirksjägermeister Wolfgang Hofmann zur alljährlichen Versammlung begrüßt. Zahlreiche Ehrengäste folgten der

Einladung, unter anderem der Wildökologe Hubert Schatz, Landesforstdirektor Andreas Amann und Bürgermeister von Übersaxen Manfred Vogt. Nach dem Bericht des Bezirksjägermeisters legte Kassier Gottfried Koch die Abrechnung des letzten Jagdjahres offen und präsentierte die finanzielle Planung für das folgende. Die Entlastung und die Wiederwahl des Ausschusses wurde in bestehender Formation einstimmig angenommen.

Für die langjährige Tätigkeit in der Bezirksgruppe Feldkirch wurde Hubert Loretter mit dem „silbernen Bruch“ geehrt. Die Vorarlberger Jägerschaft verlieh goldene, silberne und bronzene Treueabzeichen für langjährige Mitglieder.



- ① Verleihung des "Silbernen" Bruches an Hubert Loretter
- ② Spendenübergabe an ukrainische Familie



Die Feldkircher Jagdhornbläser umrahmten die Sitzung und die Ehrungen mit festlichen Klängen. In geselliger Runde wurde im Anschluss auf das sehr erfolgreiche letzte Jagdjahr angestoßen.

Am Sonntagvormittag folgten zahlreiche interessierte Besucher der Einladung zum traditionellen Frühschoppen mit dem Musikverein Übersaxen.

Als besonderer Höhepunkt wurde das Bild „Ukrainischer Hirsch“ von Adam Keckeis zugunsten einer ukrainischen Familie, welche in Übersaxen lebt, versteigert. BJM-Stv. Birgit Stieger und Bürgermeister Manfred Vogt konnten einen Erlös von €

500 erzielen, welcher von der Jagdgesellschaft Übersaxen um € 400 erhöht wurde. Vielen herzlichen Dank allen Mitsteigern und Spendern. Der Betrag wurde der dankbaren Familie übergeben.

Ein besonderer Dank gilt der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch unter der Leitung von Markus Keckeis und den zahlreichen Helferinnen und Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Besonders zu erwähnen sind an dieser Stelle Theo Marte und Adam Keckeis, welche durch ihren besonderen Blumenschmuck und die Tischdekoration den Saal festlich gestaltet haben.



# HEGESCHAU UND BEZIRKS- VERSAMMLUNG BREGENZ 2023 IN KENNELBACH

Autor und Fotos: Johannes Kaufmann

Eine Bühne der Extraklasse war wiederum der Schindlersaal in Kennelbach, was sein Ambiente und die ausgestellten Trophäen betraf, nicht zuletzt, weil während der Pandemie keine Hegerschauen stattfinden durften. Der Andrang für Schüler- und Kindergartenführungen war jedenfalls groß und auch die Begeisterung zur Natur, zum Thema Jagd und deren Aufgabenbereich. Dieses Jahr wurden gezählte 1260 Trophäen aus 162 Jagdrevieren abgegeben, wobei einige Trophäen aus Platzgründen nicht mehr präsentiert werden konnten, die aber laut den Organisatoren im nächsten Jahr zu sehen sein werden. Am Donnerstag den 16. März konnten die Trophäen der fachkundigen Jury vorgelegt werden und zum Auspunkten durch die Bewertungskommission. Freitag ganztags und Samstagvormittag war die Trophäenschau für die Öffentlichkeit zugänglich.

Mit einem musikalischen Auftakt der Jagdhornbläsergruppe aus Lindau, unter der Führung von Björn Güssmann, wurde die Jahreshauptversammlung am Samstag den 18. März, pünktlich um 14 Uhr eröffnet. BJM Hans Metzler begrüßte die zahlreich erschienenen Weidkameraden, Freunde und Interessierte der Jagd, Vertreter der Politik und der Behörden, der Medien und die geladenen Ehrengäste. Zu den Ehrengästen zählten Nationalratsabgeordneter Norbert Sieber, Landtagsabgeordneter Bernhard Feuerstein, Bezirkshauptmann Dr. Gernot Längle, sowie Michael Metzler von der Jagdbehörde der BH-Bregenz und Landesveterinär Dr. Norbert Greber. Aus den eigenen Reihen begrüßte er recht herzlich den LJM Dr. Christoph Breier, den Leiter der Geschäftsstelle der Jägerschaft und Jagdschuldirektor MSc. Gernot Heigl und seine Sekretärin Lea Engel-Klien. Weiters begrüßte er die Mitglieder aus dem Bezirksausschuss

## Vorarlberg schöpft seine Energie aus erneuerbaren Quellen.



Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden. Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.

**illwerke vkw**  
Energie für Generationen.

und aus den Landesausschüssen. Einen Weidmannsgruß an alle zu Ehrenden, an die anwesenden Ehrenmitglieder und zum Abschluss einen Gruß an die Jagdhornbläser aus Lindau.

Nach der Begrüßung fand die Totenehrung mit namentlicher Erwähnung der WeidkameradInnen statt, die im letzten Jagdjahr verstorben sind. Im Anschluss daran spielten die Jagdhornbläser das Stück, „Jägers Abschied“ und gedacht wurde den Toten mit einer abschließenden Gedenkminute.

Im Anschluss wurden die Treueabzeichen in Bronze (20 Jahre), Silber (30 Jahre) und Gold (40 Jahre) verliehen. Nach den Worten von BJM Hans Metzler sind diese Mitglieder eine wichtige Basis die so ein Verein braucht. Der Bericht des BJM fiel diesmal in Kurzform aus, da noch eine längere Dauer der Versammlung mit Neuwahlen und diversen Ehrungen bevor-

stand, da es einen größeren Umbruch in der Bezirksgruppe geben wird. Im letzten Bezirksjahr gab es 6 Bezirksausschusssitzungen, zusätzlich waren einige verpflichtende Gremien mehrmals tätig, speziell bei Veranstaltungen und vielem mehr. Der Bezirksausschuss war bemüht über die lange Coronazeit das Vereinsleben wieder in Schwung zu bringen und es voranzutreiben. Das ist nicht sehr einfach und mit diesem Problem kämpfen viele andere große Vereine, nicht zuletzt, weil es auch leider eine große Fraktion an Nörglern und Besserwissern gibt und nur wenige im Verein, die aktiv zur Stelle sind, wenn es ums Arbeiten geht, so BJM Metzler.

In der Bezirksgruppe stehe ein größerer Umbau an, zum einen den Bezirksausschuss zu verkleinern, zum anderen ihn moderner und attraktiver zu gestalten und nicht zuletzt auch das Bestreben, einen neuen BJM zu finden. Alleine schon aus

diesem Grund fanden im letzten Jahr in kleinen Projektgruppen sehr viele interessante und konstruktive Sitzungen statt. Das Ziel war es, den Verein mit einer neuen, modernen und zeitgerechten Führungsstruktur zu umspinnen und der BJM ist sich sicher, dass daraus etwas Gutes entstanden ist und sich in den nächsten 2-3 Jahren sehr viel Neues tut, bzw. dem Verein neues Leben einhauchen wird. Ein wichtiger Punkt in seinem Bericht waren die Veranstaltungen. Das Wort „wichtig“ bezieht er auf die Tradition und die Kultur die diese Veranstaltungen beleben. Der Verein lebt sie, sagt er, aber er würde sie auch verlieren, wenn man an diesen Strukturen nicht ständig verbessert und sie unterbaut. Diesem Resort, Brauchtum und Kultur, möchte er sich persönlich mit seiner Arbeitsgruppe widmen und verstärkt wiederbeleben. Dazu gehört Alles, von schönen Festen bis hin zu Beerdigungen. Es ist ihm ein Bedürfnis, einen Kameraden würdig und traditionell zu verabschieden, noch dazu, dass dieses Brauchtum für die Jägerschaft in der Öffentlichkeit ein sehr wohlwollendes Bild abgibt.

Im März 2022 fand die Hegeschau statt. Im Mai fand die Abwurfstangenschau in Schönenbach, das Tontaubenschießen in Au und als dritte Maiveranstaltung die Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft statt. Im Oktober ging in Andelsbuch nach altem Brauch im festlichen Rahmen die Hubertusfeier feierlich über die Bühne. Es war auch zugleich ein Pilotprojekt aus der „neuen Jagd“, wie sich dieses Projekt nennt, in der die Bezirksgruppe in Zukunft neue Wege gehen möchte was die Organisation diverser Feierlichkeiten angeht, darum wurde bereits diese Erntedankfeier in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsjägern der Jagdschule organisiert. Neu ist auch, dass die traditionelle Jägerbriefverleihung in diese Veranstaltung miteingebunden wurde, die normalerweise erst im November stattfand. Die letzte Veranstaltung im vergangenen Jagdjahr war die Hegeschau. Auch heuer wieder fand die Sonderausstellung mit seinen unterschiedlichen, höchst interessanten Stationen bei den Schüler- und Kindergartenführungen großen Anklang. Insgesamt 12 Klassen und Kindergartengruppen mit gut 300 Kindern haben sich dazu angemeldet und die positiven Rückmeldungen sprachen für diese Veranstaltung. Im Bericht des BJM über die Veranstaltungen ließ Metzler immer wieder anklingen, dass für die Zukunft motivierte JägerInnen, die sich aktiv in die Veranstaltungen miteinbringen möchten, sehr willkommen sind und mit ihrer Mithilfe dem Projekt, neue Wege in der Organisation, einen kräftigen Anschlag leisten.

Im Anschluss an den Bericht des BJM folgte der Bericht des Kassiers Christian Stadelmann, der für die Vereinskasse einen sehr positiven Abschluss verzeichnen konnte. Darauf folgte der Bericht von JO Mario Sohler in Vertretung der Rechnungsprüfer, die an diesem Abend leider verhindert waren. Mario Sohler lobte den Kassier für seine vorbildlich geleistete Arbeit und bedankte sich anstelle der verhinderten Rechnungsprüfer. Abschließend verkündete Christian Stadelmann seinen Rücktritt als Kassier mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er bedankte sich beim BJM Hans Metzler und dem Bezirksausschuss für die schöne Zeit in der er viel erfahren, lernen und sich einbringen durfte.

Als nächster Tagesordnungspunkt standen erneut einige Ehrungen an. Jagdschutzbriefe und silberne Vereinsabzeichen wurden verliehen und zwei ganz spezielle Ehrungen an

langjährige Mitglieder. Die eine Ehrung erging an JO Ing. Josef Graf, der sage und schreibe, 46 Jahre in der Bewertungskommission bei der Hegeschau und bei der Abwurfstangenschau ein leitendes Mitglied war. Ihm wird der goldene Bruch verliehen, den er dann offiziell am 30. Mai bei der Generalversammlung verliehen bekommt und die zweite Ehrung ging an Roland Moos. Er ist seit 45 Jahren Mitglied in der Jägerschaft, war gut zwei Jahrzehnte als Bezirksredakteur tätig, davon 9 Jahre als BJM Stellvertreter, war zwei Jahrzehnte im Bezirksausschuss und aktiv bei der Hegeschau tätig. Ihm wird die Ehrenmitgliedschaft, ebenfalls bei der Generalversammlung, verliehen.

Der BJM hat den Umbau im Bezirksausschuss bereits im Vorfeld angekündigt. Der Bezirksausschuss hat beschlossen, dass sie die Gruppe verkleinern möchten, damit es Raum für Neues, für Modernes und neue Gedanken für die Entwicklung in die Zukunft gibt. Einige Mitglieder werden den Ausschuss alters- oder arbeitsbedingt verlassen und dafür dankte ihnen der BJM für ihre Loyalität und langjährigen Einsatz für die Bezirksgruppe und verabschiedete sie unter Applaus mit einem Präsent und einer Ehrenurkunde.

Die Neuwahlen brachten an der Führungsspitze nichts Neues, „so wie hür, so wie fen, wie es Hans Metzler mit seinen eigenen Worten ausdrückte. Hans Metzler wurde erneut einstimmig zum BJM gewählt, sowie Wolfgang Meusburger als seinen Stellvertreter. Als Novum gelten die zwei Schriftführer in Punkto Neuerung. Das ist der altgediente Schriftführer Hermann Metzler als klassischen Protokollführer und als zweite Ebene Simon Köb, als Kommunikationsbetreuer. Die beiden

①



②

Schriftführer, der neue Kassier Mathias Denifl, die Teams für Kultur und Brauchtum, Wissensmanagement, Wild- und Waldmanagement und diverse Veranstaltungen wie Hegeschau, Tontaubenschießen etc. wurden allesamt von der Vollversammlung einstimmig gewählt. Nicolas Deuring wurde für die Jungjägerorganisation berufen. Dies ist ein eigenes Gremium, welches die Jungjäger im Bezirk Bregenz vertritt und zu guter Letzt wurde über die Delegierten abgestimmt.

Erstmalig richtete der Bezirkshauptmann Dr. Gernot Längle seine Grußworte von Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Christian Gantner an die Versammelten. Für ihn als Neuling auf einer Vollversammlung der Jägerschaft sei er überrascht vom Anblick der 1260 Trophäen und auch von den ehrenamtlichen Tätigkeiten, die hier vollbracht werden. Jagd sei für ihn ein sehr wichtiges Resort, so der Bezirkshauptmann und bedankte sich bei seinem Mitarbeiter Michael Metzler und bei allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser Hegeschau beigetragen haben. Für DI Stephan Philipp vom Landesforst sei die Jagd der wichtigste Partner und resümierte über die im letzten Jahr veröffentlichte Waldstrategie, die vom gesamten Landtag verabschiedet wurde und in Österreich und darüber hinaus große Zustimmung fand und jetzt gelte es, diese Strategie mit Leben zu erfüllen, was sich in einem zweijährigen, nicht einfachen Pilotprojekt, Waldführungs- und Wildschadenkontrollsystem im Kleinwalsertal bestens bewährt hat. Zu der erneuten anstehenden Folgeaufnahme des WWKS bittet er alle Jagd- und Verfügungsberechtigten, sich daran zu beteiligen.

Nationalratsabgeordneter Norbert Sieber gratulierte als

erstes den Neugewählten Funktionären und lobt zugleich das Miteinander von Landwirtschaft, öffentlicher Hand und Jagd und hofft, dass dies keine Eintagsfliege ist. Ganz persönlich bedankte er sich bei der Jägerschaft, im speziellen bei der Bezirksgruppe Bregenz, wie würdevoll, ganz nach altem Brauchtum, sein verstorbener Vater verabschiedet wurde und freute sich sehr darüber, dass der BJM in Zukunft das Resort Kultur- und Brauchtumpflege, in seine Hände nehmen wird.

Der LJM Dr. Christoph Breier freute sich über die Wiederwahl von Hans Metzler und war beeindruckt von seiner Urkraft, die er erneut in den Verein miteinbringt. Er lobte unter anderem sein unermüdliches Engagement im Land und seinen verbindenden Einsatz beim Höferberg-Projekt und war froh über den glücklichen Ausgang. Es war ein Highlight zu erleben, wie man mit Fakten, Klüfte zumauert und etwas daraus bewegt, wo alle Beteiligten, zu Gunsten der Vorarlberger Jägerschaft, von Wild und Wald, am gleichen Strang gezogen haben, so Christoph Breier. Am Ende seiner Grußworte bewarb der LJM nochmals das neue Projekt in Lustenau, die neue Geschäftsstelle, Schießstand und Raum für kleinere Veranstaltungen, sich mit einer finanziellen Spende an der Bausteinaktion zu beteiligen.

Der Kameradschaftsabend mit der Präsentation der Daten zu den jeweiligen Wildabschüssen durch Landeswildbiologe DI Hubert Schatz und die Prämierung der besten Trophäen und Ehrungen für die Erleger fand nach einer längeren Pause im Anschluss statt. Abgerundet wurde die Marathon-Vollversammlung mit musikalischer Unterhaltung und gemütlichem Beisammensein.

## Die Kleinen ganz groß



Der T-Roc, der neue Taigo  
und der T-Cross



Jetzt sofort verfügbar

Verbrauch: 4,7 - 9,4 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission: 122 - 213 g/km.  
Symbolfoto. Stand 07/2022.



autokoch<sup>®</sup>

SERVICE ENTDECKEN.

Reichsstraße 62  
6804 Feldkirch-Altenstadt  
Telefon +43 5522 73576  
www.koch.autohaus.at

① Silberne Verdienstabzeichen: Christian Stadelmann, Karlheinz Würder, Mario Sohler

② Abschied aus dem Bezirksausschuss: Roland Moss, Mario Bär, Roman Jochum, Michelle Kinz, Karlheinz Würder



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT  
WEIDWERK MIT SORGFALT

# VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

## Vorteile für Mitglieder

Mitglieder erhalten für ihren Mitgliedsbeitrag ein beachtliches Paket an Serviceleistungen:

- **Abo der Jagd- & Fischereizeitung**, die sich als Informationsblatt an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Vorarlberger Jäger\*innen orientiert und viermal im Jahr erscheint.
- **Rechtsauskunft und Rechtsinformation** in allen jagdlichen Fragen
- **Möglichkeiten finanzieller Hilfe** bei Katastrophenfällen über das Grüne Kreuz
- **Förderung des jagdlichen Schießens**, Durchführung von Meisterschaften, zahlreiche Trainingsmöglichkeiten für Schrot- und Kugelschützen, Unterstützung von Schießstätten, Jagdschießen.
- **Förderung für Jagdhunde**, Unterstützung für diverse Prüfungen, landesweit organisierte Schweißhundestation
- **Schulungen, Seminare**, neben der Ausbildung zu Jungjägern oder Jagdschutzorganen gibt es auch Angebote zur Weiterbildung für Jäger und Jagdschutzorgane
- **Förderung des jagdlichen Brauchtums** durch Unterstützung von drei Jagdhornbläsergruppen und dem Vorarlberger Jägerchor, Durchführung von Hubertusfeiern, Jägerball etc.
- **Öffentlichkeitsarbeit** zur Verbesserung des Verständnisses für und damit auch Image der Jagd in der breiten Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen, Online-Auftritt, Informationsveranstaltungen sowie durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern
- **Unterstützung wildökologischer Projekte**
- Organisation von diversen **Fachausschüssen** und **Arbeitsgruppen**
- Regelmäßige **Kontakte zu den anderen Jagdverbänden**, mit Hilfe der Zentralstelle Österreichischer Jagdverbände, regelmäßige Informationen über aktuelle Trends in der EU (FACE), Kontakte zum CIC .
- diverse Vergünstigungen bei Partner- Betrieben (Transgourmet, Skinfit, Pfanner, regionale Waffenhändler, etc., siehe Website). Mit dem Mitgliedsausweis ist der Einkauf beim Metro in Dornbirn und Transgourmet in Schwarzach möglich.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website unter [www.vjagd.at/mitgliedschaft/#leistungen](http://www.vjagd.at/mitgliedschaft/#leistungen)



# 4, 3, 2, 1...



## Das Warten hat ein Ende!



Der Suzuki **S-CROSS** schon ab € 25.990,-<sup>1)</sup>

Jetzt bei ausgewählten Suzuki Händlern im Suzuki Finance Vorteilsleasing!<sup>3)</sup> Wer hätte das gedacht?  
Verbrauch „kombiniert“: 5,2-5,9 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission: 118-133 g/km<sup>2)</sup>



1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz.  
2) WLTP-geprüft. 3) Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über Suzuki Finance – ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf [www.suzuki.at](http://www.suzuki.at) oder bei Ihrem Suzuki Händler.



### GERSTER & PARTNER IM LÄNDLE

GERSTER	GERSTER	EGLE	HÄUSLER	MADLENER	SCALET	SCHWENDINGER & KUSSIAN
BLUDENZ	DORNBIRN	HOHENEMS	RIEFENBERG	AU	ANDELSBUCH	HARD
05552/63 536 0	05572/3751	05576/72 800	05513/8388	05515/2442	05512/6110	05572/71 100

# FELLMARKT 2023

Gemeinsam mit einem super Team ging heuer der 20. Vorarlberger Raubwild-Fellmarkt am 25.02.23 über die Bühne. Trotz Räude, schlechter Abgabepreise und nicht das ideale Wetter um Fuchs und Co zu bejagen, sind wieder einige getrocknete Fuchs und Marder angeliefert worden. Auch die Aussteller/innen zeigten ein großes Sortiment von verschiedenen schönen Sachen. Wie zum Beispiel WHYWHY Accessoire, USA-Schmuck und Deuring-Jagd Optik sowie Bekleidung. „Wir Jäger/innen regulieren den Fuchsbestand, damit andere Arten wie Junghasen und Bodenbrüter überhaupt eine Chance haben“.



# SCHÜLER- UND KINDER- GARTENFÜHRUNGEN DURCH DIE HEGESCHAU

**Die Sonderschau - „Wolf, Luchs & Co. – die heimischen Rückkehrer“ und die Trophäenschau waren auch bei der diesjährigen Hegeschau in Kennelbach ein Publikumsmagnet für Kinder**

Autor und Fotos: Johannes Kaufmann



An die 180 Kinder mit Begleitpersonen wurden von 6 fachkundigen Jagdschutzorganen durch die verschiedenen Stationen durchgeführt. Empfangen wurden sie traditionell an der Eingangstür von HM Dieter Schneider aus Höchst mit seinem lebenden Uhu „Manni“, den er schon seit 35 Jahren in seiner pflegenden Obhut hat. Er kommt aus einer deutschen Zuchtstation, in der Uhus zum Auswildern ausgebrütet werden. Uhu „Manni“ ist seit seiner Geburt wegen einer verkümmerten Schwinge nahezu flugunfähig, was in der Wildnis seinen sicheren Tod bedeutet hätte. HM Dieter Schneider hat sich dem Uhu angenommen und lebt jetzt seit über 3 Jahrzehnten bei seinem „Ziehvater“, der ihn fürsorglich umsorgt und ihn unter anderem als Lockvogel für die Krähenjagd einsetzt. Normalerweise werden Uhus in der freien Wildbahn nicht so alt. Der älteste freilebende Uhu wurde 27 Jahre alt, aber durch die regelmäßige Fütterung von einer Krähe alle zwei Tage, wird seine Lebenserwartung deutlich gesteigert. Der älteste Uhu von dem berichtet wurde, wurde 68 Jahre alt. Er ist also der Methusalem unter den Großeulen und wird auch im Volksmund König oder Herrscher der Nacht genannt. Die Begeisterung unter den Kindern war groß, denn, wann haben diese Kinder schon die Gelegenheit, einen lebenden Uhu zu streicheln und sein weiches Federkleid zu spüren, das ihn beim Jagen in der Nacht nahezu lautlos macht.

Weiter ging es zum Stimmenimitator JO Johann „Jödele“ Rüf. Er zog mit gekonnter Lautnachahmung und Erklärungen zu den einzelnen Tieren die Kinder in seinen Bann. Alleine das originelle Auftreten des passionierten Musikers, Bauern und Jägers war ein Besuch wert. Sein Repertoire reichte vom Zwitschern einer Kohlmeise über das Krächzen einer Krähe, zischte wie ein Birkhahn, gurrte wie eine Ringeltaube, mimte den Warnlaut, das „Schrecken“ von einem Reh, den Ruf vom Kuckuck und dem Buchfink, die auch als Wetterpropheten gelten sollen. Zum Schluss seiner Vorstellung gab der bereits Wettbewerb geprüfte Johann das täuschend ähnliche Röhren eines Hirsches auf einem Kuhhorn zum Besten.

Die Sonderschau über die Rückkehr der heimischen Raubtiere folgte als nächste Station. Die Kinder waren begeistert von den lebensgetreuen Präparaten von Wolf, dem Luchs und der Wildkatze und diverser Beutegreifer wie zum Beispiel dem Adler, dem größten heimischen Raubvogel, in seiner gigantischen Größe dargestellt mit ausgebreiteten Schwingen. Fachkundig und einfach erklärt wurde den kleinen interessierten Besuchern die Größenunterschiede von Waldkauz, Uhu und der Waldohreule beispielhaft vor Augen geführt und wo die Unterschiede im Federkleid von Steinadler, dem Sperber und dem Mäusebussard liegen. Viele Fragen wurden gestellt und Geschichten erzählt die sie schon selbst erlebt oder in der Familie gehört hatten.

Anhand von Fotos wurde den Kindern die unterschiedlichsten Arten von Jagdhunden und deren Aufgaben erklärt, für die sie bei der Jagd eingesetzt werden. Von Apportierhunden, über Schweißhunde bis hin zum Bauhund, der speziell für die Dach- und Fuchsjagd zum Einsatz kommt. JO Hubert Ratz, seines Zeichens Tierpräparator aus Bezau erzählte über seine Arbeit und zeigte Beispiele, wie ein Tierpräparat zustande kommt. Auch die Geweihentwicklungsstufe von einem Hirsch als nächste Station versetzte die Kinder ins Staunen. Allein schon die Tatsache, wie schnell ein Hirschgeweih innerhalb von ein paar Monaten zu seiner tatsächlichen Größe zu wachsen vermag. Als letzte Station wurden die Kinder durch den „Trophäensaal“ geführt, wo stattliche 1260 Trophäen von Hirsch, Reh, Gams und Steinbock die Wände zierhen. Die Jagdschutzorgane die durch die Schau führten, erklärten den Kinder die Aufgaben der Jagd. Über den Lebensraum und Lebensweise der Wildtiere. Wie sie gehegt, reguliert und geschont werden. Was uns die ausgestellten Trophäen verraten und wieso sie gesammelt werden. Die Rolle der Jagd im Ökosystem unserer Heimat. Wie das Zusammenspiel von Wild und Wald funktioniert und das Miteinander von Wild, Wald und Mensch und warum die Tiere in Notzeiten gefüttert werden.

Zum Abschluss der etwa zweistündigen Führung gab es für jedes Kind eine Jause und eine Limo, ein Malbuch und zusätzlich lehrreiche Literatur, wie zum Beispiel über Fährtenkunde diverser heimischer Tierarten.



## YOUNG HUNTER STARTER PAKETE

Für Deinen Einstieg ins Weidwerk

Gültig in AT und DE bis 31.08.2023, solange der Vorrat reicht. Fragen Sie Ihren Fachhandelspartner oder besuchen Sie unsere Website.



HELIA 2,4-12x56i | SR



HELIA TI 35



HELIA 42 RF

oder



HELIA RF-M



kahles.at

# TREUE- ABZEICHEN

## Bregenz

### 20 Jahre / Bronze

Herr	Dietmar	Beer
Herr	Thomas	Deuring
Herr	Manfred	Egender
Herr	Bernhard	Handler
Herr	Wolfgang	Maierhofer
Herr	Markus	Metzler
Herr	Norbert	Obwegeser
Frau	Erika	Rist
Herr	Norbert	Sutterlüty
Herr	Florian	Voppichler
Herr	Mathias	Voppichler
Herr	Gerhard	Winder

### 30 Jahre / Silber

Herr	Mario	Bär
Herr	Hermann	Berchtold
Herr	Hans-Rudi	Dietrich
Herr	Gerhard	Fessler
Herr	Anton	Fröis
Herr	Dr. Walter	Fürst
Herr	Karl	Grissemann
Herr	Hermann	Heidegger
Herr	Werner	Jäger
Herr	Karl	Moosbrugger
Herr	Alfred	Vadder
Herr	Martin	Wohlgenannt

### 40 Jahre / Gold

Herr	Walter	Bär
Herr	Georg	Fessler
Herr	Herbert	Mangold
Herr	Anton	Meusburger
Herr	August	Willi

## Dornbirn

### 20 Jahre / Bronze

Herr	Wolfgang	Fässler
Herr	Josef	Falger
Frau	Carmen	Kaufmann
Herr	Florian	Furtenbach
Frau	Dr. Elisabeth	Wagner-Wehrborn

## 30 Jahre / Silber

Herr	Karl	Halbeisen
Herr	Reinhard	Hellmair
Herr	Markus	Humml
Herr	Goswin	Häfele

### 40 Jahre / Gold

Herr	Heinz	Hagen
Herr	Lambert	Hammerschmidt
Herr	Josef	Holzner
Herr	Martin	Rhomberg
Herr	Manfred	Kohler
Herr	Heinz	Mätzler

## Feldkirch

### 20 Jahre / Bronze

Herr	Gerhard	König
Herr	Olivier	Meert
Herr	Peter	Riegler
Herr	Stefan	Riegler
Herr	Alois	Widmann
Herr	Kurt	Windisch

### 30 Jahre / Silber

Herr	Wilhelm	Ammann
Herr	Elmar	Gassner
Herr	Elmar	Gassner
Herr	Wernfried	Lins
Herr	Karlheinz	Obermaier
Herr	Gerhard	Summer
Herr	Eugen	Summer
Herr	Viktor	Watzenegger

### 40 Jahre / Gold

Herr	Martin	Ladinig
Herr	HO Hubert	Loretter
Herr	Hermann	Marte
Herr	Alfons	Mathis
Herr	Roman	Rauch
Herr	RJ Rainer	Vith
Herr	Helmut	Watzenegger
Herr	Dr. Erich	Wöss

## Bludenz

### 20 Jahre / Bronze

Herr	Roger	Bayard
Herr	Andreas	Bentele
Herr	DI Johannes	Bitschnau
Herr	Siegmund	Bitschnau
Frau	Mag. Monika	Dönz-Breuß
Herr	Hansjörg	Good
Herr	Peter	Graß
Herr	Hans-Peter	Hartmann
Herr	Dr. Rudolf	Hausammann
Herr	Norbert	Kurzemann
Herr	Mani	Lauber
Herr	Andreas	Mock
Herr	Manuel	Nardin
Herr	Eugen	Schranz
Herr	Wilken	Simonsen

### 30 Jahre / Silber

Herr	Reinhard	Bertsch
Herr	Hansjörg	Einödter
Herr	Helmut	Fritz
Herr	Bernhard	Jäger
Herr	Markus	Juen
Herr	Gerhard	Lucian
Herr	Karl	Mäser
Herr	Herwig	Muther
Herr	Josef	Nessler
Herr	August	Netzer
Herr	Dieter	Nigsch
Herr	Gerhard	Salcher
Herr	Richard	Schoder
Herr	Johann	Schwarz
Herr	Kilian	Wachter
Herr	Jürgen	Weixlbaumer
Herr	Bernhard	Wittwer
Herr	Stefan	Wolf

### 40 Jahre / Gold

Herr	Christian	Jochum
Herr	Christoph	Jochum
Herr	Herbert	Kasseroler
Herr	DI Karl-Peter	Keckeis
Herr	RJ Manfred	Keßler
Herr	Dr. Wilfried	Längle
Herr	Herbert	Salzgeber
Herr	Wilfried	Schneider
Herr	Edwin	Stemmer
Herr	Christoph	Tschohl



- ① BG Dornbirn: Goldenes Treueabzeichen
- ② BG Dornbirn: Silbernes Treueabzeichen
- ③ BG Dornbirn: Bronzenes Treueabzeichen
- ④ Treueabzeichen der BG Bludenz
- ⑤ Treueabzeichen der BG Feldkirch
- ⑥ BG Bregenz: Silbernes Treueabzeichen
- ⑦ BG Bregenz: Goldenes Treueabzeichen

# LESENSWERT

Verlag	Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Autor	Stefan Mayer, Hubert Kapp
Ausstattung	Hardcover
Seitenanzahl	176 Seiten
Format	242x174 mm
ISBN	9783440176788
Preis	32,00 EUR



## SCHUSS UND ANSCHUSS WAIDGERECHT JAGEN – DAS EXPERTENWISSEN DER NACHSUCHENPROFIS

### Produktinformationen "Schuss und Anschuss"

Im deutschsprachigen Raum werden jährlich etwa 3,7 Millionen Schüsse auf Schalenwild abgegeben. Werden Tiere mitunter verfehlt oder gar verletzt, kommt es auf den Jäger an: Nur sein korrektes Verhalten am sogenannten Anschuss und seine richtigen Entscheidungen können unnötige Leiden des Tieres verhindern und wertvolles Wildbret vor dem Verderben bewahren. Wie er dabei vorgehen und welche Fehler er vermeiden muss, erläutern versierte Profis in diesem Buch. Der unverzichtbare Praxisratgeber für den Jagdalltag, für waid- und tierschutzgerechte Jagd! Empfohlen von "Wild und Hund".

### Über die Autoren Stefan Mayer

Stefan Mayer ist anerkannter Schweißhundführer und Gründungsmitglied der „Schweißhundestation Südschwarzwald“, die mit ihren Hunden jährlich über 500 Nachsuchen durchführt.

### Mehr zur Person Hubert Kapp

Hubert Kapp ist anerkannter Schweißhundführer und Gründungsmitglied der „Schweißhundestation Südschwarzwald“, die mit ihren Hunden jährlich über 500 Nachsuchen durchführt.

## AUF DER SCHWEIßFÄHRTE SO WIRD DER VOLLGEBRAUCHSHUND ZUM NACHSUCHENPROFI

Erfolgreich nachsuchen mit dem Vollgebrauchshund.  
Neuausgabe des bekannten Klassikers

### Produktinformationen "Auf der Schweißfährte"

Die Nachsuche von krankem Wild ist ein tierschutzrechtliches Gebot und die Schweißarbeit zählt zu den anspruchsvollsten Aufgaben eines Jagdhundes. Mit der richtigen Ausbildung bewältigt sie auch der vielseitig eingesetzte Vollgebrauchshund. Dazu muss der Junghund konsequent auf Übungsfährten eingearbeitet werden, um dann im späteren Jagdalltag auf der natürlichen Wundfährte Praxisreife zu erreichen. Wie das gelingt, zeigt einer der renommiertesten Vollgebrauchshunde-Ausbilder Deutschlands in dieser Neuausgabe seines Standardwerks.

### Autorinnen und Autoren Uwe Tabel

Ltd. Forstdirektor a. D. Uwe Tabel genießt seit Jahrzehnten hohe Anerkennung als renommierter Jagdhundausbilder und DeutschDrahthaar-Züchter.



Verlag	Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Autor	Uwe Tabel
Ausstattung	Hardcover
Seitenanzahl	144 Seiten
Format	221 x 165 mm
ISBN	9783440178065
Preis	28,00 EUR

Verlag	Österr. Jagd- und Fischereiverlag
Autor	Dominik Steinhauser
Ausstattung	Hardcover
Seitenanzahl	240 Seiten
Format	242 x 174 mm
ISBN	978-3-85208-178-6
Preis	35,00 EUR

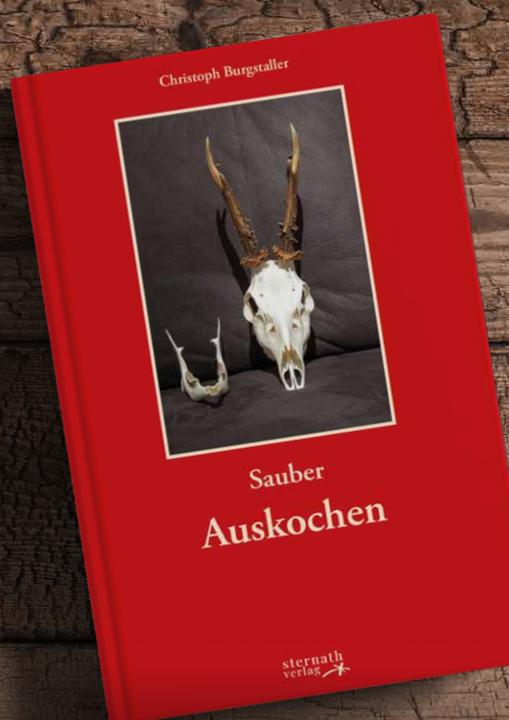


## HOCHSTANDBAU SICHERHEIT - KONSTRUKTION - WARTUNG.

Das Standardwerk für Hochstandbauer befasst sich u.a. mit der Positionierung, dem Bau, der Sicherheit und der Wartung von Hochständen.

240 Seiten, rund 320 Farbfotos, zahlreiche Infografiken.

Das neue Buch des Fachexperten und gerichtlich beeideten Sachverständigen, DI Dominik Steinhauser, MBA, widmet sich dem Hochstandbau. Es beschreibt nicht nur die Bauweise von Hochständen und deren strategische Positionierung, sondern auch die richtige Dimensionierung der einzelnen Bauteile, die Wartung und vieles mehr und hat damit das Potenzial, zum Standardwerk zu werden. Damit Hochstände über viele Jahre hinweg ihrer Funktion entsprechen, liegt der Fokus in diesem Buch ganz klar auf der Sicherheit, denn: Jeder Unfall ist einer zu viel. Abgerundet wird es von Hunderten Bildern aus der jagdlichen Praxis, die den Hochstandbau förmlich ins Wohnzimmer holen.



Verlag	Sternath Verlag, Mallnitz
Autor	Christoph Burgstaller
Ausstattung	Hardcover
Seitenanzahl	96 Seiten
Format	216 x 142 mm
Preis	25,00 EUR

## SAUBER AUSKOCHEN

Die Foto-Fibel „Saubere Auskochen“ des Berufsjägers und Jäger-Ausbildners Christoph Burgstaller zeigt anhand vieler Bilder Schritt für Schritt, wie es geht. Ganz gleich, ob Rehrkronen oder Hirschgeweihe, ob Gamskrücken oder Sauwaffen, ob Murmel- oder Fuchsschädel: In diesem Buch packt ein Profi sein ausgereiftes Handwerk aus und lässt sich in die Karten blicken – bis hin zum Montieren eines Geweihes auf ein Brettchen. Wenn man das Buch in der Hand hat, merkt man gleich: Sauberes Auskochen ist alles andere als eine Hexerei! Man muss es sich nur zutrauen!

Und ist der Anfang einmal gemacht, findet man bald zu seinen eigenen Wegen: Ob kurz gekappt oder mit langem Schädel, ob auf ein Brettchen montiert oder an der weißen Wand, ob auf einem Eckgestell oder am Boden stehend – jede Art, die Geweihe herzurichten, ist in Ordnung. Nur sauber müssen sie sein. Denn sie sind die Visitenkarte des Jägers. Und sie sind die Visitenkarte der Jagd. Ein Buch mit hohem Praxiswert!



### Wildfleisch

Hirschkalb

### Zeitaufwand

3 - 4 Stunden

### Schwierigkeit

Leicht

# Wildbeuschel

## Ganzheitliche Verwertung des Wildes

### Zubereitung

1. Alle Zutaten – außer der Lunge – in einem großen Topf kalt ansetzen, zum Kochen bringen und halb zugedeckt leicht köcheln lassen. Nach 1,5 Stunden Kochzeit die Lunge hinzufügen und das Ganze weitere 1,5 Stunden leicht köcheln lassen. Dabei am Besten ein passendes Durchschlagsieb in den Topf stellen und mit einer Pfanne beschweren, damit die leichtere Lunge immer im Sud bleibt. Die Innereien sollten im Idealfall „von der Gabel fallen“ (bissfest, al dente sein). Danach im Sud erkalten lassen!
2. Herz und Lunge von Knorpeln, Blutgefäßen und Röhren befreien, Zunge schälen, und danach in feine Streifen, oder nudelig schneiden. Den Sud durch ein feines Sieb gießen und beiseite stellen.
3. Butter in einem Topf aufschäumen lassen, mit dem Mehl stäuben und andicken, (Einbrenn) Schalotten hinzufügen und alles goldbraun rösten. Knoblauch und Majoran einrühren und mit dem Sud ablöschen, dabei gut umrühren, damit keine Klümpchen entstehen. Gegebenenfalls mit einem Mixstab pürieren. Dann die gekochten und fein geschnittenen Innereien begeben. Ca. 5 Min. leicht köcheln lassen, dabei ständig umrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Honig, Essig, Petersilie, Heidel- und Preiselbeeren hinzufügen und ein letztes Mal aufkochen. Als Beilage eignen sich hervorragend Semmelknödel, oder frisches knuspriges Weißbrot. Passend garniert werden kann so ein feines Wildbeuschel als Krönung mit einem Sauerrahmhäubchen.

Als Getränk passt immer ein frisches, naturtrübes Kellerbier, oder ein samtiger Rotwein, wie Zweigelt, oder Blaufränkisch.

### Zutaten Sud

- Ca. 1 kg Herz, Lunge und Zunge vom Hirschkalb, gut geputzt und gewässert
- ¾ Liter Rotwein ( Zweigelt ), 2,5 Liter Suppe (Geflügel, Wild od. Rind)
- 1 Lauchstange
- 1 Petersilienwurzel
- 1 gelbe Rübe (gewaschen und grob geschnitten)
- 2 Zwiebeln (Halbiert und goldbraun geröstet)
- ½ Knoblauchknolle
- 100 ml Rotweinessig
- 2 – 3 Lorbeerblätter
- 2 Gewürznelken
- 3 Pimentkörner
- 4 – 5 gequetschte Wacholderbeeren
- 1 Kräuter – Sträußchen mit Thymian, Oregano und Majoran

### Zutaten Sauce

- 100 g Butter
- 50 g glattes Mehl
- je 2 Schalotten und 2 Knoblauchzehen (beides feinwürfelig geschnitten)
- 1 TL getrockneter Majoran
- 4 EL Waldhonig (österreich. Imkerhonig)
- 20 ml Apfelessig
- 1 kleiner Bund Petersilie (fein gehackt)
- je 50 g Waldheidelbeeren und Wildpreiselbeeren

Das Originalrezept stammt vom vielfach ausgezeichneten Kleinwalsertaler Haubenkoch Jeremias Riezler von der „Walser Stuba“ in Riezlern

# REISEZIEL MUSEUM

02.07. | 06.08. | 03.09.2023 – jeweils von 10:00 – 17:00 Uhr



## Entdecke Wild & Wald

Gemeinsam gehen wir auf Entdeckungsreise durch den heimischen Wald und lernen die Bewohner kennen.

Du kannst etwas Basteln und bei der Führung mit uns sehen, hören, riechen, tasten und fühlen.

Mach mit bei der spannenden Rally durch das Jagdmuseum und hol dir einen tollen Gewinn ab.

**Basteln: 10:00 Uhr | 13:00 Uhr | 15:00 Uhr**

**Führung: 11:00 Uhr | 14:00 Uhr | 16:00 Uhr**

## Keine Anmeldung erforderlich

Tel. 05574 / 511 22175 | familie@vorarlberg.at  
www.vorarlberg.at/familie

## Themenführungen

Am Samstag, den 13. Mai 2023 wird für Interessierte eine spezielle Themenführung im Rettungsmuseum angeboten. **Beginn ist um 14:00 Uhr.**

Weitere Termine für die Themenführungen:

**10. Juni 2023 Jagdmuseum**

**08. Juli 2023 Fotomuseum**

## Öffnungszeiten und Kontakt:

Das Museum ist jeden Mittwoch und Samstag von 13:00 – 17:00 Uhr für Sie geöffnet.

Weitere Besichtigungstermine z.B. für Gruppen, Schulen, Vereine usw. sind nach telefonischer Voranmeldung (+43 5522 51816) jederzeit möglich.

Vorarlberger Museumswelt

6820 Frastanz, Obere Lände 3 b

T: +43 5522 51816 | E: office@museumswelt.com

www.museumswelt.com



Wir freuen uns über Ihren Besuch in der Vorarlberger Museumswelt.

# MAKE YOUR BODY SMILE.

## immun PLUS MIT VITAMIN C + D & ZINK

\*Zink, Vitamin C & D tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.  
Empfohlene Verzehrseinheit: ein Glas (250 ml) pro Tag.  
Ganz allgemein empfehlen wir eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.





# WIR GRATULIEREN

## 65. Geburtstag

Kurt Küng, Raggal  
Oswald Fleisch, Tschagguns  
Adolf Sicher, Sonntag  
Martin König, Lustenau  
Fridolin Fechtig, Andelsbuch  
Markus Meier, Vaduz - FL  
Hans Kagerhuber, Au Bregenzerwald  
Gerhard Fessler, Hörbranz  
Wolfgang Schneide,r Möggers  
Georg Rüscher, Bregenz  
Lothar Sutterlüti, Altach  
Karl Hehle, Hörbranz  
Hermann Berchtold, Schwarzenberg  
Herbert Mangold, Hörbranz  
Pirmin Moosbrugger, Au Bregenzerwald  
Oskar Meyer, Bürserberg  
Andreas Pernull, Schruns

## 70. Geburtstag

Gotthard Schwarz, Hittisau  
Hans-Rudi Dietrich, Mellau  
Urs Flachsmann,, Schaan - FL  
Elmar Mayer Götzis  
Angelika Strödter, Bartholomäberg  
Josef Moosbrugger, Au Bregenzerwald  
Norbert Österle, Dornbirn

## 75. Geburtstag

Elmar Greber, Dornbirn  
Kurt Schädler, Mülhhausen-Ehingen - D  
Gian-Battista von Tscharner, Tamins - CH  
Mario Stedile-Foradori, Innsbruck  
Josef Ledinek, Sulz-Röthis  
Hubert Telitschko, Bartholomäberg  
Walter Fleisch, Dornbirn

## 80. Geburtstag

Fritz Dorner, Bad Dürkheim - D  
Wilfried Beer, Bludenz  
Klaus Mangold, Stuttgart - D  
Werner Garternicht, Dornbirn  
Karl Müller, Nenzing  
Josef Albrecht ,Au Bregenzerwald  
Hartwig Hagspiel, Hittisau  
Hubert Jäger, Klaus  
Walter Neher, Vandans  
Werner Hennig, Feldkirch  
Klaus Michael Hugl, Bludenz  
Walter Frey, Zürich - CH

## 81. Geburtstag

Rudolf Pernstich, Widnau - CH  
Alfred Baumhauer ,Bargau - D  
Bernhard Wittwer, St. Gallenkirch  
Lothar Tomaselli, Nenzing  
Norbert Rusch, Feldkirch  
Ernst Nigg, Triesen - FL

## 82. Geburtstag

Alois Sneschitz, Dornbirn  
Beat Wolfer, Berg am Irchel - CH  
Leopold Drechsel, Hirschegg,  
Peter Frick, Vaduz - FL  
Walter Schwärzler, Oberreute/Allgäu - D  
Paul Senger-Weiss, Bregenz  
Ambros Raid, Krumbach  
Heinz Mätzler, Dornbirn

## 83. Geburtstag

Heinrich Senn, Riezlern  
Alfons Längle, Klaus  
Rosmarie Mair, Hörbranz  
Wilfried Maier, Vandans  
Franz Rauch, Rankweil  
Wilhelm Skardarasy, Zürs  
Elmar Rauch, Schlins  
Dieter Schneider, Höchst  
Werner Fritz, Nenzing  
Raimund Egger, Nenzing

## 84. Geburtstag

Hermann Bischof, Dornbirn  
Ehrenfried Geuze, Alberschwende  
Walter Matiz, Dornbirn  
Albert Holzer, Fußach  
Felix Zwetti, Bregenz  
Fritz Schlagenhaut, Meilen - CH  
Kurt Mitterlehner, Dalaas  
Roman Frick, Sulz-Röthis  
Rainer Amann, Nenzing  
Ewald Baurenhas, Dornbirn  
Ernst Zerlauth, Thüringen  
Gottfried Meier, Mauren - FL  
Robert Seidel, Aschaffenburg - D  
Alwin Rohner, Lauterach

## 85. Geburtstag

Walter Wilhelmi, Wolfurt  
Lothar Bösch, Lustenau  
Franz Karl Hammerer, Hohenems  
Wernfried Stüttler, Tschagguns

## 86. Geburtstag

Hubert Scherrer, Feldkirch  
Egon Kaiser, Balzers - FL  
Eugen Morscher, Weiler  
Goswin Häfele, Hohenems  
Karl Lang, Schwarzenberg  
Hans Bitsche, Thüringen

## 87. Geburtstag

Herbert Erne, Sulz-Röthis  
Jakob Muxel, Altach  
Norbert Ganahl, St. Gallenkirch

## 88. Geburtstag

Gregor Purkathofer, Hohenems  
Erich Schwarz, Gleinstätten

## 89. Geburtstag

Willi Heim, Mittelberg  
Konrad Kirmair, Sulzberg  
Edgar Entlicher, Frastanz  
Norbert Hagen, Lustenau

## 90. Geburtstag

Herbert Mager, Hard  
Erich Fenkart, Hohenems  
Engelbert Dünser, Bizau  
Johann Assmann, Schruns

## 91. Geburtstag

Paul Blenke Riezlern

## 92. Geburtstag

Franz Rusch, Dornbirn  
Jürg C. Syz, Zürich - CH

## 94. Geburtstag

Herbert Meyer, Nüziders

## 95. Geburtstag

Guido Bargehr, Bludenz

# TERMINKALENDER

## Veranstaltungen in die nächsten Monaten

### Jagd- und Waldapotheke

Ein Kurs für Jägerinnen und Jäger sowie alle Wald- und Jagd Interessierten. Wir starten mit einem Rundgang um die wohltuende Wirkung des Waldes zu erläutern. Anschließend stellen wir altbewährte Hausmittel wie Salben, Tinkturen aus Kräutern vor Ort her. Wildtiere liefern nicht nur hochwertiges Wildbret, edle Trophäen, sondern auch gesunde Hausmittel, die fast in Vergessenheit geraten sind. Über das ganze Jahr verteilt finden wir Blüten und Blätter, Knospen, Wurzeln und Harze, die die Kraft der Wildtierfette optimal ergänzen und ihre Wirkung unglaublich unterstützen. Die Verarbeitung von Murrelöl, Hirschtalg, und deren Wirkung werden in diesem Kurs praxisnah vermittelt. Abgerundet wird der Kurs mit einem Erfahrungsaustausch.



Teilnehmerzahl begrenzt!  
Anmeldung unter [info@vjagd.at](mailto:info@vjagd.at)

**Mitzubringen:** wetterfeste Kleidung und gutes Schuhwerk  
**Ihr Beitrag:** € 45,00 + € 15,00 Materialkosten bar vor Ort  
**Termin:** Sa, 01.07.2023, 13.00 – 17.00 Uhr  
**Leitung:** Dorothea Nachbaur  
**Treffpunkt:** Laterns - Bädle, Busplatz beim Stall



*Wir freuen uns über unsere  
**neue Homepage  
mit Onlineshop***

*[www.keckeis-jagd-fischerei.at](http://www.keckeis-jagd-fischerei.at)  
besuchen Sie unseren virtuellen  
Geschäftsrundgang*

[www.keckeis-jagd-fischerei.at](http://www.keckeis-jagd-fischerei.at)

[info@keckeis-jagd-fischerei.at](mailto:info@keckeis-jagd-fischerei.at)



### Weitere Termine Mai – Juli

13./14.05.2023	Bürser Jagdschießen 2023
13.05.2023	Abwurfstangenschau Schönenbach
13.05.2023	Landesjagdhundetag in Hohenems
30.05.2023	Generalversammlung im Löwensaal in Hohenems
02./03.06.2023	JHV - Österr. Brackenverein in Brand
17.06.2023	Abwurfstangenschau Bludenz in Buchboden
21.06.2023	Jahreshauptversammlung der Jagdschutzorgane
01.07.2023	Jagd- und Waldapotheke in Laterns



# GORT

RUDOLF GORT  
IHR SPEZIALIST FÜR  
KACHELÖFEN

[WWW.GORT.AT](http://WWW.GORT.AT)